



STADTTEILRAHMENPLAN ZIEGELHAUSEN

Teil 2: **Entwicklungskonzept und Maßnahmenvorschläge**



Beschlossen durch den Gemeinderat am 18. Oktober 2001

Bevölkerung
Wohnen
Arbeiten
Versorgung
Kinder
Jugend
Frauen
Senioren
Kultur
Freizeit
Schule
Verkehr
Umwelt
Freiflächen
Stadtgestalt

Impressum:**Herausgeberin:**

Stadt Heidelberg
Marktplatz 10
69117 Heidelberg

Bearbeitung:**Dezernat I (Oberbürgermeisterin Beate Weber):**

Amt für Stadtentwicklung und Statistik
Bürgeramt
Amt für Frauenfragen
Kämmereiamt
Amt für öffentliche Ordnung

Dezernat II (Erster Bürgermeister Prof. Dr. Raban von der Malsburg):

Amt für Liegenschaften
Sport- und Bäderamt
Amt für Wohnbauförderung
Stadtplanungsamt
Vermessungsamt
Amt für Baurecht und Denkmalschutz
Tiefbauamt

Dezernat III (Bürgermeister Dr. Jürgen Beß):

Schulverwaltungsamt
Kulturamt in Zusammenarbeit mit der VHS, Stadtbücherei sowie der Musik- und Singschule
Amt für Soziale Angelegenheiten und Altenarbeit
Kinder- und Jugendamt

Dezernat IV (Bürgermeister Dr. Eckart Würzner):

Amt für Umweltschutz, Energie und Gesundheitsförderung
Feuerwehr
Landschaftsamt
Amt für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung

Heidelberger Versorgungs- und Verkehrsbetriebe (HVV):

Heidelberger Straßen- und Bergbahn AG

Heidelberger Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft mbH (HWE)**Koordination, Endredaktion, Gestaltung und Fotos:**

Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Vorwort

Ziegelhausen hat auch nach der Eingemeindung seine Eigenständigkeit bewahrt. In landschaftlich reizvoller Lage zwischen Neckar und Odenwaldhängen gelegen, ist der ehemalige Luftkurort seit langem ein beliebter Wohnort. Ein vielseitiges Vereins- und Kulturleben tragen wesentlich zur besonderen Lebensqualität in Heidelbergs jüngstem Stadtteil bei.

Die rasante Entwicklung der letzten Jahrzehnte hat jedoch auch ihre Spuren im charakteristischen Ortsbild von Ziegelhausen hinterlassen. Ein Schwerpunkt der künftigen Entwicklung sollte daher auf der gestalterischen Aufwertung und Belebung der drei Ortsteile Alt-Ziegelhausen, Steinbachau und Peterstal liegen. Auch in der noch weitgehend erhaltenen Versorgungsstruktur treten Lücken auf, insbesondere im Einzelhandel, denen entgegen gewirkt werden muss.

Mit dem zweiten Teil des Stadtteilrahmenplans wurde für den im Osten Heidelbergs gelegenen Stadtteil die erste umfassende Gesamtplanung seit der Eingemeindung 1975 erarbeitet. Nach dem Stadtteilgespräch zum Auftakt 1993, dem im Mai 1995 vorgelegten umfassenden Analysebericht, sowie den beiden Workshops im November und Dezember 2000 mit den Bürgerinnen und Bürgern Ziegelhausens, liegt jetzt das Entwicklungskonzept vor.

Wichtig für eine sozial, städtebaulich, wirtschaftlich und ökologisch zukunftsfähige Entwicklung Ziegelhausens sind mir insbesondere folgende Aspekte:

1. Die Eigenständigkeit Ziegelhausens soll auch künftig durch eine bedarfsgerechte soziale, versorgende und schulische Infrastruktur gesichert werden.
2. Ziel ist es, die noch vorhandenen historischen Qualitäten des Ortskernes zu erhalten und aufzuwerten. Die ortsbildprägenden, typischen Gebäude- und Bauformen müssen gesichert werden. Öffentliche Bereiche von zentraler Bedeutung sollen gestalterisch verbessert werden, Identifikationspunkte die Orientierung im Stadtteil erleichtern. Durch die Erhöhung der Erlebnisqualität der zentralen Einkaufsstraßen kann auch der örtliche Einzelhandel gestärkt werden.
3. Das rege soziale, gesellschaftliche, sportliche und kulturelle Leben in Ziegelhausen gilt es zu erhalten und zu stärken. Die bestehenden Begegnungsmöglichkeiten und Raumangebote sollen bedarfsorientiert ergänzt werden. So wird das neu gestaltete „Kucheblech“ ein reizvolles Angebot für Jung und Alt mit vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten sein. Für die Jugend könnte ein zentral gelegenes Jugendzentrum ein neuer, anziehender Treffpunkt im Stadtteil werden.
4. Ziegelhausen besitzt mit die wertvollsten Streuobstwiesen Heidelbergs. Gemeinsam mit den angrenzenden Waldflächen und den sonstigen abwechslungsreichen Freiflächen bieten sie vielfältige Erholungs- und Freizeitmöglichkeiten. Diese Flächen gilt es zu erhalten. Mit der Festsetzung der äußeren Entwicklungsgrenzen Ziegelhausens soll der Gefahr der Zersiedelung eines einzigartigen Landschaftsraumes begegnet werden. Unter Berücksichtigung ökologischer und wohnungsfeldverträglicher Belange soll die zukünftige bauliche Entwicklung in den vorhandenen Potenzialen des Innenbereiches erfolgen.

Die Einzelprojekte und Vorschläge in diesem Berichtsband müssen noch in die mittelfristige Finanzplanung der Stadt Heidelberg eingebunden werden. Sie sind auch noch nicht nach ihrer Bedeutung geordnet. Es wird die Aufgabe des Bezirksbeirates, der Gemeinderäte und der Verwaltung sein - unter Berücksichtigung der finanziellen Möglichkeiten und unter Abwägung der Dringlichkeit von Projekten in der gesamten Stadt - die Umsetzung der Ideen zu prüfen und die notwendigen Beschlüsse zu treffen. Alle Entscheidungen für Ziegelhausen werden sich aber schon in den nächsten Jahren an den großen Linien ausrichten, die dieser Stadtteilrahmenplan vorgibt.

Für das große Engagement vieler Bürgerinnen und Bürger Ziegelhausens, die sich gemeinsam mit unseren städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Interesse und persönlichem Einsatz

IV

Gedanken über die künftige Entwicklung ihres Stadtteils gemacht haben und es mit unermüdlichem Engagement weiterhin tun, bedanke ich mich. Sie alle haben gemeinsam entscheidend zum Gelingen des Stadtteilrahmenplans beigetragen.

Ich freue mich auf die Abschlussdiskussion und die gemeinsame Verwirklichung der angedachten Maßnahmen.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Beate Weber'. The signature is fluid and cursive, with the first name 'Beate' and the last name 'Weber' clearly distinguishable.

Beate Weber
Oberbürgermeisterin

	Seite
Impressum	I
Vorwort	III
1. Einleitung	1
2. Ziegelhausen - ein Stadtteil in Heidelberg	5
3. Raumplanerische Zielsetzungen und Stadtentwicklungsplan	9
3.1 Regionalplan "Unterer Neckar" und Flächennutzungsplan	9
3.2 Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010 - Leitlinien und Ziele	11
3.3 Modell Räumliche Ordnung	13
3.4 Wechselwirkungen mit Nachbarstadtteilen	18
4. Räumliches Entwicklungskonzept für Ziegelhausen	19
4.1 Städtebauliche Ziele	19
4.2 Städtebauliche Handlungsschwerpunkte	24
5. Wohnen in Ziegelhausen	32
5.1 Erhaltung und Entwicklung der Wohnnutzung in Ziegelhausen	32
5.2 Neue Wohnquartiere	34
5.3 Ergebnisse der Workshops	35
6. Arbeiten und Einkaufen in Ziegelhausen	37
6.1 Bestandssicherung und -entwicklung	37
6.2 Ergebnisse der Workshops	39
7. Unterwegs in und nach Ziegelhausen	41
7.1 Öffentlicher Personennahverkehr	41
7.2 Radverkehr	42
7.3 Fußgängerkehr	43
7.4 Motorisierter Individualverkehr	43
7.5 Ergebnisse der Workshops	45
8. Leben in Ziegelhausen	47
8.1 Kultur und Weiterbildung	48
8.2 Sport	51
8.3 Vergrößerung des Treffpunktes Bürgeramt	52
8.4 Gesundheitsversorgung	52
8.5 Sicherheit im Stadtteil	52
8.6 Ergebnisse der Workshops	54

VI

9.	Aufwachsen in Ziegelhausen	57
9.1	Entwicklung von Ziegelhausen zu einem kinder- und jugendfreundlichen Stadtteil	57
9.2	Kinderbetreuungseinrichtungen	57
9.3	Jugendhilfe	58
9.3.1	Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche im Stadtteil Ziegelhausen	60
9.3.2	Ergebnisse der Jugendbefragung für den Stadtteil Ziegelhausen	61
9.4	Spielplätze	62
9.5	Schulen	62
9.6	Ergebnisse der Workshops	64
10.	Alt werden in Ziegelhausen	66
10.1	Altenhilfestruktur und Seniorenwohnen	66
10.2	Ergebnisse der Workshops	68
11.	Umweltfreundliches Ziegelhausen	70
11.1	Freiraum und Grünflächen	71
11.2	Schutz von Natur und Landschaft	72
11.3	Klima	76
11.4	Emissionen, Immissionen, Lärm	78
11.5	Boden, Altlasten, Grundwasser	79
11.6	Hochwasserschutz	79
11.7	Energie	80
11.8	Abfallwirtschaft	80
11.9	Ergebnisse der Workshops	81

Anhang

Ausgewählte Literaturhinweise

VII

Abbildungsverzeichnis

	Seite
Abbildung 1: Raumordnerische Zielsetzungen Ziegelhausen	10
Abbildung 2: Modell Räumliche Ordnung - Ausschnitt Ziegelhausen	14
Abbildung 3: Baudichtenplan (Konzept Bauweise) - Ausschnitt Ziegelhausen	15
Abbildung 4: Freiflächenstrukturkonzept (Zielkonzept) - Ausschnitt Ziegelhausen	16
Abbildung 5: Umweltplan (Leitbild) - Ausschnitt Ziegelhausen	17
Abbildung 6: Neugestaltung „Kucheblech“ in Ziegelhausen	27
Abbildung 7: Räumliches Entwicklungskonzept für Ziegelhausen	30
Abbildung 8: Nutzungsstruktur (Bestand, Planungskonzept) für Ziegelhausen	31
Abbildung 9: Kleinräumige Bevölkerungsentwicklung zwischen 2000 und 2010	32
Abbildung 10: Kleinräumige Beschäftigtenentwicklung zwischen 2000 und 2010	37
Abbildung 11: Das in Heidelberg am häufigsten benutzte Verkehrsmittel	41
Abbildung 12: Erfasste Straftaten in Ziegelhausen im Jahr 2000	53
Abbildung 13: Entwicklung der erfassten Straftaten in Ziegelhausen 1999/2000	53
Abbildung 14: Räumliche Verteilung ausgewählter Infrastruktureinrichtungen in Ziegelhausen	56
Abbildung 15: Freiflächenstrukturkonzept (Maßnahmenkonzept) - Ausschnitt Ziegelhausen	71
Abbildung 16: Klimatische Wirkungs- und Ausgleichsräume - Ausschnitt Ziegelhausen	77

1. Einleitung

Warum Stadtteilrahmenpläne für alle Stadtteile?

Mit den Stadtteilrahmenplänen geht Heidelberg einen neuen Weg in der Stadtentwicklung. Nachdem sich in der Vergangenheit die Planung vornehmlich auf den Bereich der Altstadt mit ihren drei Sanierungsgebieten konzentriert hat, sollen durch die Stadtteilrahmenpläne für alle Stadtteile Aussagen über deren Entwicklungschancen und Entwicklungsgrenzen getroffen werden.

Eine gezielte städtebauliche Entwicklung der Stadtteile im Sinne dieses integrierten Stadtentwicklungsansatzes war früher nicht vorhanden. Die Folge war, dass in einigen Stadtteilen verschiedene Vorhaben nicht immer optimal aufeinander abgestimmt waren. Dies führte teilweise zu Versorgungsengpässen oder zu einschneidenden, nicht gewünschten Veränderungen im Stadtbild.

Mit den Stadtteilrahmenplänen will die Stadtverwaltung den Rahmen für das zukünftige Handeln der öffentlichen und privaten Akteure und Akteurinnen in den einzelnen Stadtteilen abstecken und eine geordnete soziale, ökonomische, städtebauliche und ökologische Entwicklung fördern. Dies kann nur unter intensiver Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger geschehen.

Was sind Stadtteilrahmenpläne?

Rahmenpläne weisen Wege in eine zukünftige Entwicklung. Der Zeithorizont umfasst die nächsten zehn Jahre. Vielfach gehen die angesprochenen Maßnahmen wegen ihres langfristigen Charakters darüber hinaus. Die Stadtteilrahmenpläne sind vorausschauender, konzeptioneller Natur und haben nach dem Willen des Gesetzgebers keine unmittelbare rechtliche Bindung. Sie werden von der Stadt freiwillig erstellt und sollen dem Gemeinderat und der Verwaltung als Entscheidungshilfe und Leitlinie für das zukünftige Handeln dienen.

Die Stadtteilrahmenplanung umfasst, über die im Flächennutzungsplan dargestellten

oder in Bebauungsplänen festgesetzten Nutzungsbereiche (Wohnen, Gewerbe, Verkehr, Grünflächen etc.) und baulichen Anlagen hinaus, auch räumlich-strukturelle, funktionale, stadtgestalterische, sozio-ökonomische und ökologische Aspekte.

Erster umfassender Rahmenplan für Ziegelhausen

Für Ziegelhausen ist dies die erste umfassende Rahmenplanung seit der Eingemeindung 1975. Zum ersten Mal liegen für den Stadtteil im Nordosten Heidelbergs eine Fülle von Planungsinformationen vor. Der Rahmenplan trägt damit zur Planungstransparenz bei und kann eine wesentliche Orientierungslinie auch für private Dispositionen von Bürgerinnen und Bürgern sowie Betrieben sein.

Arbeitsablauf der Stadtteilrahmenpläne

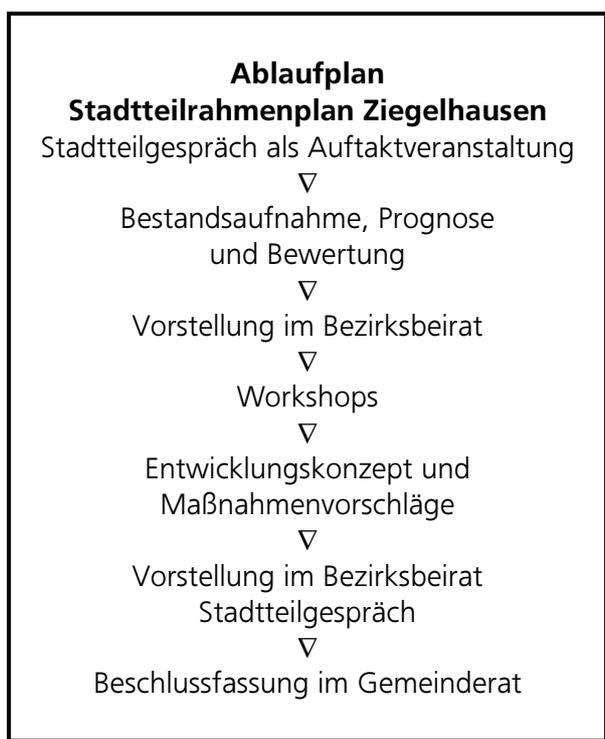
Das vorliegende Entwicklungskonzept ist die dritte Arbeitsphase der Stadtteilrahmenplanung.

Auftaktveranstaltung

Den öffentlichen Auftakt für die Arbeiten zu den Rahmenplänen bildete jeweils das Stadtteilgespräch. Für Ziegelhausen fand dies am 27.04.1993 statt. In ihm wurden über den Arbeitsablauf, die bisherige Stadtentwicklung und wesentliche Planungsvorhaben informiert sowie Kritiken und Anregungen der Bürgerinnen und Bürger entgegengenommen.

Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung - Teil 1 des Stadtteilrahmenplans

In der zweiten Phase wurde detailliert die gesamte räumliche, funktionale, städtebauliche, soziale, ökonomische und ökologische Struktur bzw. Situation des jeweiligen Stadtteils erfasst und einer problemorientierten Bewertung unterzogen. Dabei wurde eine Fülle von Anregungen der Bürgerinnen und Bürger sowie der Träger öffentlicher Belange mit einbezogen. Dies gilt vor allem auch für die Beiträge aus der "Zukunftswerkstatt Zie-



gelhausen", die unter dem Motto "Frauen gestalten ihren Stadtteil" standen. Da Frauen häufig ihren Stadtteil besser kennen und teilweise auch anders wahrnehmen als Männer, waren in der Zukunftswerkstatt ausschließlich Frauen aufgerufen, ihre Kritik und Anregungen vorzulegen.

Der Teil 1 der Rahmenplanung, die Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung¹⁾, wurde am 20.06.1995 in einem umfassenden Berichtsband dem Bezirksbeirat Ziegelhausen und am 18.07.1995 dem Stadtentwicklungsausschuss in öffentlicher Sitzung vorgestellt. Dieser Band baut auf den Arbeiten von über 20 Fachämtern, der Heidelberger Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft mbH (HWE) und der Heidelberger Versorgungs- und Verkehrsbetriebe (HVV) auf.

Entwicklungskonzept - Teil 2 des Stadtteilrahmenplans

Der hier vorgestellte Teil 2 des Stadtteilrahmenplans Ziegelhausen enthält in den einzelnen Fachkapiteln Vorschläge für Maßnahmen, die aus den Zielaussagen abgeleitet wurden und die auf den Fachplanungen der beteiligten Ämter basieren. Wichtige Informationen haben auch die zwei Workshops²⁾ im November und Dezember 2000 geliefert.

Die jeweiligen fachlichen Entwicklungsziele, Planungsansätze und -vorschläge sind in den einzelnen Fachkapiteln (Kapitel 4 bis 11) aufgeführt.

Soweit es sich um wesentliche, räumlich fassbare Planungselemente handelt, sind diese im räumlichen Entwicklungs- und Nutzungskonzept (Kapitel 4) flächenhaft dargestellt. Mit diesem Konzept soll sowohl der Rahmen für die langfristig angestrebte Entwicklung als auch für kurzfristig anstehende Planungsentscheidungen abgesteckt werden. Es bildet somit die Beurteilungsgrundlage für die zukünftige räumliche und strukturelle Entwicklung für den Stadtteil Ziegelhausen. Es zeigt sowohl das Entwicklungspotenzial als auch die Entwicklungsgrenzen auf.

Maßnahmen von der Finanzierung abhängig - Langfristiger Zeithorizont

Mit der Aufnahme einer Maßnahme in den Stadtteilrahmenplan ist noch keine Entscheidung über ihre Finanzierung oder Durchführung getroffen. Hierüber hat der Gemeinderat jeweils in Abwägung mit den in anderen Stadtteilen erforderlichen Maßnahmen und den langfristigen Folgekosten zu entscheiden. Aus diesem Grund erfolgen für die Maßnahmenvorschläge auch keine Angaben zum vorgesehenen Realisierungszeitraum. Er ist von der Prioritätensetzung im Gemeinderat abhängig. Nach einem entsprechenden Gemeinderatsbeschluss müssen die Maßnahmen abhängig von der gesamtstädtischen Haushaltssituation und den Personal- und Planungskapazitäten bei der jährlichen Fortschreibung der Finanzplanung berücksichtigt werden.

Die vorgeschlagenen Maßnahmen sind keinesfalls als abschließend zu betrachten. Aufgabe des Rahmenplans ist es vielmehr, die für die weitere Entwicklung von Ziegelhausen relevanten Schlüsselprojekte aufzuzeigen und

1) Stadt Heidelberg; Stadtteilrahmenplan Ziegelhausen, Teil 1 - Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung, Heidelberg, Mai 1995.

2) Stadt Heidelberg; Stadtteilrahmenplan Ziegelhausen, Dokumentation der beiden Workshops am 29. November und am 06. Dezember 2000, Entwicklungsziele und Maßnahmenvorschläge, Heidelberg, Februar 2001.

ihre Abhängigkeiten transparent zu machen. Bei der sukzessiven Umsetzung der Planungsziele ist die laufende Anpassung an die jeweiligen Rahmenbedingungen erforderlich. In diesem Sinne ist bei einer langfristigen Entwicklungsplanung wie den Stadtteilrahmenplänen der Weg das Ziel. Kleine Schritte führen auch zum Erfolg.

Beteiligung der Öffentlichkeit am Planungsprozess

Die Beteiligung der Öffentlichkeit an der Rahmenplanung hatte von Anfang an einen hohen Stellenwert. Vielfältige Hinweise und Ideen aus der Bürgerschaft gaben in jeder Bearbeitungsphase wichtige Anregungen.

Im Vorfeld zu diesem Entwicklungskonzept wurden am 29.11.2000 und am 06.12.2000 Workshops veranstaltet. In ihnen haben Bürgerinnen und Bürger sowie Fachexpertinnen und Fachexperten aus Ziegelhausen gemeinsam mit der Verwaltung Entwicklungsziele und Maßnahmen erarbeitet. Die hohe Beteiligung - an beiden Workshops haben jeweils ca. 60 Personen teilgenommen - sowie die zahlreichen Vorschläge beweisen das starke Interesse der Bürgerinnen und Bürger von Ziegelhausen an der Gestaltung der Zukunft ihres Stadtteils.



Themenschwerpunkte der Workshops

Die beiden Workshops hatten unterschiedliche Themenschwerpunkte:

Workshop I: Kinder - Jugendliche - Senioren - Soziales - Kultur - Freizeit

Workshop II: Städtebau - Wohnen - Wohnumfeld - Arbeiten - Einkaufen - Verkehr - Umwelt - Freiraum

Die Bürgerinnen und Bürger von Ziegelhausen hatten auf diese Weise die Möglichkeit aufzuzeigen, welche Ziele und Maßnahmen für sie wichtig und dringlich sind. Allen Beteiligten war dabei bewusst, dass mit der Favorisierung bestimmter Einzelziele und Maßnahmen kein unmittelbarer Anspruch auf Umsetzung verbunden ist. Diese Prioritätensetzung ist in den Endbericht eingeflossen und stellt eine Entscheidungshilfe für den Beschluss im Gemeinderat dar. Am Ende der Fachkapitel 5 bis 11 sind die wichtigsten Anregungen aus den Workshops in einem grau hinterlegten Unterabschnitt zusammengefasst. Die Ergebnisse der beiden Workshops wurden im Einzelnen in einem gesonderten Band dokumentiert.¹⁾ Sie sind als wertvolle Ergänzung zu dem vorliegenden zweiten Teil des Stadtteilrahmenplans zu sehen.

Bürgerschaftliches Engagement bei der Umsetzung gefordert

Auch bei den weiteren Planungen und Maßnahmen, die auf der Grundlage des durch den Gemeinderat beschlossenen Rahmenplans umgesetzt werden, sind die Bürgerinnen und Bürger von Ziegelhausen aufgefordert, aktiv an der Gestaltung und weiteren Entwicklung ihres Stadtteils mitzuwirken. So wurden in den Workshops von den Beteiligten vielfach Hinweise gegeben, welche Maßnahmen von der Bevölkerung selbst übernommen werden könnten, um Ziegelhausen noch lebenswerter zu gestalten.

Planung als Prozess

Die Rahmenplanung ist nie abgeschlossen. Stadtteilrahmenplanung muss wie jede andere Planung ein offener Prozess sein, der neue Entwicklungen und Erfahrungen aufnimmt und steuert. Sie ist kontinuierlichen Veränderungen unterworfen. Das bedeutet, dass die Planung offen und eine Revidierbarkeit möglich sein muss.

Dieses Verständnis von Planungsprozessen verlangt auch, dass in der Rahmenplanung keinen Entscheidungen vorgegriffen wird, die politisch noch nicht ausdiskutiert

¹⁾ Dokumentation der beiden Workshops, Stadt Heidelberg, a.a.O.

sind und/oder wo die Standortbeurteilung noch nicht abgeschlossen ist.

Planungsfreiräume zulassen

Es ist deshalb notwendig, dass Freiräume für neue Entwicklungen und Planungsideen freigehalten werden müssen. Nicht alles muss verplant werden. Den nachfolgenden Generationen müssen Gestaltungsspielräume verbleiben. Dazu gehört auch, dass man auf Maßnahmen verzichtet, die (gegenwärtig) mehr Kontroversen als Konsens auslösen.

Prioritätensetzung notwendig

Die Finanzierbarkeit von Maßnahmen muss gesichert sein. Das gilt besonders für jene, die Folgekosten nach sich ziehen. Kleine Schritte können ebenfalls zum Ziel führen, wenn die großen an den Finanzen scheitern.

Der Rahmenplan spiegelt die Entwicklungswünsche und notwendigen Maßnahmen nach unserem gegenwärtigen Wissen wider. In ein paar Jahren können die Prioritäten anders gelagert sein.

Auch die Finanzsituation kann sich derart ändern, dass heute nicht durchführbare Projekte zu einem späteren Zeitpunkt realisiert werden können.

Es ist Aufgabe des Gemeinderats, das vorliegende Entwicklungskonzept kritisch zu prüfen und in seiner endgültigen Form zu beschließen.

2. Ziegelhausen - ein Stadtteil in Heidelberg

Die wesentlichen Rahmenbedingungen des Entwicklungskonzeptes für Ziegelhausen ergeben sich aus der mit Teil 1 "Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung" vorgelegten detaillierten Situations- und Problemanalyse.¹⁾

Ziegelhausen liegt in schöner Tal- und Hanglage von Heidelberg. Die Siedlungsstruktur ist geprägt durch die intensiv durchgrüntem, überwiegend durch Wohnnutzungen geprägten Siedlungsflächen. Das Stadtteilzentrum dient vorrangig der lokalen Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen des täglichen und in eingeschränktem Maße des längerfristigen Bedarfs. Aufgrund der räumlichen Distanz zur Innenstadt übernimmt es auch eine wichtige Versorgungsfunktion für Schlierbach.

Eigenständiger Stadtteil ...

Der noch bis Ende 1974 selbstständige Luftkurort Ziegelhausen hat auch noch nach seiner Eingemeindung nach Heidelberg seine Eigenständigkeit in weiten Teilen erhalten. Die ungewollte Eingemeindung prägt noch heute vielfach das Verhältnis zu Heidelberg. Die vielen Vereine – einschließlich eines starken Stadtteilvereins –, der Ziegelhäuser Fremdenverkehrsverein mit eigenem Fremdenverkehrsbüro, der lokale Einzelhandel sowie diverse wohnumfeldorientierte Dienstleistungen und Infrastruktureinrichtungen bieten den Bewohnerinnen und Bewohnern ein weitgehend von der Stadt unabhängiges Stadtleben.

Die Eigenständigkeit Ziegelhausens soll auch künftig durch eine bedarfsgerechte soziale, versorgende und schulische Infrastruktur gesichert werden. Das kulturelle, kirchliche und sportliche "Eigenleben" soll sich weiterhin entfalten können.

... mit hoher Wohnattraktivität

Ziegelhausen ist einer der begehrtesten Wohnstandorte in Heidelberg. Der Stadtteil verfügt über ein breites Wohnungsangebot von überdurchschnittlicher Ausstattungsqualität. Knappheitstendenzen machen sich allerdings gegenwärtig bei den Mietwohnungen bemerkbar. Auch wenn noch nicht alle Wünsche erfüllt sind, lebt es sich angenehm in Ziegelhausen.²⁾ Nur wenige ziehen wieder fort.

Mit der Beliebtheit ging in den letzten Jahrzehnten ein Bauboom einher, der das historische Ortsbild deutlich verändert hat. In der Zukunft muss daher besonderes Augenmerk darauf gelegt werden, die noch vorhandenen historischen Qualitäten des Ortskerns zu bewahren. Die ortsbildprägenden, typischen Gebäude- und Bauformen müssen gesichert werden.

1) Stadtteilrahmenplan Ziegelhausen Teil 1, Bestandsaufnahme, Bewertung und Prognose, Heidelberg, 1995, Hrsg.: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg.

2) Stadt Heidelberg (Hrsg.): Zur Lebenssituation in Heidelberg, Heidelberg – Studie 2000, Heidelberg 2000.



Blick von der südlichen Neckarseite nach Ziegelhausen



Ziegelhäuser Fremdenverkehrsverein

Stärkung der Erholungs- und Freizeitfunktion

Der Wohn- und Fremdenverkehrsort Ziegelhausen am Neckar liegt in einer landschaftlich reizvollen Umgebung mit angrenzenden Waldflächen und Wiesen. Hier bieten sich vielfältige Möglichkeiten einer landschaftsbezogenen Erholungs- und Freizeitnutzung. Die Grünflächen gilt es deshalb zu erhalten. Die Funktion als Wohn- und Erholungsort soll gestärkt werden.

Balance zwischen Erholungsraum und Wohnstandort bewahren

Die hohe Wohnattraktivität Ziegelhausens und der starke Wohnungsdruck auf die Stadt Heidelberg bergen die Gefahr, dass die Balance zwischen einzigartigem Erholungsraum und Zersiedelung durch Wohngebäude in eine Schiefelage gerät. Mit einer Abrundungs- und Ergänzungssatzung soll daher eine klare Abgrenzung des Siedlungsbereiches erfolgen. Die expansive Entwicklung wird mit der Bebauung im Bereich „Schweizertal/Heidebuckel“ einen Abschluss finden.

Die nach dem Baudichtenplan im Bestand mögliche, ergänzende Bebauung ist dem bestehenden Ortsbildcharakter anzupassen und hat unter Berücksichtigung ökologischer und Wohnumfeldbelangen zu erfolgen. Keinesfalls dürfen weitere Großbauwerke entstehen, die dem Ortsbild abträglich sind.

Ziegelhausen und Schlierbach – zwei Nachbarn mit Selbstbewusstsein

Ziegelhausen ist, zusammen mit dem südlich des Neckars gelegenen Stadtteil Schlierbach, das "östliche Eingangstor" von Heidel-

berg. Die Wechselbeziehungen zwischen den beiden Stadtteilen sind historisch und durch die natürliche Barriere des Neckars bedingt schwach ausgeprägt. Sie sollten insbesondere im Bereich der Nahversorgung und der Infrastrukturausstattung optimiert werden. Attraktive Angebote werden in der Regel auch angenommen, so zum Beispiel das Hallenbad Köpfel mit Sauna.

Um eine intensive Nutzung der bestehenden Infrastruktur in beiden Stadtteilen zu ermöglichen, soll mittel- bis langfristig über die Ziegelhäuser Brücke eine attraktive Fuß- und Radwegeverbindung geschaffen werden.

Die Bedeutung des DB-Haltepunktes Schlierbach wird mit der Aufnahme des S-Bahnverkehrs noch weiter steigen.

Gestaltung des öffentlichen Raumes

Den landschaftlichen Reizen Ziegelhausens stehen Gestaltungsdefizite und eine mangelnde Aufenthaltsqualität öffentlicher Räume gegenüber. Langfristiges Ziel ist es, öffentliche Bereiche von zentraler Bedeutung gestalterisch aufzuwerten und die Orientierung im Stadtteil zu verbessern.

Stärkere Verknüpfung zum Neckar

Um das Ziel, einer stärkeren Orientierung des Ortskerns Ziegelhausens zum Neckar hin zu erreichen, sollen ausgestaltete Querungsmöglichkeiten über die L 534 zum Rad- und Fußweg entlang des Neckars geschaffen werden. Die Blickbeziehungen mit dem Neckar sollen bei zukünftigen Um- oder Neugestaltungen beachtet werden.



Blick auf den Neckar von der Ziegelhäuser Brücke

Umweltfreundliche Mobilität

Eine umwelt-, stadt- und sozialverträgliche Mobilität soll auch in Ziegelhausen gefördert werden. Handlungspotenziale gibt es hier vor allem für den ÖPNV und das Fußwegenetz.

Die im Siedlungsgebiet Ziegelhausen vorhandenen Möglichkeiten zur Ausbildung eines vernetzten Systems aus öffentlichen Fußwegen, öffentlichen Flächen und Freibereichen mit Aufenthaltsqualität sollen genutzt werden. Ergänzungen des bestehenden Fußwegenetzes würden die innerörtliche Verbindung und Erreichbarkeit der Infrastruktur stärken.

Kleingemünder- und Peterstaler Straße als Einkaufsstraßen stärken und gestalterisch aufwerten

Der ansässige Einzelhandel soll gestärkt als auch die Aufenthalts- und Erlebnisqualität des Straßenraumes erhöht werden. Insbesondere die Trennwirkung der Peterstaler Straße soll vermindert werden. Eine attraktivere Gestaltung durch entsprechende Möblierung, die auch zum Verweilen einlädt, als auch eine gute verkehrliche Erschließung und zugleich sichere Wege für alle Zufußgehenden gilt es umzusetzen.

Attraktive Begegnungsräume für Jung und Alt

Wie in anderen Stadtteilen Heidelbergs auch, sind attraktive öffentliche Räume für ein intaktes Stadtleben wichtig. Sukzessive sollten möglichst alle öffentlichen Plätze gestalterisch aufgewertet werden. Zur gestalterischen Akzentuierung des Ortszentrums eignet sich insbesondere das Gebiet des alten Siedlungskerns zwischen Peterstaler Straße



Kleingemünder Straße



Alt-Ziegelhausen von der Ziegelhäuser Brücke

und Ziegelhäuser Brücke (einschließlich der Kleingemünder Straße).

Jugendzentrum in Blick

Seit Längerem fehlt in Ziegelhausen ein offener Jugendtreff für Freizeitgestaltung und Aktivitäten außerhalb der Vereine. Die "Initiative Kinder- und Jugendtreff Ziegelhausen" engagiert sich mit Nachdruck für die Realisierung eines solchen Treffs.¹⁾ Aktuell diskutiert wird nun, ein Jugendhaus in zentraler Lage in Ziegelhausen einzurichten. Dort sollen attraktive, vielfältige Angebote für 10 – 18 Jährige angeboten werden. Mit einem "Ort für Jugendliche im Stadtteil" soll sowohl den Wünschen der Jugendlichen als auch deren Eltern entsprochen werden. Die Stadtverwaltung prüft derzeit, ob in einem stadteigenen Gebäude geeignete Räumlichkeiten bereitgestellt werden können.

Wohnen im Alter

Bis heute gibt es in Ziegelhausen kein Angebot an Betreutem Wohnen, obwohl von der Altersstruktur her ein Bedarf ablesbar ist. Bei allen zukünftigen Wohnungsbauten – insbesondere auf den im Modell Räumliche Ordnung ausgewiesenen Flächen der Innenentwicklung - sollte deshalb auch auf einen Anteil an "Betreuten Wohnungen" geachtet werden.

Bereich um die Versöhnungskirche

Der Bereich um die Evangelische Versöhnungskirche, an dem mehrere zentrale Einrichtungen und Funktionen untergebracht

1) Siehe "Für demokratisches Zusammenleben – Konzept für Kinder- und Jugendtreff in Ziegelhausen", Rhein-Neckar-Zeitung vom 15.05.2001, S. 26.

sind, soll in seiner Gestalt und Aufenthaltsqualität aufgewertet werden. Die Workshopteilnehmenden konnten sich hier auch ein – noch zu schaffendes - Angebot an Betreutem Wohnen vorstellen.



Bereich um die Evang. Versöhnungskirche

3. Raumplanerische Zielsetzungen und Stadtentwicklungsplan

Die Stadtteilrahmenplanung ist eingebettet in eine mehrschichtige Planungshierarchie, an deren Vorgaben sich der Stadtteilrahmenplan Ziegelhausen zu orientieren hat.

Regionalplan

Die Grundzüge und Ziele der Raumordnung in der Region „Unterer Neckar“ sind im Regionalplan „Unterer Neckar“ von 1994 festgelegt.¹⁾ Der gesetzlich vorgeschriebene Regionalplan muss die Vorgaben der Landesplanung, die im Landesentwicklungsplan von 1983²⁾ und den Landesentwicklungsberichten festgeschrieben sind, berücksichtigen. Als Besonderheit im Dreiländereck des Rhein-Neckar-Raumes hat der Regionalplan dabei auch die rahmengebenden Zielsetzungen des grenzüberschreitenden Raumordnungsplans Rhein-Neckar 2000³⁾ zu beachten, in dem die Raumordnungs- und Entwicklungsplanung der Region Unterer Neckar mit der rheinland-pfälzischen Region Rheinpfalz und dem hessischen Landkreis Bergstraße abgestimmt werden.

Flächennutzungsplan

Die Stadt Heidelberg ist gesetzlich dazu verpflichtet, eine geordnete städtebauliche Entwicklung durch die Erstellung von Bauleitplänen zu sichern. Dies geschieht zum einen durch die vorbereitende Bauleitplanung des Nachbarschaftsverbands Heidelberg - Mannheim, der Planungsträger des Flächennutzungsplanes ist. Dieser setzt unter anderem die Flächennutzung und die Bebauungsmöglichkeiten in Heidelberg fest.

Der Flächennutzungsplan ist den Grundsätzen und Zielen der Raumordnung und Landesplanung anzupassen. Der derzeit gültige Flächennutzungsplan⁴⁾ wurde 1983 beschlossen und befindet sich gegenwärtig in der Fortschreibung.

Die Aufstellung von Bebauungsplänen als verbindliche Bauleitplanung obliegt der Stadt Heidelberg. Bebauungspläne werden aus dem Flächennutzungsplan entwickelt und setzen unter anderem rechtsverbindlich das Maß und

die Art der baulichen Nutzung sowie die Bauweise fest.

Stadtentwicklungsplan

Der Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010⁵⁾ gibt gesamtstädtische Leitlinien und Ziele vor. Damit hat sich die Stadt Heidelberg verpflichtet, eine zukunftsbeständige Entwicklung einzuleiten. Die räumliche Konkretisierung der Leitlinien der zukünftigen Stadtentwicklungspolitik erfolgt im „Modell Räumliche Ordnung“ (siehe Kapitel 3.3).

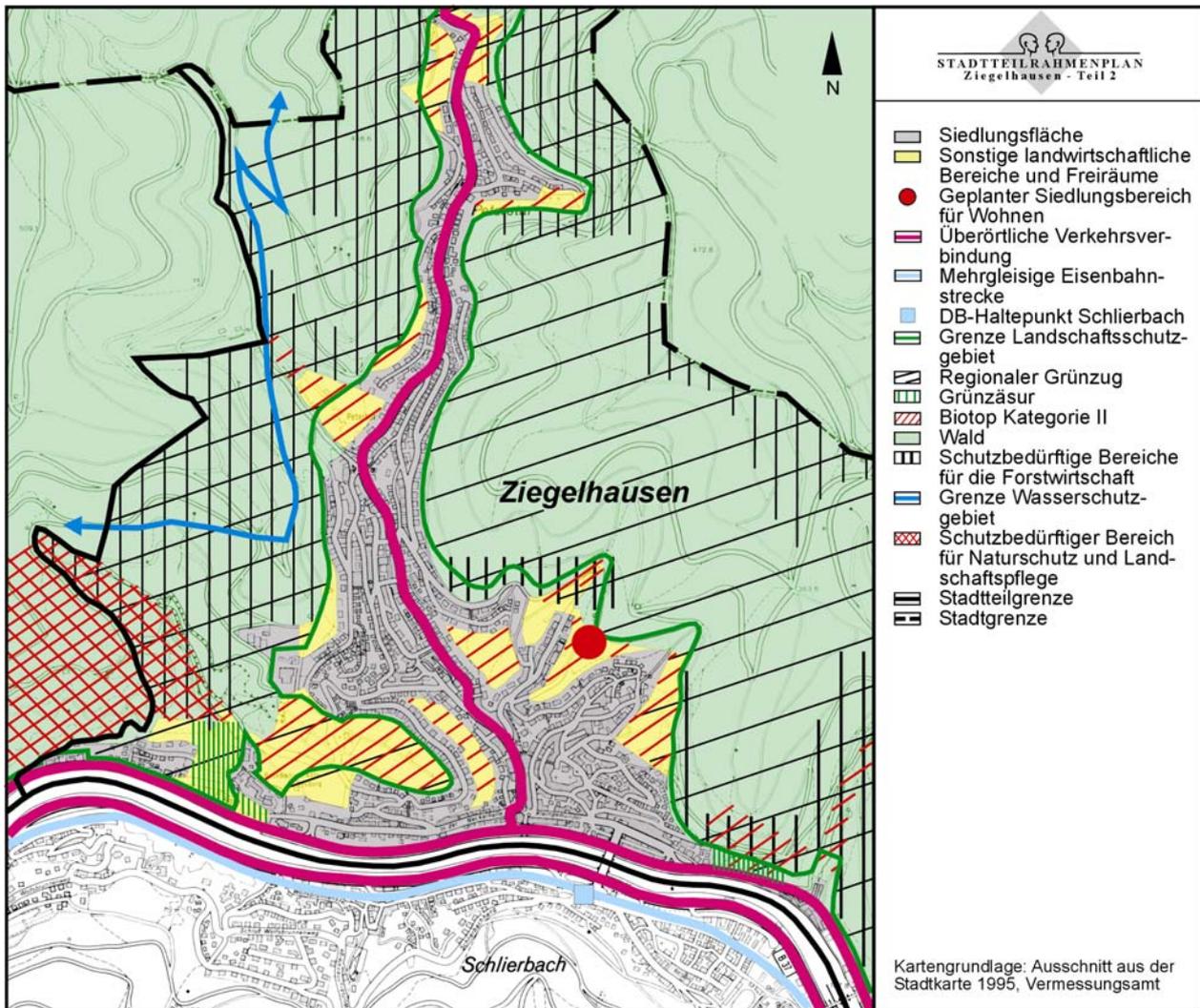
Der Stadtteilrahmenplan Ziegelhausen hat sich an den übergeordneten Planungen und Zielsetzungen sowie den gesamtstädtischen Leitlinien und Zielen zu orientieren. Seine Aufgabe ist es, diese widerspruchsfrei auf Stadtteilebene zu konkretisieren.

3.1 Regionalplan "Unterer Neckar" und Flächennutzungsplan

Nach dem 1993 verabschiedeten Regionalplan "Unterer Neckar" liegt Ziegelhausen an der von (Ludwigshafen/) Mannheim bis Sinsheim (-Heilbronn) in West-Ost-Richtung verlaufenden regionalen Siedlungsachse.⁶⁾ Durch "punktaxiale Entwicklung" soll entlang dieser Achse eine Siedlunglenkung und Freiraumsicherung erfolgen und die Versorgungsinfrastruktur gebündelt werden⁷⁾.

- 1) Beschluss des Regionalplans durch die Verbandsversammlung am 04.12.1992; Genehmigung des Regionalplans durch das Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg am 02.12.1993; Öffentliche Bekanntmachung im Staatsanzeiger für Baden-Württemberg, Nr. 21, vom 16.03.1994.
- 2) Innenministerium Ba-Wü., Landesentwicklungsplan Baden-Württemberg (LEP) vom 12.12.1983. Derzeit befindet sich der LEP in der Fortschreibung.
- 3) Raumordnungsverband Rhein-Neckar, Raumordnungsplan Rhein-Neckar 2000, 1993.
- 4) Flächennutzungsplan Nachbarschaftsverband Heidelberg - Mannheim, 1983.
- 5) Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010, Leitlinien und Ziele, Schriften zur Stadtentwicklung, Heidelberg, Juli 1997.
- 6) Regionalverband Unterer Neckar, Regionalplan Unterer Neckar, Mannheim 1994, S. 46.
- 7) ebd., S.43.

Abbildung 1: Raumordnerische Zielsetzungen Ziegelhausen



Quelle: Regionalverband Unterer Neckar, Auszug: Raumnutzungskarte und Karte Landschaft und Umwelt, Regionalplan Unterer Neckar 1994; Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Juni 2001

Neben Ziegelhausen sind Wieblingen, der Pfaffengrund, die Innenstadt und Schlierbach sowie im engeren Umland Neckargemünd auf dieser West-Ost-Achse Mannheim-Heilbronn platziert.

Kirchheim, Rohrbach und Handschuhsheim befinden sich auf der Nord-Süd-Achse Hепенheim-Bruchsal. Über die innerstädtischen Verflechtungen erfolgen keine Aussagen. Beide Achsen sind jedoch über die Innenstadt miteinander verknüpft.

Der Regionalplan weist für den besiedelten Bereich Ziegelhausens „Siedlungsfläche Wohnen“ aus. Im Bereich Hirtenaue/Moselsgrund sieht er einen zukünftigen „Siedlungsbereich für Wohnen“ als Erweiterungspotenzial vor.¹⁾ Diese Fläche wurde jedoch nicht in das Modell Räumliche Ordnung (siehe 3.3) übernommen,

das die räumlichen Entwicklungsvorstellungen Heidelbergs für die Fortschreibung des Flächennutzungsplan festlegt.

Die Festsetzung der an den Siedlungsbereich angrenzenden Freiräume und Waldflächen als Regionaler Grünzug reicht häufig bis an den Siedlungskörper heran. Sie orientiert sich an den Grenzen des Landschaftsschutzgebiets.²⁾ Zwischen der Bebauung Haarlaß und dem Kloster Neuburg sowie dem Haafschen Gelände und dem östlichen Ortseingang von Ziegelhausen ist eine Grünzäsur festgesetzt. Der Regionale Grünzug und die Grünzäsur dienen der Freiflächensicherung und Siedlungsgliederung. Entgegenstehende

1) Vgl. Regionalplan Unterer Neckar, S. 200f. und Raumnutzungskarte (Pls 2.3.4;2.4.4.1).

2) Vgl. ebenda, Raumnutzungskarte und Karte Landschaft und Umwelt.

oder beeinträchtigende Nutzungen wie Siedlungserweiterungen sind unzulässig.

Die Freiräume zwischen Siedlungsbereich und Wald sind in ihrer Nutzung als sonstige landwirtschaftliche Bereiche und Freiräume gekennzeichnet. Gleichzeitig sind sie überwiegend als Biotopbereiche der Kategorie II dargestellt. Hierbei handelt es sich um Biotope, für die seitens des Naturschutzes und der Landschaftspflege als Schutzstatus z. B. Landschaftsschutzgebiet, Schonwald oder Erhaltungswald vorgeschlagen wird.¹⁾

Die Waldflächen sind überwiegend als "schutzbedürftiger Bereich für die Forstwirtschaft" festgesetzt. Die forstwirtschaftliche Nutzung hat damit Vorrang vor allen anderen Nutzungen.

Im derzeit noch gültigen Flächennutzungsplan des Nachbarschaftsverbandes Mannheim-Heidelberg von 1983 waren für Ziegelhausen drei neue Wohnbauflächen (Hahnberg, Mühlhang, Neue Stücker) mit insgesamt ca. 10 ha Fläche geplant.²⁾ Im derzeit in Fortschreibung befindlichen Flächennutzungsplan sind diese Flächen nicht mehr enthalten.

3.2 Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010 - Leitlinien und Ziele

Der Gemeinderat hat am 6. Februar 1997 mit großer Mehrheit den Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010 - Leitlinien und Ziele beschlossen³⁾. Diese Entwicklungsvorgaben sind für sämtliche Stadtteilrahmenpläne gültig.

Der Stadtentwicklungsplan und der Stadtteilrahmenplan Ziegelhausen umfassen mit dem Zieljahr 2010 einen vergleichbaren Zeitraum. Darauf abgestimmt ist ebenfalls der quantitative Zielrahmen. Die übergeordneten Leitziele wurden in den Stadtteilrahmenplan integriert.

Mit dem neuen Stadtentwicklungsplan bekennt sich Heidelberg dazu, eine Entwicklung anzustreben, die auch in Zukunft unter Bewahrung ihrer unverwechselbaren Eigenart gleichermaßen sozial verantwortlich, umweltverträglich und wirtschaftlich erfolgreich ist.

Sie orientiert sich dabei am Ziel der regionalen und globalen Verantwortung im Sinne der Charta von Aalborg⁴⁾.

Diese in der Präambel formulierten Ziele stehen gleichwertig nebeneinander. Sie sind Ziele und Voraussetzung in einem. Die Stadt Heidelberg will damit eine nachhaltige Entwicklung einleiten. Dies setzt voraus, dass

- die finanzielle Handlungsfähigkeit des städtischen Haushaltes gewahrt bleibt;
- in einer offenen Diskussions- und Dialogkultur sich die Bürgerschaft aktiv am politischen Geschehen in unserer Stadt beteiligt;
- die Chancen einer selbstbestimmten vielfältigen Lebensführung, soweit sie sozial verantwortlich und ökologisch verträglich ist, für alle Bürgerinnen und Bürger verbessert werden;
- die Beanspruchung der natürlichen Ressourcen vermindert wird.

Die in der Präambel aufgespannten Leitziele werden in acht Zieldimensionen weiter inhaltlich ausgefüllt und konkretisiert. Nachfolgend sind einige der Ziele von besonderer Bedeutung für Ziegelhausen zitiert.

Einzigartigkeit von Stadt- und Landschaftsraum bewahren und entwickeln

Heidelberg will sein kulturelles Erbe und den eigenständigen Charakter der Stadtteile mit ihren kleinteiligen, überschaubaren Strukturen bewahren. Die Einheit von Stadt- und Landschaftsraum ist als wichtiges Strukturmerkmal weiterzuentwickeln. Die hochwertigen Grün- und Erholungsflächen und ein funktionsfähiger Naturhaushalt sollen mit einem Freiflächenkonzept gestärkt werden.

1) Vgl. ebenda, S. 207 und Karte Landschaft und Umwelt.

2) Vgl. Flächennutzungsplan Nachbarschaftsverband Heidelberg - Mannheim, 1983, S. 35.

3) Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010, Leitlinien und Ziele, Schriften zur Stadtentwicklung, Heidelberg, Juli 1997.

4) Für Heidelberg wurde mit dem Stadtentwicklungsplan „Heidelberg 2010“ eine Lokale Agenda verabschiedet. Um die Umsetzung der Lokalen Agenda zu fördern und zu intensivieren, wurde im Mai 1999 das Heidelberger Agenda Büro eingerichtet.

Mehr Mischnutzung und Aufenthaltsqualität

Die Lebens- und Aufenthaltsqualität soll mit vermehrter Mischnutzung, dichteren Bauformen, der Rückgewinnung der Straßen als Lebensraum, Vermeidung von Angsträumen und einer barrierefreien Gestaltung für alle verbessert werden. Dem Grundsatz einer **"Stadt der kurzen Wege"** entsprechend sind die Stadtteilzentren als Versorgungsschwerpunkte und Identifikationsräume zu stärken und die Zuordnung von Wohnen, Arbeiten und Freizeiteinrichtungen zu verbessern.

Bauland sparsam verwenden, Innenentwicklung vor Außenentwicklung

Heidelberg will den Flächenverbrauch in allen Bereichen senken. Zentral hierfür sind eine maßvolle Innenentwicklung durch Mobilisierung von Stadtumbaupotenzialen, höhere Dichten, gemischte Strukturen und Flächenrecycling. Stadtarrondierungen sind behutsam mit den naturräumlichen Gegebenheiten abzustimmen. Vorrang bei einer Bebauung haben in der Regel diejenigen Gebiete, die dem Mittelpunkt der Stadt am nächsten und entlang der ÖPNV-Trassen liegen.

Standortvorteile als Wissenschaftsstadt ausbauen

Heidelberg will die vielfältigen Potenziale als Wissenschaftsstadt gemeinsam mit der Universität und anderen Forschungsstätten weiterentwickeln. Es gilt, die Synergieeffekte zwischen Wirtschaft und Wissenschaft aufzuschließen, um die Innovationskraft zu stärken und nachhaltige Arbeitsplätze auch im produzierenden Sektor zu gewinnen.

Strukturwandel positiv nutzen, den Standort sichern

Heidelberg will eine stabile wirtschaftliche Entwicklung, die langfristig ein breites Arbeitsplatzangebot sichert und wirtschaftlich erfolgreich ist. Der Strukturwandel zur Dienstleistungsgesellschaft ist aktiv zu nutzen. Die Entwicklungschancen der Heidelberger Unternehmen sind zu sichern.

Verdrängungswettbewerb verhindern, Stärkung von Mittelstand und Handwerk

Heidelberg will kleinere und mittelständische Betriebe - vor allem des Handwerks und des Einzelhandels - besonders sichern und mit entsprechenden Rahmenbedingungen Entwicklungschancen eröffnen. Bestehende Produktionsstätten sollten erhalten bleiben.

Wiedereingliederung ins Erwerbsleben, neue Formen der Erwerbsarbeit unterstützen

Die Stadt will durch eine aktive Arbeitsmarktpolitik zukunftsweisende Projekte von und für Menschen unterstützen, die vom Arbeitsmarkt ausgegrenzt sind. Sie will neue Formen gesellschaftlich nützlicher Arbeit und der Existenzsicherung unterstützen.

Preiswerten Wohnraum schaffen und sichern

Heidelberg will das Menschenrecht auf Wohnung sichern. Unter Konzentration ihrer Anstrengungen auf den preisgünstigen Mietwohnungsmarkt will die Stadt die Wohnversorgung, insbesondere für Personen, die ihren Arbeits-/Lebensmittelpunkt in Heidelberg haben, sichern. Dies gilt vor allem für Haushalte mit durchschnittlichem und geringem Einkommen sowie für sonstige Benachteiligte. Aufwertungsprozesse von Stadtteilen sollen nicht zu Lasten der Sozialverträglichkeit gehen. Soziale Härten sind in jedem Falle zu vermeiden.

Dauerhafter Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen

Die Stadt Heidelberg will im Rahmen einer zukunftsbeständigen Entwicklung den Zugriff auf die natürlichen Ressourcen vermindern. Sie will den Klima- und Immissionschutz weiter vorantreiben. Über die hierzu bereits beschlossenen Ziele hinaus möchte die Stadt Heidelberg weitere Umweltqualitätsziele entwickeln, die im Rahmen eines Naturhaushaltsplanes regelmäßig überprüft werden und einen Beitrag zum Biotop- und Artenschutz leisten.

Umwelt- und stadtverträglicher Verkehr

Heidelberg will einen umwelt-, stadt- und sozialverträglichen Verkehr fördern. Die Stadt setzt sich ein für eine Mobilität, die Freiräume für städtisches Leben wiederherstellt, bei der die einzelnen Verkehrsarten gleichberechtigt sind und Gefährdungen verringert werden. Die Förderung eines barrierefreien öffentlichen Personennahverkehrs und der sonstigen umweltfreundlichen Bewegungsarten hat Vorrang. Die Erreichbarkeit der Innenstadt soll für alle Verkehrsarten gewährleistet werden.

Stadt des sozialen Ausgleichs, Ausgrenzung verhindern

Heidelberg will eine Stadt des sozialen Ausgleichs sein, die Armut bekämpft, Ausgrenzungen verhindert und sozialräumliche Spaltungstendenzen überwindet. Dem Entstehen und der Ausübung von Diskriminierung und Gewalt ist entgegenzuwirken. Die Stadt Heidelberg will Solidarität und Eigeninitiative fördern. Sie will die gleichberechtigte Mitsprache von Betroffenen fördern und unterstützt Selbsthilfe und bürgerschaftliches Engagement. Im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung werden stadtteil- und gemeinwesenorientierte Projekte der Sozialarbeit die Zielgruppenarbeit ablösen müssen, um solidarische Nachbarschaften zu stärken.

Gleichstellung von Frau und Mann

Die Stadt Heidelberg betrachtet die Umsetzung der Gleichberechtigung zwischen Frauen und Männern als eine Gemeinschaftsaufgabe, die bei der Wahrnehmung aller kommunalen Aufgabenbereiche zum Ausdruck kommen wird. Angestrebt wird eine Überwindung der typischen Gleichstellungsprobleme, insbesondere im Hinblick auf angemessene Mitbestimmungsmöglichkeiten, die Absicherung einer eigenständigen Existenz, die Verbesserung der Arbeitsbedingungen, die gerechtere Verteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit sowie die Sicherheit von Frauen.

Selbstbestimmt leben, Vielfalt der Lebensformen

Heidelberg will eine Vielfalt der Lebensformen ermöglichen, die sozial verantwortlich und ökologisch verträglich sind. Die Stadt will

eine vielfältige, bedarfsgerechte Infrastruktur, die sich an den Bedürfnissen und Wünschen der Betroffenen orientiert.

Die Interessen von Kindern und Jugendlichen sind in der Stadtplanung und -entwicklung stärker zu berücksichtigen. Mehr Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten auf Straßen und Plätzen im Wohnumfeld sollen geschaffen werden. Die Frage der Ausbildung und Qualifizierung von jungen Menschen muss neuen Anforderungen gerecht werden. Heidelberg will alten Menschen und geistig, körperlich oder seelisch behinderten, kranken Menschen ein selbstbestimmtes Leben mit Teilnahme an der Gesellschaft ermöglichen. Die Stadt möchte gesundheitsfördernde Lebenswelten schaffen und die Verantwortung für die eigene Gesundheit fördern. Sie will für alle Alters- und Zielgruppen ein breites, zeitgemäßes Sportangebot in allen Stadtteilen sichern.

Migration und interkulturelle Orientierung

Heidelberg will Verantwortung tragen für eine konstruktive Gestaltung des interkulturellen Lebens und ausländische Einwohnerinnen und Einwohner als gleichberechtigte Bürgerinnen und Bürger Heidelbergs anerkennen.

Stadt der kulturellen Vielfalt

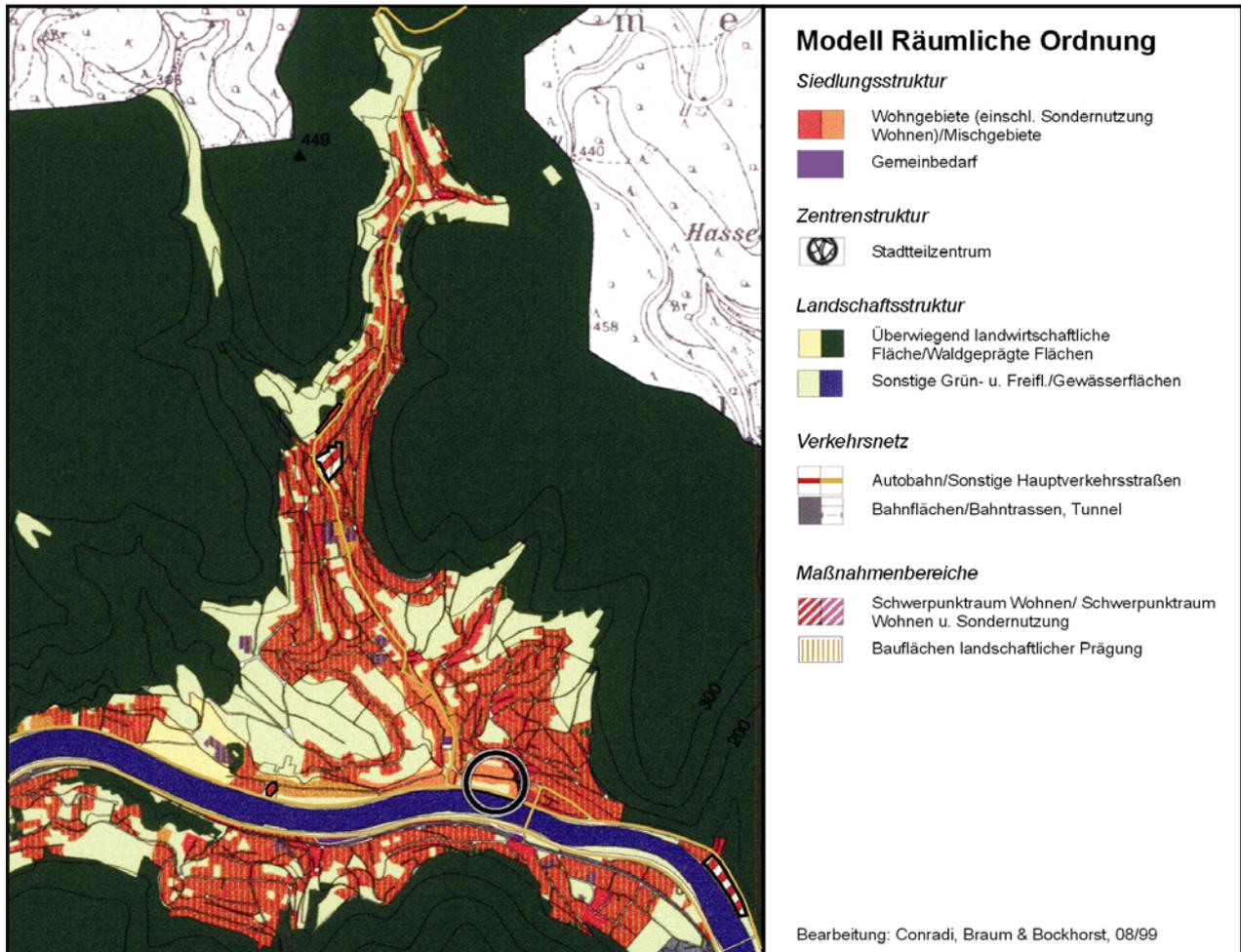
Heidelberg will im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel den unterschiedlichsten kulturellen Ausdrucksformen den entsprechenden Freiraum gewähren. Ziel ist ein reichhaltiges, anspruchsvolles Kulturangebot, das Heidelberg in seiner Vielfalt repräsentiert.

3.3 Modell Räumliche Ordnung¹⁾

Die Leitlinien allein reichen jedoch nicht aus, um die räumliche Entwicklung zu steuern. Deshalb wurden in einem weiteren

1) Das "Modell Räumliche Ordnung" liegt als Veröffentlichung mit den eingearbeiteten Änderungen des Gemeinderatsbeschlusses vom 28.07.99 vor. Stadt Heidelberg, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadtplanungsamt (Hg.): Modell Räumliche Ordnung, März 2000.

Abbildung 2: Modell Räumliche Ordnung - Ausschnitt Ziegelhausen



Quelle: Stadt Heidelberg, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadtplanungsamt (Hg.): Modell Räumliche Ordnung, Heidelberg März 2000

Schritt in einem sogenannten "Modell Räumliche Ordnung" (MRO) die Zielbereiche des Stadtentwicklungsplans Heidelberg 2010 räumlich konkretisiert. Mit dem MRO werden die räumlichen Entwicklungsvorstellungen der Stadt Heidelberg für die Fortschreibung des Flächennutzungsplanes des Nachbarschaftsverbands festgelegt.

Aufgabe des MROs ist es, für die Gesamtstadt die Nutzungsverteilung und die Entwicklungstendenzen für bestehende und zukünftige Wohngebiete, Versorgungszentren, Gewerbegebiete und Freiflächen, einschließlich deren Erschließung, aufzuzeigen. Damit gibt es sowohl über das Innenentwicklungs- als auch das Stadterweiterungspotenzial Auskunft. Weiterhin enthält es Aussagen über das zukünftige innerörtliche Achsenkonzept und die Zentrenhierarchie.

Ziegelhausen liegt an der Peripherie von Heidelberg. Die Siedlungsstruktur ist geprägt

durch die intensiv durchgrünt, überwiegend durch Wohnnutzungen geprägten Siedlungsflächen. Das Stadtteilzentrum dient vorrangig der lokalen Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen des täglichen und in eingeschränktem Maße des übergeordneten Bedarfs. Aufgrund der räumlichen Distanz zur Innenstadt übernimmt es auch eine wichtige Versorgungsfunktion für Schlierbach.

Das Modell Räumliche Ordnung weist für Ziegelhausen ein Bestandsentwicklungspotenzial von etwa 10 ha aus¹⁾. Dies sind die größten Nachverdichtungsmöglichkeiten im Bestand in der Gesamtstadt. In der Summe könnten insgesamt ca. 500 – 600 Wohnungen entstehen. Die Bebaubarkeit ist allerdings im Detail zu prüfen. Der Stadtteilrahmenplan spricht deshalb auch keine konkreten Empfehlungen aus.

1) vgl. ebenda, S. 26f, Tab. 1.

Zusätzlich sind 4,2 ha Stadtumbaupotenziale für etwa 225 Wohnungen in Ziegelhausen vorhanden. „Stadtumbaupotenziale“ sind vor allem Flächen, die gegenwärtig unter Lagerwert genutzt sind. Diese verteilen sich auf das Haaf'sche Gelände (2. Bauabschnitt) mit ca. 75 Wohneinheiten, auf ein Areal "Am Bischoffsberg" östlich der Peterstaler Straße sowie auf eine kleinere Fläche westlich der Peterstaler Straße unterhalb des Säubuckels und auf einen Bereich im westlichen Teil der Neckarhelle mit zusammen etwa 150 Wohneinheiten.¹⁾ Der Bereich im westlichen Teil der Neckarhelle ist zwischenzeitlich weitgehend bebaut. Auch hier ist sehr sensibel vorzugehen und es empfiehlt sich eine genaue Prüfung der städtebaulichen Verträglichkeit.

Stadterweiterungspotenziale für Wohnen mit einer Ausdehnung der Siedlungsgrenzen weist das Modell Räumliche Ordnung in Ziegelhausen nicht aus.

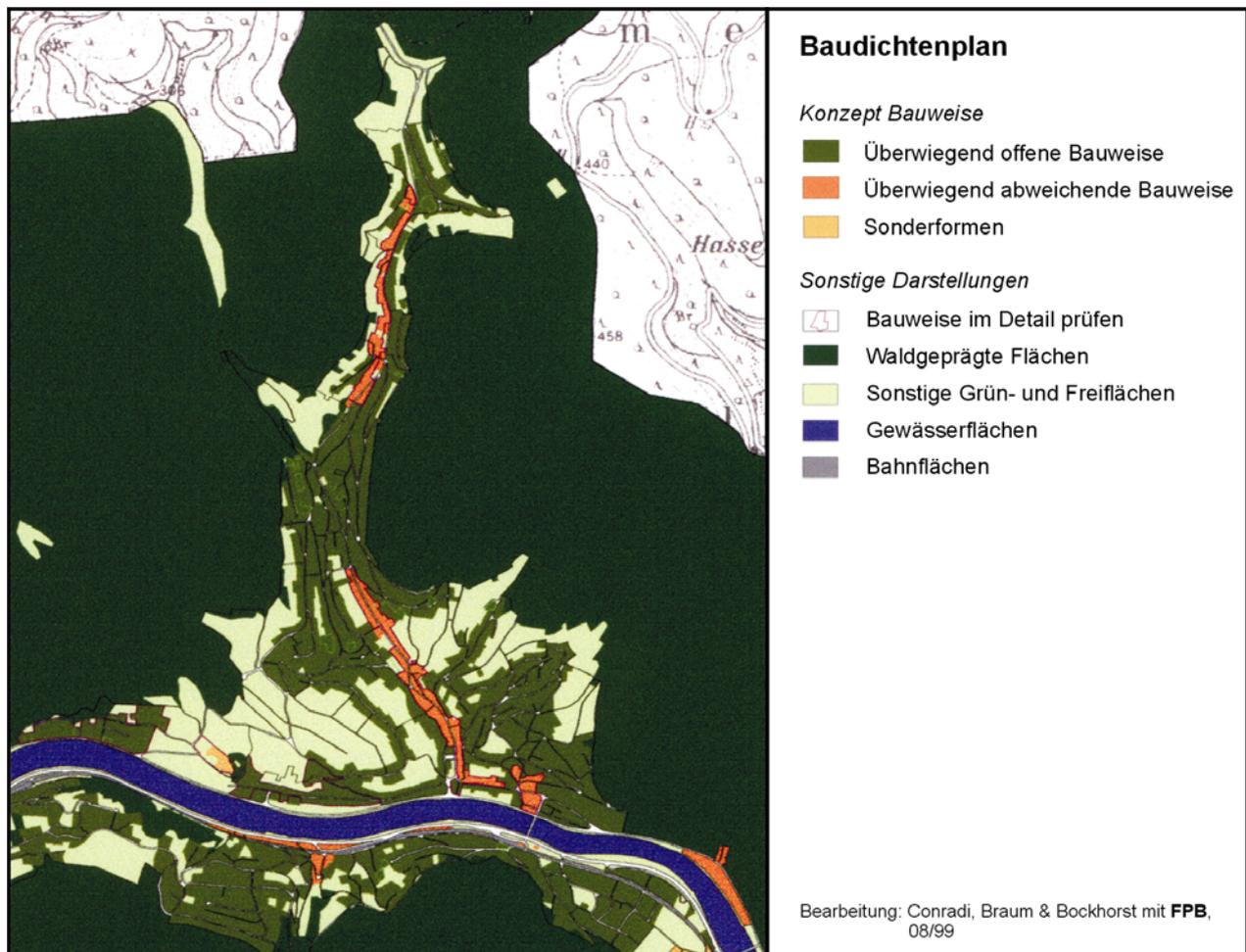
Baudichtenkonzept/Städtebaulicher Leitplan

Zur weiteren Konkretisierung der gesamtstädtischen Zielaussagen wurde ein Baudichtenplan und ein städtebaulicher Leitplan erarbeitet²⁾. Diese beiden Pläne behandeln insbesondere die städtebauliche und stadtgestalterische Komponente der Stadtentwicklung. Ziel ist es, Beurteilungsgrundlagen für eine abgestimmte räumliche und städtebauliche Entwicklung auch in Gebieten zu gewinnen, für die keine Festsetzungen durch die verbindliche Bauleitplanung (Bebauungspläne etc.) bestehen. Hierzu wurden unter anderem gebietsprägende Bauungsformen und Baulandpotenziale (für Nachverdichtungen und Siedlungserweiterungen) ermittelt.

1) vgl. ebenda, S. 27, Tab. 2, 3.

2) Stadt Heidelberg, Stadtplanungsamt (Hg.): Siedlungsstrukturkonzept, März 2000.

Abbildung 3: Baudichtenplan (Konzept Bauweise) - Ausschnitt Ziegelhausen



Quelle: Stadt Heidelberg, Stadtplanungsamt (Hg.): Siedlungsstrukturkonzept, Heidelberg März 2000

Als peripherer Stadtteil wird Ziegelhausen bis auf die historischen Bereiche auch in Zukunft im Wesentlichen durch eine landschaftlich geprägte, offene Bauweise gekennzeichnet sein. Die Ein- und Mehrfamilienhausbebauung Ziegelhausens ergibt immer dann eine Beeinträchtigung des qualitativ hochwertigen Landschaftsraumes, wenn sie zu einer Zersiedelung beiträgt und über keine Puffer- und Abstandszonen verfügt. Das Hauptaugenmerk ist daher künftig auf die qualitative Ausbildung der Siedlungsränder zu richten (u. a. Sicherung der Hangkanten).

Freiflächenstrukturkonzept

Im Rahmen des ExWoSt-Forschungsfeldes¹⁾ „Städte der Zukunft - Strategien einer nachhaltigen Stadtentwicklung“ wurde 1998 ein Freiflächenstrukturkonzept für Heidelberg erarbeitet.²⁾ Erstmals wurden damit gesamtstädtisch Typologien wesentlicher Freiflächenstrukturen mit ihren jeweiligen Charakteristika, Eigenarten, Mängeln, Empfind-

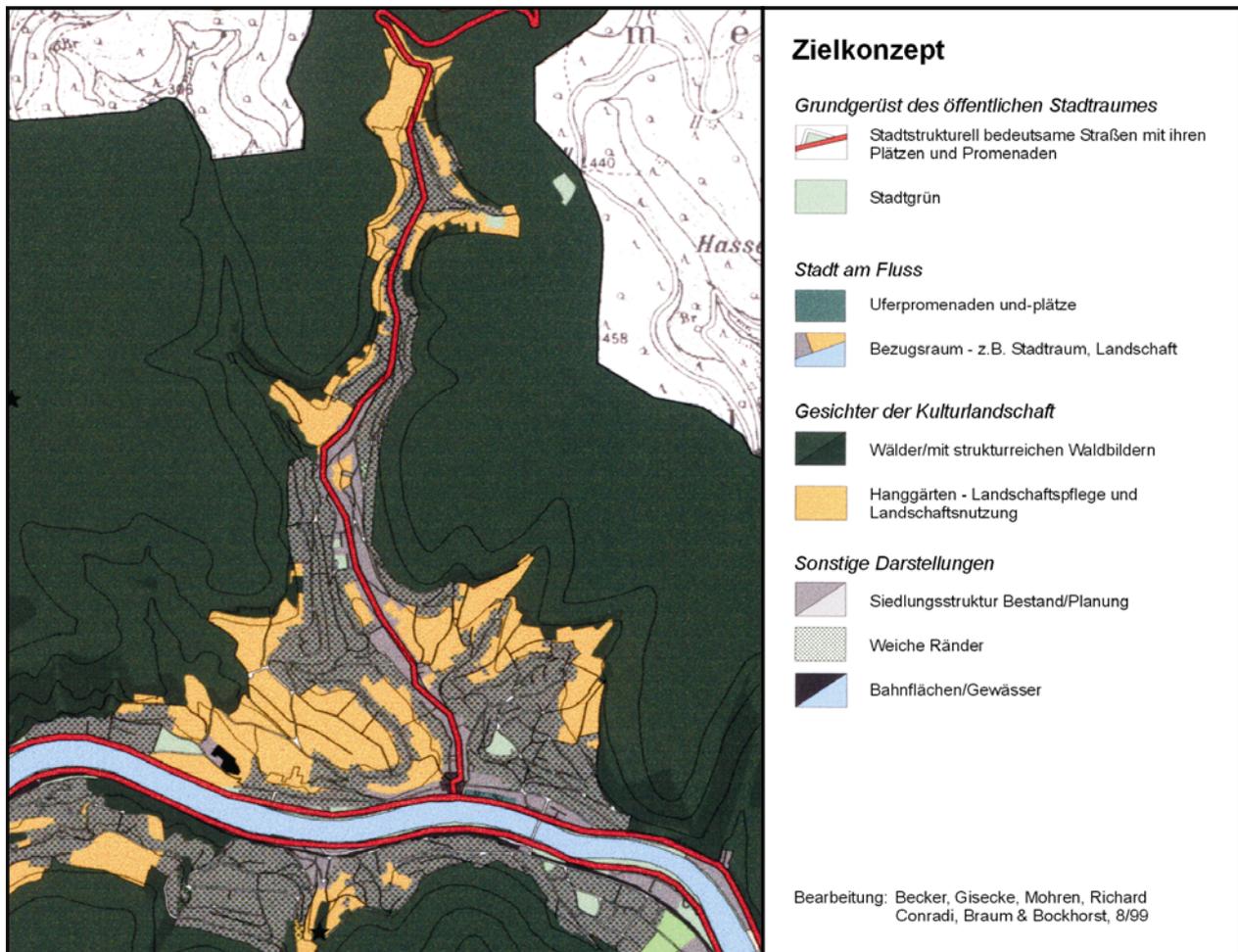
lichkeiten und Entwicklungspotenzialen aufgestellt.

Betrachtungsgegenstand des Freiflächenstrukturkonzeptes waren die äußeren Landschaftsräume, die Übergänge zwischen Landschaft und Siedlung sowie die öffentlichen Freiflächen innerhalb des Siedlungsgebietes. Damit besteht eine Schnittmenge mit dem städtebaulichen Leitplan, der in diesen Bereichen um zusätzliche Aspekte erweitert wurde.

Das Freiflächenstrukturkonzept zeigt für Ziegelhausen folgende Handlungsschwerpunkte / Entwicklungspotenziale auf³⁾:

- 1) ExWoSt = Experimenteller Wohnungs- und Städtebau, ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen.
- 2) Stadt Heidelberg, Stadtplanungsamt (Hg.): Freiflächenstrukturkonzept, März 2000.
- 3) vgl. ebenda, Strukturanalyse-14.

Abbildung 4: Freiflächenstrukturkonzept (Zielkonzept) - Ausschnitt Ziegelhausen



- Stärkung und Entwicklung der Gestaltqualitäten des öffentlichen Raumes im Bereich der Versorgungsschwerpunkte und zentralen Einrichtungen durch Herausstellung ortstypischer Gestaltelemente und Schaffung von Aufenthaltsmöglichkeiten:
 - Kleingemünder Straße (verkehrsberuhigt)
 - Bereich um die Evangelische Versöhnungskirche
 - Quartierszentrum Steinbachhalle;
- Herausarbeitung der Peterstaler Straße / Wilhelmsfelder Straße als gliederndes Element durch die markante, platzartige Gestaltung der spitzwinkligen Kreuzungsbereiche und der Eingangssituationen in die Quartiere;
- Entwicklung der Wege in die Landschaft und eines in Teilen straßenunabhängigen Wegenetzes im Siedlungsraum;
- Gestaltung öffentlicher Grünbereiche in den landschaftlich geprägten Hangbereichen und Seitentälern;
- Sicherung der Nutzung der Hanggärten und Pflege des Streuobstbestandes;

- Definition des Ortsrandes unter Erhalt der Hanggartenzonen zwischen Siedlung und Wald.

Die Entwicklungspotenziale wurden jeweils in einem Ziel- und Gestaltkonzept dargestellt. Daraus wurden konkrete Umsetzungsvorschläge entwickelt, die in Kapitel 11 ausführlich erläutert werden.

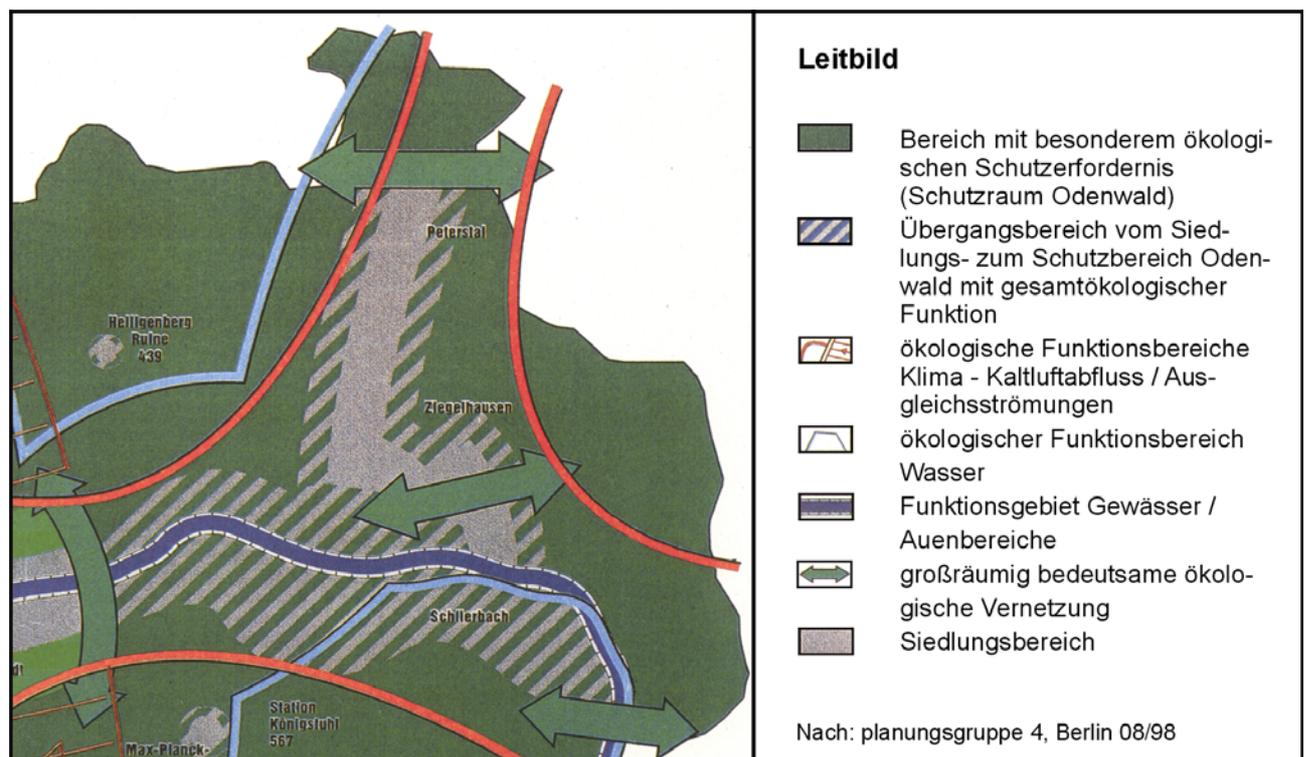
Umweltplan

Der Umweltplan¹⁾ ist ebenfalls ein ergänzendes Planungsinstrument (informelle Planung).

Er behandelt die räumlichen Belange des Umweltschutzes wie Boden, Wasser und Klima/Luft (abiotische Umweltfaktoren). Der Umweltplan liefert im Sinne des "Vorsorgegedankens" wichtige Planungshinweise für die vorbereitende und verbindliche Bauleitplanung sowie für die Fachplanungen in den Umweltbereichen Boden, Wasser, Klima/Luft.

1) Stadt Heidelberg, Amt für Umweltschutz, Energie und Gesundheitsförderung (Hg.), Umweltplan, März 1999.

Abbildung 5: Umweltplan (Leitbild) - Ausschnitt Ziegelhausen



Quelle: Stadt Heidelberg, Amt für Umweltschutz und Gesundheitsförderung (Hg.): Umweltplan, Heidelberg März 1999

Die Umweltentwicklungsziele basieren auf den Grundlageninformationen der Situationsanalyse und dem daraus abgeleiteten Räumlichen Leitmodell (vgl. Abbildung 5). Zur Umsetzung der Ziele des Leitmodells wurden handlungsorientierte Maßnahmenschwerpunkte für einzelne Teilräume erarbeitet. Diese werden ausführlich in Kapitel 11 dargestellt.

3.4 Wechselwirkungen mit Nachbarstadtteilen

Im Stadtteilrahmenplan Ziegelhausen müssen auch die Wechselwirkungen mit Entwicklungszielen in benachbarten Stadtteilen beachtet werden. Für Ziegelhausen besonders wichtig sind dabei Schlierbach, die Altstadt und Neuenheim. Bisher liegt für diese Stadtteile der zweite Teil des Stadtteilrahmenplans noch nicht vor.

Ziegelhausen ist durch die Topographie der Umgebung und den Wald räumlich deutlich vom Stadtgebiet Heidelberg abgesetzt. Die Wechselwirkung zwischen Heidelberg und Ziegelhausen besteht auf funktionaler Ebene. Diese wurde bereits ausführlich im Stadtteilrahmenplan Ziegelhausen Teil 1 dargestellt.¹⁾

Auch die Wechselwirkungen zwischen den beiden direkt benachbarten Stadtteilen Ziegelhausen und Schlierbach wurden in den Stadtteilrahmenplänen, Teil 1 beschrieben.²⁾ Diese ergeben sich vorrangig aus den Nahversorgungsmöglichkeiten im Ortszentrum von Ziegelhausen, die von den Schlierbacher Bürgerinnen und Bürgern genutzt werden. Der Schlierbacher Bahnhof ist für Ziegelhausen der Anschluss an den regionalen und überregionalen Schienenverkehr.

1) Stadtteilrahmenplan Ziegelhausen, Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung, März 1995, S. 81 ff. und Abb. 27.

2) ebenda S. 82f. sowie Stadtteilrahmenplan Schlierbach, Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung, März 1996, S. 78f. und Abb. 28.

4. Räumliches Entwicklungskonzept für Ziegelhausen

4.1 Städtebauliche Ziele

Eigenständigkeit stärken

Ziegelhausen hat auch nach seiner Eingemeindung durch die topographisch bedingte räumliche Trennung vom sonstigen Stadtgebiet sowie aufgrund der späten Eingemeindung seine funktionale Eigenständigkeit weitgehend bewahrt. Ziel ist es, diese Eigenständigkeit auch künftig durch eine bedarfsgerechte soziale, versorgende und schulische Infrastruktur zu sichern. Das kulturelle, kirchliche und sportliche "Eigenleben" soll sich weiterhin entfalten können.

Die gemischt genutzten Quartiere in den älteren Siedlungsbereichen entlang der Kleingemünder Straße, im unteren Bereich der Peterstaler Straße und auf Höhe der Steinbachhalle sowie in der Neckarhalle sind als Grundstein für die eigenständige Identität des Stadtteils zu erhalten. Sie gewährleisten Versorgungsmöglichkeiten in einem überschaubaren Rahmen, die vor allem für ältere Menschen und Familien oder Alleinerziehende mit Kindern sehr wichtig sind.

Peterstal besitzt heute keine Nahversorgung mehr. Diese Versorgungslücke sollte langfristig geschlossen werden, damit die Bewohnerinnen und Bewohner von Peterstal ihren täglichen Bedarf wohnortnah decken können.

Wechselbeziehungen zwischen Ziegelhausen und Schlierbach beachten

Um eine intensive Nutzung der bestehenden Infrastruktur in beiden Stadtteilen zu ermöglichen, soll mittel- bis langfristig über die Ziegelhäuser Brücke eine attraktive Fuß- und Radwegeverbindung geschaffen werden. Eine gute Verknüpfung besteht bereits durch den lokalen ÖPNV. Bei künftigen Infrastrukturplanungen ist auf ein abgestimmtes Konzept zwischen Ziegelhausen und Schlierbach zu

1) Die historische Siedlungsentwicklung wurde im Stadtteilrahmenplan Ziegelhausen, Teil 1, Kapitel 8 ausführlich beschrieben.



Textilmuseum „Max Berk“ im historischen Ortskern

achten, um eine unnötig konkurrierende Doppelinfrastuktur zu vermeiden.

Ortsbildcharakter bewahren

Das Erscheinungsbild und die Freiraumstruktur des Stadtteils werden im Wesentlichen durch die topographische Lage in einem Seitental des Neckars mit den umgebenden Waldflächen des Odenwaldes geprägt. Die steilen Hänge des Tals bedingen eine zum größten Teil lockere Bebauung und zahlreiche unbebaute Hangbereiche. Die hohe Nachfrage nach Wohnungen hat jedoch in der Vergangenheit zu einem starken Siedlungsdruck mit der Tendenz zur Nachverdichtung geführt.

Die rege Bautätigkeit der letzten Jahrzehnte hat das historische Ortsbild von Ziegelhausen nachhaltig verändert. ¹⁾ Der ursprünglich dörfliche Charakter und die ablesbare Dreiteilung des Stadtteils in Alt-Ziegelhausen, Stein-



Typisches Ensemble, Hirtenaue



Blick vom Büchsenacker Richtung Peterstal

bachaue und Peterstal sowie wichtige Grünbereiche bzw. Grünzäsuren sind heute kaum noch ablesbar.

Ziel ist es, die historische Qualität des Ortskerns zu bewahren sowie die Besonderheiten der drei historischen Siedlungsteile wieder erlebbar zu machen. Die ortsbildprägenden Gebäudetypen sowie traditionellen Bau- und Wohnformen sollen gesichert und einer zeitgemäßen Nutzung zugeführt werden. Dies soll die Identifikation der Bewohnerinnen und Bewohner mit ihrem Stadtteil fördern und die Orientierung im Siedlungsgebiet erleichtern.

Bei künftigen Planungen ist die Bedeutung Ziegelhausens als Erholungs- und Fremdenverkehrsort zu berücksichtigen. Dazu ist es erforderlich, die noch vorhandenen landschaftlichen Qualitäten und ortstypischen Elemente der Siedlungsstruktur zu sichern. Die nach dem Baudichtenplan im Bestand mögliche, ergänzende Bebauung ist dem bestehenden Ortsbildcharakter anzupassen. Keinesfalls dürfen weitere Großbauwerke entstehen, da sie dem Ortsbild abträglich sind.

Die historisch bedeutsamen landschaftlichen Elemente wie die Seitentäler Ziegelhausens, die ehemalige Steinbachaue oder der



Kloster Neuburg von der südlichen Neckarseite

Büchsenackerkopf sollen wegen ihrer Bedeutung für das Ortsbild ebenfalls erhalten werden. Es bedarf einer entsprechenden Gestaltung der Grünbereiche mit öffentlichen Wegen, Spielplätzen, Ruhebänken und Hinweisen auf die Bedeutung der Grünräume, um sie zu stärken.

Die villenartige Bebauung im Bereich des Haarlaßweges und Am Wingertsberg ist eine eigenständige, durch den umgebenden Landschaftsraum geprägte Siedlungseinheit. Als stadtteilbedeutsames Quartier ist sie in ihrer Authentizität im Bestand zu sichern.¹⁾ Der Wingertsberg soll von weiterer Bebauung freigehalten werden, um das Kloster Neuburg als baulichen Solitär und als wesentlicher Bestandteil der historischen Silhouette Ziegelhausens auf Dauer zu erhalten.

Die Gestaltung der Peterstaler Straße bzw. Wilhelmsfelder Straße ist mitentscheidend für das Ortsbild Ziegelhausens. Die heutigen Gestaltungsdefizite, vor allem aber die hohe Verkehrsbelastung, bewirken eine lineare Trennung der Quartiere. Langfristig soll die Straße durch entsprechende Maßnahmen ein verbindendes und zugleich gliederndes Element in Ziegelhausen sein (vgl. Kapitel 4.2).

Stärker zum Neckar verknüpfen

Die Gründung Ziegelhausens erfolgte am Ufer des Neckars. In diesem Bereich befindet sich der historische Ortskern und das heutige Stadtteilzentrum. Durch die Landesstraße L 534 ist der historische Bezug zum Neckar verloren gegangen. Die großdimensionierten Zufahrtbereiche nach Ziegelhausen trennen ehemals zusammenhängende zentrale Ortsbereiche. Die Haupteingangssituation in den Ort und die historische Silhouette mit den

1) Stadt Heidelberg, Stadtplanungsamt (Hg.): Siedlungsstrukturkonzept, März 2000, S. 34.



„In der Neckarhelle“ von der Schlierbacher Landstraße

zum Fluss orientierten Hausgärten sind aufgrund der jüngeren baulichen Entwicklung vom Ufer aus kaum noch erkennbar.

Ziel ist es, zumindest punktuell den Bezug zum Neckar wiederherzustellen. Die noch bestehenden Hausgärten sollen erhalten werden. Langfristig sollen die Stadtteileingänge nach Ziegelhausen erkennbar gestaltet werden. Über die L 534 sollen ausgestaltete Querschnittsmöglichkeiten zum Rad- und Fußweg entlang des Neckars geschaffen werden. Auch das Freiflächenstrukturkonzept schlägt im Rahmen des Leitbilds "Stadt am Fluss" eine stärkere Orientierung des Ortskerns Ziegelhausen zum Neckar hin vor.¹⁾

Festsetzung der äußeren Entwicklungsgrenzen

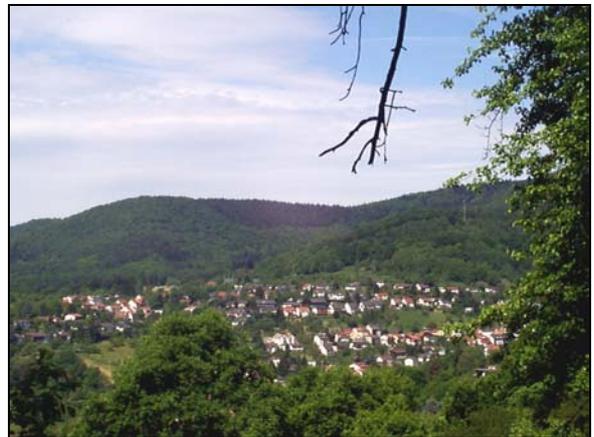
Das historische Ziegelhausen war durch eine lineare Siedlungsstruktur entlang des Neckars und das Peterstal hinauf gekennzeichnet. Die neuere Bebauung zieht sich dagegen fingerartig in die Hangrücken hinein und sprengt die topographisch vorgegebenen Siedlungsgrenzen.²⁾



Stiftswiesen oberhalb des Klosters

Durch die organische, offene Bauweise sind in allen drei Ortsteilen Alt-Ziegelhausen, Steinbachau und Peterstal räumlich keine eindeutigen Abschlüsse vorhanden.

Ein weiteres Wachstum in die Taleinschnitte und in die Übergangszonen zum Wald soll vermieden werden. Hierzu müssen die Siedlungsränder planungsrechtlich eindeutig definiert werden. Dadurch kann die noch mögliche Bebauung in den empfindlichen Übergangszonen städtebaulich gesteuert werden. Die Ortseingänge und Ortsränder sind ansprechender zu gestalten. Die Übergänge zwischen Bebauung und Landschaft sind klarer auszuformen.



Blick vom Moselbrunnweg zum Köpfel

Eine starke Zersiedelungstendenz weist insbesondere der südwestliche Ortsrand mit den vorhandenen Siedlungssplittern auf. Eine Weiterführung der Bebauung entlang der Straßen in den Bereichen des Büchsenackers, der Stiftswiesen und des Stiftsbuckels, des Büchsenackerköpfleins, des Mausbachtals und Wingertsbergs ist nicht vorgesehen. Diese noch freigebliebenen, ökologisch und

1) Stadt Heidelberg, Stadtplanungsamt (Hg.): Freiflächenstrukturkonzept, S. 79, März 2000.

2) Schon 1983 schrieb Günter Heinemann in seinem Heidelberg-Buch über die Siedlungsentwicklung: "Ziegelhausen hat in besonders penetranter Weise seine eigene Umgebung aufgezehrt, indem es sich wuchernd über alle Hänge und bis in die steilsten Lagen hinein ausbreitete. Doch im städtebaulichen Sinne ist der ehemaligen Heidelberger Nachbargemeinde dieser Wachstumsprozess nicht gut bekommen. Es zeigt sich ein Konglomerat von Ein- und Zweifamilienhäusern, dessen Regellosigkeit jedem Betrachter den unbedachten Landschaftsverbrauch erst richtig bewusst macht." Günter Heinemann, Heidelberg, München 1983, S. 472.

landschaftlich sehr wertvollen Flächen sollen langfristig vor dem Zusammenwachsen der Bebauung geschützt werden. Die Freiflächen zwischen dem Haarlaß und dem Kloster Neuburg sind bereits durch den Regionalplan Unterer Neckar als Grünzäsur ausgewiesen und dürfen nicht bebaut werden (vgl. Kapitel 3.1).

Der ortsbildprägende zusammenhängende Grünzug kann nur erhalten bleiben, indem die Grünflächen mit klar definierten Funktionen belegt werden, die ökologisch und landschaftlich verträglich sind. Die intensive Freiflächennutzung des Büchsenackerkopfes (Köpfel) soll ebenfalls in einem eindeutig abgegrenzten Bereich stattfinden.

Eine eindeutige Abgrenzung des Außenbereichs soll mit einer Abrundungs- und Ergänzungssatzung erreicht werden. Derzeit wird von einem Planungsbüro der Ortsrand von Ziegelhausen aufgenommen und bewertet. Auf dieser Grundlage wird die Satzung dann erarbeitet. Sie soll voraussichtlich 2002 beschlossen werden.

Wichtiges Ziel des Städtebaulichen Leitplans ist es, für ganz Ziegelhausen die Hangkanten zu sichern und ursprünglich zur Bebauung vorgesehene Flächen im Außenbereich nicht mehr aufzunehmen. Diese Gebiete (Hahnberg, Mühlhang, Neue Stücker) werden im Rahmen der Fortschreibung des Flächennutzungsplans nicht mehr dargestellt.

Aus den übergeordneten Zielsetzungen ergeben sich klare Grenzen der Siedlungsentwicklung für Ziegelhausen. Der vorhabenbezogene Bebauungsplan „Schweizertal /



Blick vom Saustallweg zum „Schweizertal/Heidebuckel“

Heidebuckel“ stellt danach einen Abschluss der expansiven Entwicklung dar.

Verträgliche Bestands-/Innenentwicklung

Die künftige Entwicklung im Innenbereich Ziegelhausens soll nur unter Berücksichtigung ökologischer und wohnumfeldverträglicher Belange erfolgen. Die nach dem „Modell Räumliche Ordnung“ und dem Dichtenplan theoretisch mögliche Nachverdichtung ist im Einzelfall zu prüfen. Einschränkungen ergeben sich insbesondere auch durch die Topographie sowie den hohen Aufwand für die technische und Verkehrsinfrastruktur. Ziegelhausen hat im Vergleich zur Gesamtstadt einen weit überdurchschnittlichen Kfz-Bestand. Aufgrund der Topographie ist die Autonutzung eine der höchsten in Heidelberg. Die Zufahrten in die neueren Wohngebiete erfolgen häufig über die historischen Bereiche in Ziegelhausen mit ihrem eng bemessenen Straßennetz. Diese werden dadurch zum Teil erheblich belastet.

Die Wohngebiete der jüngeren Vergangenheit sind bereits durch eine verhältnismäßig hohe Dichte, wenig Grün und eine hohe Versiegelung geprägt. Eine weitere Verdichtung ist daher aus oben genannten Gründen nicht anzustreben. Hier soll langfristig auf eine ökologisch verträglichere Gestaltung hingewirkt werden.

Dagegen sind in den Kernbereichen von Ziegelhausen durchaus noch Potenziale für eine verträgliche Verdichtung vorhanden. Diese sollen genutzt werden, um die Quartierszentren mit ihren Versorgungsschwerpunkten zu stärken.

Peterstal weist ebenfalls zahlreiche Ansatzpunkte für eine städtebauliche Verdichtung auf. Dies könnte zur Stärkung der bestehenden Infrastruktur beitragen und eventuell auch eine Nahversorgungsmöglichkeit tragfähig machen.

Stadtteil der kurzen Wege

Die urbane Lebensqualität wird wesentlich durch eine Vielfalt an verschiedenen Nutzungsarten (Arbeitsplätze, Schulen, Kindergärten, Geschäfte, Grünanlagen, dezentrale Bürgerserviceeinrichtungen etc.) bestimmt. Im



Peterstaler Straße Höhe Steinbachhalle

Sinne einer Stadt der kurzen Wege wird eine Stärkung von kompakten kleinteiligen Strukturen angestrebt, die räumlich miteinander vernetzt sind. Dies ist insbesondere für Menschen mit Familienpflichten von Interesse. Bestehende gemischte Strukturen sind zu erhalten.

Dieses Ziel kann in Ziegelhausen aufgrund seiner linearen Ausdehnung nur bedingt erreicht werden. Der Einzelhandel und damit die Versorgungsmöglichkeiten konzentrieren sich im Wesentlichen auf die Kleingemünder Straße und auf einige Punkte entlang der Peterstaler Straße. Wichtig ist hier vor allem die Verbesserung der Wegevernetzung innerhalb der einzelnen Quartiere zur Peterstaler Straße / Wilhelmsfelder Straße und die Erhaltung bzw. Einrichtung von Nahversorgungsmöglichkeiten.

Umweltfreundliche Mobilität

Entsprechend der Zielvorgabe des Stadtentwicklungsplans möchte die Stadt Heidelberg eine umwelt-, stadt- und sozialverträgliche Mobilität fördern. Handlungspotenziale in Ziegelhausen gibt es vor allem für den ÖPNV und das Fußwegenetz. Der Fuß- und Radverkehrsanteil ist in Ziegelhausen der geringste¹⁾.

Die im Siedlungsgebiet Ziegelhausen vorhandenen Möglichkeiten zur Ausbildung eines vernetzten Systems aus öffentlichen Fußwegen, öffentlichen Flächen und Freibereichen mit Aufenthaltsqualität sollen genutzt werden. Ergänzungen des bestehenden Fußwegenetzes würden die innerörtliche Verbindung und Erreichbarkeit der Infrastruktur stärken. Eine Verbesserung des Radwegenet-

zes ist aufgrund der Topographie des Stadtteils lediglich entlang des Neckars vorgesehen.

Mittel- bis langfristig sollte über die Ziegelhäuser Brücke eine attraktive Fuß- und Radwegeverbindung geschaffen werden. Dies würde eine bessere Ausnutzung der bestehenden Infrastruktureinrichtungen in Schlierbach und Ziegelhausen ermöglichen. Zudem wäre dadurch insbesondere für die Ziegelhäuser Bevölkerung eine bessere Erreichbarkeit des geplanten Regionalhaltepunktes Schlierbach gegeben.

Die ausgeprägte Topographie macht jede Erschließung Ziegelhausens aufwändig und letztlich unökonomisch. Dies ist neben den siedlungsstrukturellen und landschaftlichen Aspekten ein einschränkender Faktor für die weitere Siedlungstätigkeit in den Hangbereichen. Eine Zunahme des motorisierten Individualverkehrs (fahrender und ruhender Verkehr) würde insbesondere die weiter unten liegenden Wohngebiete zusätzlich belasten.

Die Versorgungspunkte der Kleingemünder Straße sowie entlang der Peterstaler Straße sind aufgrund der Entfernungen bzw. fehlenden Wegeverbindungen fußläufig teilweise nur schwer zu erreichen. Neben einer Verbesserung der Fußwegevernetzung sollen auch ausreichend Kurzzeitparkplätze zur Verfügung stehen.

Bei allen Maßnahmen ist darauf zu achten, dass die innerörtliche Erreichbarkeit für den notwendigen motorisierten Individualverkehr gewährleistet bleibt.

Grünflächen stärken / Freiräume weiterentwickeln

Ziegelhausen ist von einer landschaftlich reizvollen, natürlichen Umgebung mit hohem Erholungs- und Freizeitwert geprägt. Die angrenzenden Waldflächen und Wiesen haben eine hohe Aufenthaltsqualität. Sie bieten vielfältige Möglichkeiten einer landschaftsbezo-

1) Vgl. Region Heidelberg – Haushaltsbefragung 1999. Zentrale Ergebnisse für die Stadt Heidelberg – Vorbericht -, PTV, Karlsruhe, Mai 2000. Bei der Ergebnisauswertung wurde Ziegelhausen und Schlierbach zusammengefasst.



Umgebung des Ebertplatzes

genen Erholungsnutzung, teilweise auch durch die Ausstattung mit Spiel-, Sport- und Grillplätzen. Diese Flächen gilt es zu erhalten und über Fußwege stärker zu vernetzen.

Gestaltung des öffentlichen Raumes

Den landschaftlichen Reizen Ziegelhausens stehen Gestaltungsdefizite und eine mangelnde Aufenthaltsqualität öffentlicher Räume gegenüber. Langfristiges Ziel ist es, öffentliche Bereiche von zentraler Bedeutung gestalterisch aufzuwerten und die Orientierung im Stadtteil zu verbessern. Das Freiflächenstrukturkonzept zeigt bereits mehrere Ansätze auf (vgl. Kapitel 3.3 "Freiflächenstrukturkonzept"). Diese werden der Vollständigkeit halber hier nochmals mit aufgelistet:

- Die Peterstaler Straße / Wilhelmsfelder Straße in ihrer gesamten Längsausdehnung;
- der Bereich des Ortszentrums zwischen Peterstaler Straße und Ziegelhäuser Brücke, insbesondere die Kleingemünder Straße;



Kleingemünder Straße

- das Areal um die evangelische Versöhnungskirche;
- das Quartierszentrum bei der Steinbachhalle;
- der Kreuzungsbereich Friedhofweg, Hahnbergweg, Schulbergweg;
- die wichtigen Erschließungsstraßen der Wohngebiete.

4.2 Städtebauliche Handlungsschwerpunkte

1. Städtebauliche Entwicklung

Bebauungsplan Schweizertalstraße / Heidebuckelweg

Bereits 1996 wurde für diesen Bereich der Aufstellungsbeschluss für den Bebauungsplan gefasst. Mit dem vorhabenbezogenen Bebauungsplan „Schweizertalstraße / Heidebuckelweg“ soll die Bebaubarkeit dieses sowohl ökologisch wie auch städtebaulich sehr sensiblen Gebiets abschließend geregelt werden. Ziel des Bebauungsplans ist es, die Abgrenzung zum Außenbereich klar zu definieren, den Bestand zu sichern und die möglichen Erweiterungen festzusetzen (vgl. dazu Kapitel 5). Die frühzeitige Bürgerbeteiligung sowie die Beteiligung der Träger öffentlicher Belange ist abgeschlossen.

Entwicklung des Haaf'schen Geländes

Das Gelände der ehemaligen Schokoladenfabrik Haaf liegt in östlicher Richtung am Neckar abseits vom eigentlichen Siedlungsgebiet. Im Quartier "Haaf" ("Kleines Dorf") ist entsprechend des Modells Räumliche Ord-



Ehemalige Schokoladenfabrik „Haaf“

nung die Erweiterung der Wohnbaufläche in einem zweiten Bauabschnitt vorgesehen (vgl. dazu Kapitel 5). Diese Zielnutzung ist jedoch bei der gegenwärtigen Marktlage gefährdet. Daher ruht das Verfahren derzeit.

Die Wohnungen im ersten Bauabschnitt werden nicht in dem erwarteten Maße nachgefragt. Inzwischen werden auch Überlegungen angestellt, den zweiten Bauabschnitt mit einer gewerblichen Nutzung, z. B. einem Kleingewerbezentrum, anstatt mit weiteren Wohnungen zu realisieren. Die Diskussion dazu steht allerdings noch am Anfang.

Bereich um die evangelische Versöhnungskirche

Im Bereich des Mühlwegs/Köpfelwegs sind mehrere zentrale Einrichtungen und Funktionen untergebracht: die evangelische Versöhnungskirche, der evangelische Kindergarten, die katholische Laurentiusgemeinde, der Seniorentreff und –kreis, die Musik- und Singeschule.



Mühlweg, Evang. Versöhnungskirche



Grünanlage am Steinbach, Evang. Versöhnungskirche



Kath. Gemeindezentrum, Köpfelweg

Der Bereich um die Versöhnungskirche soll in seiner Gestalt und Aufenthaltsqualität aufgewertet werden. Südöstlich davon sind bis heute noch größere Flächen frei geblieben. Hier ist eine sensible Nachverdichtung möglich. Der Bebauungsplan Mühlweg/Köpfel soll dahingehend geändert werden, dass eine Pflegeeinrichtung mit 30 – 40 Betten und Betreutes Wohnen ermöglicht wird.¹⁾ Es sollen die Grundlagen dafür geschaffen werden, dass die Pflegeeinrichtung in absehbarer Zeit verwirklicht werden kann.

Erhaltung der Steinbachau

Der zusammenhängende Grünbereich der Steinbachau soll auch künftig von Bebauung freigehalten werden. Dieser charakteristische Landschaftsteil soll in seiner Qualität erhalten und durch gestalterische Maßnahmen aufgewertet werden.

2. Gestaltung des öffentlichen Raums

Umgestaltung des "Kucheblechs"

Das "Kucheblech" liegt westlich der Ziegelhäuser Brücke zwischen Umgehungsstraße und Kleingemünder Straße. Mit Ausblick auf den Neckar und im räumlichen Bezug zum Zentrum soll hier ein öffentlicher Raum geschaffen werden, der den vielfältigen Nutzungsanforderungen gerecht wird. Die Fläche muss die Funktionen Festplatz, Spiel- und Bolzplatz, Parkplatz und Aufstellplatz für Wertstoffcontainer möglichst verträglich vereinen. Weiterhin soll der Platz trotz der funktionellen Gliederung städtebaulich als Einheit wahrgenommen werden.

1) Vgl. dazu Kapitel 5 "Workshopergebnisse" bzw. die Dokumentation der Workshops in Ziegelhausen, a.a.O.



Das „Kucheblech“ von der Neckarseite



Zufahrt über die Kleingemünder Straße zum „Kucheblech“

Folgende Ziele für die Platzgliederung liegen dem Gestaltungsvorschlag zugrunde:

- Schaffung größerer, zusammenhängender Bewegungs-, Grün- und Spielflächen;
- städtebauliche Fassung und Gliederung des Platzes;
- Wahrung der Sichtbeziehungen zum Neckar;
- Lage der „lauten“ Nutzungen (Parkplatz, Bolzplatz) möglichst an der Umgehungsstraße;
- Lage der Spielflächen für Kleinkinder möglichst fern von der Umgehungsstraße.

Der Gestaltungsplan für das "Kucheblech" sieht folgende Funktionsbereiche vor (vgl. Abbildung 6):

- Zwei Parkplätze mit insgesamt 57 Stellplätzen. Der Parkplatz an der Ostseite (25 Stellplätze) ist von der Kleingemünder Straße anfahrbar. Der Parkplatz im südlichen Bereich (32 Stellplätze) wird von der

Umgehungsstraße aus erreicht. Auf eine Durchfahrtmöglichkeit zwischen Umgehungsstraße und Kleingemünder Straße wurde bewusst verzichtet;

- Spielflächen und einen mit Ballfangzäunen abgesicherten Bolzplatz; eine Fläche für Bewegungsspiele, die mit der Festplatznutzung vereinbar ist (Genauerer zu Spiel- und Bewegungsflächen wird in Kapitel 9 ausgeführt);
- Aufstellfläche für Wertstoffcontainer im südöstlichen Bereich des Platzes.

Die städtebauliche Fassung und Gliederung des Platzes erfolgt jeweils durch eine Baumreihe am Nord- und Westrand des Festplatzes sowie im südlichen Bereich zur Umgehungsstraße. Auf dem Kucheblech ist außerdem die Aufstellung einer behinderten Toilette geplant.

Das Konzept wurde im Juli 2000 vom Gemeinderat¹⁾ mit den inhaltlichen Forderungen des Bezirksbeirats beschlossen. Die Umgestaltungsarbeiten haben im Frühjahr 2001 begonnen und sollen im Frühjahr 2002 abgeschlossen sein. Der Gesamtaufwand beträgt etwa 1,1 Millionen DM.

Aufwertung der Peterstaler Straße / Wilhelmfelder Straße

Langfristiges Ziel ist es, diese lineare Verkehrsachse von einer reinen Durchgangs- und Erschließungsstraße mit einer hohen Trennwirkung, in ein den Stadtteil gliederndes Element umzugestalten. Neben der Reduzierung der Trennwirkung ist daher das Hauptaugenmerk auf die Schaffung von Orientierungspunkten zu legen. Mögliche Maßnahmen sind beispielsweise:

- Verlangsamung des Verkehrs,
- Verbreiterung der Gehwege (diese sind z. T. nur 80 cm breit),
- Überquerungshilfen,
- Ausgestaltung der spitzwinkligen Einmündungsbereiche.

1) Vgl. DS 5046/2000 vom 07.06.2000. Hier sind die Funktionsbereiche im Einzelnen beschrieben. Dem Gestaltungsvorschlag wurde am 20.06.2000 im Bezirksbeirat Ziegelhausen zugestimmt.

Abbildung 6: Neugestaltung „Kucheblech“ in Ziegelhausen



Die Einmündungsbereiche von Quartiersstraßen auf die Peterstaler Straße bzw. Wilhelmsfelder Straße sind gleichzeitig auch die Eingangsbereiche in die Quartiere. Sie weisen durch die räumliche Anordnung der Gebäude und Mauern zahlreiche Ansatzpunkte für eine markante, platzartige Gestaltung auf. Dadurch könnte eine städtebaulich hervorgehobene Eingangssituation geschaffen werden, die mit dem jeweiligen Quartier identifizierbar ist. Neben der besseren Orientierung würde eine gestalterische Herausarbeitung der Kreuzungsbereiche auch der Verkehrssicherheit dienen.

Folgende Einmündungsbereiche sollen mittel- bis langfristig auf Gestaltungsmöglichkeiten wie Befestigung von Flächen mit wiederkehrenden Materialien, Möblierung, Ausstattung (Beleuchtung, Schilder, Bepflanzung etc.) untersucht werden:

- Peterstaler Straße / Hirtenaue
- Peterstaler Straße / Mühlweg
- Peterstaler Straße / Sitzbuchweg bzw. Am Bischofsberg



Peterstaler Straße / Auffahrt Hirtenaue



Kreuzungsbereich Peterstaler Straße / Am Bischofsberg

- Peterstaler Straße / Rainweg bzw. Kreuzgrundweg
- Peterstaler Straße / Kirchenbergweg
- Wilhelmsfelder Straße / Peter-Wenzel-Weg im Kernbereich von Peterstal.

Attraktiveres Ortszentrum

Ein großes, funktionales wie gestalterisches Potenzial im öffentlichen Bereich weist auch das Gebiet des alten Siedlungskerns zwischen Peterstaler Straße und der Ziegelhäuser Brücke, insbesondere entlang der Kleingemünder Straße auf. Die geplante Umgestaltung des "Kuchblechs" wird hier wichtige Akzente setzen. Langfristig sollen weitere städtebauliche Verbesserungen angestrebt werden:

- Aufwertung der funktionslosen, frei gebliebenen Flächen in direkter Nachbarschaft zur attraktiven, alten Bausubstanz;
- Sanierung alter Bausubstanz. Hier sind vor allem die privaten Eigentümer/innen gefordert;
- Schaffung von Aufenthaltsmöglichkeiten; gestalterische Akzente setzen.

Renaturierung des Steinbachs

Aus Sicht der Freiraum- und Landschaftsgestaltung und zur Aufwertung des Ortsbildes wird im Freiflächenstrukturkonzept eine teilweise Entdolung und Renaturierung des Steinbaches als besonders wichtig erachtet.

Jugendzentrum Ziegelhausen

Im Stadtteil fehlt es, ergänzend zur Vereins- und Verbandsarbeit, an einem offenen Freizeit- und Begegnungstreff für Jugendliche. Eine positive Veränderung ist möglicherweise schon bald in Sicht. Überlegungen sind im Gange, ein Jugendhaus in zentraler Lage einzurichten. Mit vielfältigen Angeboten, zielgruppenspezifischen Öffnungszeiten, hauptamtlichem Personal und einer lokal verankerten Trägerschaft will man den Wünschen der Jugendlichen und Eltern entgegenkommen (siehe Kapitel 9.3).

Weitere wichtige Maßnahmen im Stadtteil sind:

- Die geplante Erweiterung des Friedhofs Köpfel (siehe Kapitel 11);
- der Ausbau des Mühlwegs zur Verbesserung der Verkehrssicherheit (Kapitel 7).

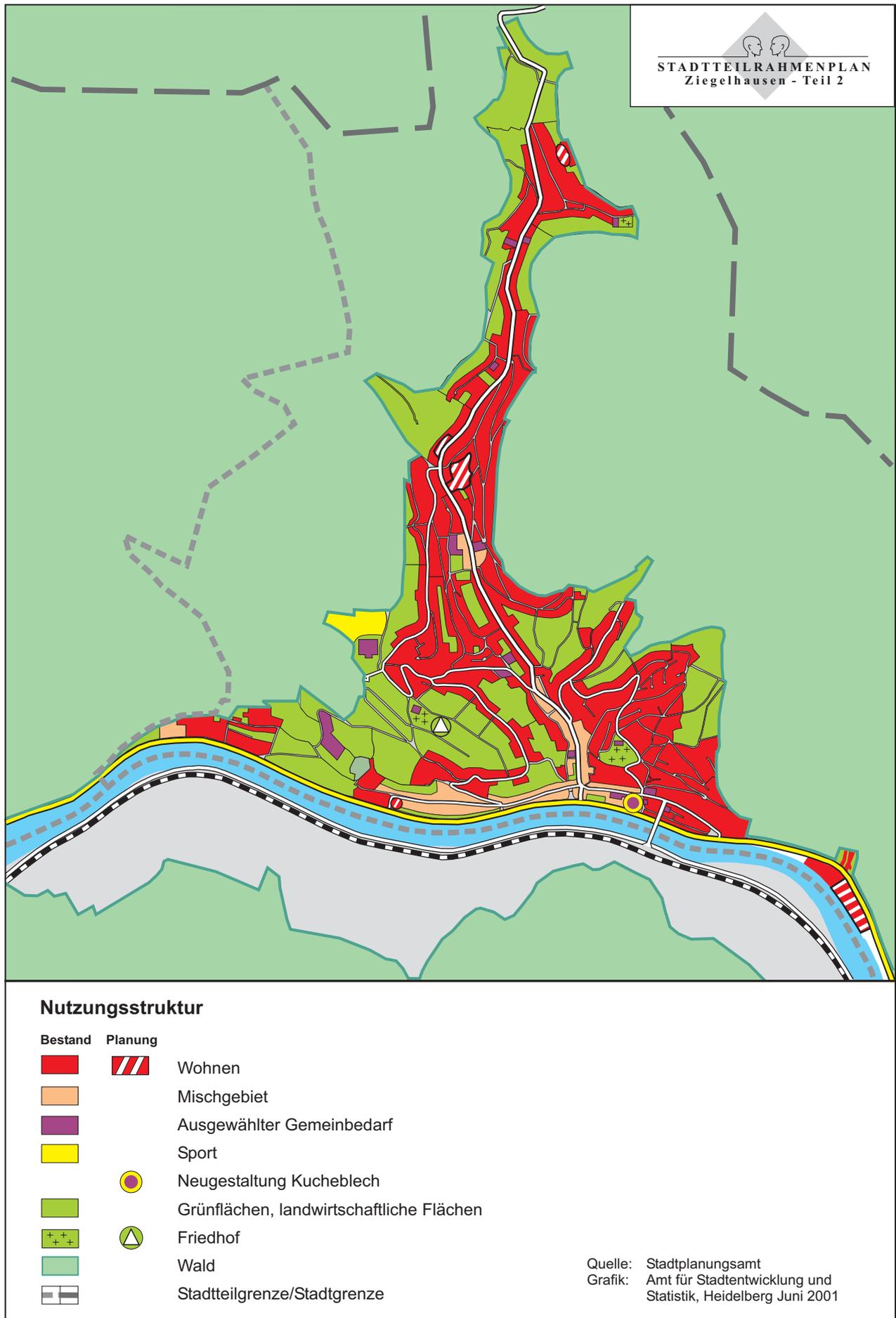


Mühlweg in Richtung Evang. Versöhnungskirche

Abbildung 7: Räumliches Entwicklungskonzept für Ziegelhausen



Abbildung 8: Nutzungsstruktur (Bestand, Planungskonzept) für Ziegelhausen

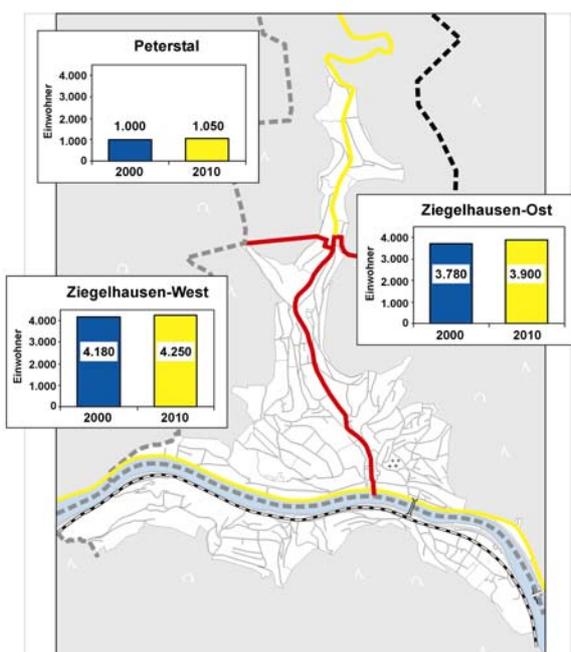


5. Wohnen in Ziegelhausen

5.1 Erhaltung und Entwicklung der Wohnnutzung in Ziegelhausen

Ziegelhausen ist seit langem ein begehrter, attraktiver Wohnstadtteil mit einem breiten Wohnungsangebot. Die große Nachfrage nach Wohnraum löste in der Vergangenheit einen hohen Bauboom und Siedlungsdruck aus. Besonders im preiswerten Wohnungssegment (Mietwohnungsangebot) machen sich jedoch in jüngster Zeit Knappheitstendenzen bemerkbar, die zu einer Verschiebung in der Sozialstruktur geführt haben. Durch die rege Bautätigkeit der vergangenen Jahrzehnte hat sich auch das historische Ortsbild nachhaltig verändert. Zukünftig gilt es deshalb umso mehr, die historische Qualität des Ortskerns zu bewahren und die noch verbliebenen ortsbildprägenden Gebäudetypen und Bauformen zu sichern. Eine weitere bauliche Verdichtung muss demnach sowohl städtebaulich als von den Zugangschancen her sensibel erfolgen. Einen hohen Stellenwert nimmt dabei eine Erweiterung des Mietwohnungsangebots ein. Sie wird sich nach heutigem Ermessen auf punktuelle Nachverdichtungen im Bestand beschränken.

Abbildung 9: Kleinräumige Bevölkerungsentwicklung zwischen 2000 und 2010



Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 2001



Dörflicher Charakter, Brahmsstraße

In den Kernbereichen Ziegelhausens sind durchaus Potenziale für eine verträgliche Innenentwicklung vorhanden. Auch Peterstal weist zahlreiche Flächen für eine städtebauliche Verdichtung auf. Die nach dem Baudichtenplan vorgeschlagene ergänzende Bebauung im Bestand soll dem Ortsbildcharakter angepasst werden. Jede weitere Vergrößerung des Wohnungsangebots in bestehenden Wohngebieten soll nur unter Berücksichtigung wohnumfeld- und ökologisch verträglicher Belange erfolgen.

Die Einwohnerzahl wird in Ziegelhausen bis 2010 trotz stetiger Bautätigkeit nur moderat, von heute knapp 9000 Einwohner auf 9200, anwachsen. Dem Trend der vergangenen Jahre entsprechend wird dabei die Bevölkerung weiter altern. Seit der Bestandsanalyse 1995¹⁾

- hat die Altersgruppe der unter 10-Jährigen deutlich abgenommen,
- ist die Gruppe der 10-17-Jährigen relativ konstant geblieben und
- sind die Altersgruppen ab 30 Jahre stärker geworden. Den größten Zuwachs verzeichnete die Gruppe der Senioren (65 Jahre und älter).

Während die Einwohnerzahl in Ziegelhausen in den letzten Jahren parallel zum ge-

1) Quelle: Stadtteilrahmenplan Ziegelhausen Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung, Heidelberg 1995, Zahlen darin zum 31.12.1994., a.a.O. Vgl. hierzu auch den statistischen Überblick im Anhang.



Neubau und Baulücke in der Peterstaler Straße



Hinweistafel für Bio-Solar-Wohnhaus, Wilhelmfelder Straße

samtstädtischen Trend rückläufig ist, hat die Wohnfläche deutlich zugenommen. Der Abstand zum gesamtstädtischen Mittel ist dabei gewachsen. Von 1968 bis 1980 stieg sie von durchschnittlich 21,8 qm/Kopf auf 36,7 qm/Kopf. 1994 lag sie bereits bei 40,7 qm/Kopf und nahm weiter stetig zu. Heute (2000) nimmt Ziegelhausen nach Schlierbach mit einer Durchschnittswohnfläche von 48,5 qm/Kopf (Heidelberg: 39,7 qm/Einwohner) unter den Stadtteilen den zweiten Rang ein. Das bedeutet, dass mit einem weiteren Anstieg an Wohnungen nicht automatisch eine Zunahme der Bevölkerung einhergehen muss.

Aus ökologischer Sicht und aus Gesichtspunkten der Erschließung ist die Entwicklung der Wohnungsbaufertigstellungen der letzten zwei Jahre in Ziegelhausen günstig: Von insgesamt 68 fertig gestellten Wohnungen fanden 11 im Bestand und 57 in Baulücken statt. In Neubaugebieten und im Außenbereich gab es hingegen keine baulichen Erweiterungen.

Wie bereits in Kapitel 3 erwähnt, weist das Modell Räumliche Ordnung (MRO) für Ziegelhausen ein Bestandsentwicklungspotenzial von 10,4 ha aus. Damit könnten theoretisch etwa 500 – 600 Wohnungen entstehen. Statistisch hochgerechnet würde dadurch Wohnraum für ca. 1.000 – 1.200 Personen geschaffen werden. Allerdings ist die Bebaubarkeit im Detail zu prüfen. Da auch in nächster Zukunft nicht davon auszugehen ist, dass eine Ankurbelung der Baukonjunktur erfolgt, wird im vorliegenden Stadtteilrahmenplan von einer wesentlich vorsichtigeren Entwicklung ausgegangen, die zu einer weitgehenden Stabilisierung der Einwohnerzahl an das heutige Niveau führt.

Zusätzlich weist das MRO 4,2 ha Stadtumbaupotenziale (Flächen, die zur Zeit unter Lagewert genutzt sind) für ca. 225 Wohnungen aus. 75 davon waren (laut MRO und Wohnungsentwicklungsprogramm 1998 - 2002) für den zweiten Bauabschnitt des Haaf'schen Geländes veranschlagt. Neuere Überlegungen gehen wegen der schleppenden Wohnungsnachfrage an diesem peripheren Standort von einer mehr gewerblichen Nutzung aus (siehe Kapitel 6). Weitere 150 Wohneinheiten könnten auf dem Areal „Am Bischoffsberg“, östlich der Peterstaler Straße, sowie im westlichen Teil der Neckarhelle entstehen.

Die Fläche am Bischoffsberg ist nur mangelhaft bis gar nicht erschlossen. Eine Erschließung wäre äußerst problematisch und ließe nur wenige neue Bauflächen entstehen. Neben der schwierigen und teuren Erschließung sprechen auch ökologische Belange gegen eine Bebauung des Bischoffsbergs. Die „landschaftsbildprägenden Streuobstbestände“ sind gemäß § 2 Nr. 14 NatSchG¹⁾ und als Ziel im FSK²⁾ zu schützen.

Die (laut MRO) mögliche bauliche Entwicklung in Ziegelhausen ist demnach im

1) Quelle: Stadt Heidelberg, Satzung zur Innen-/Außenbereichsabgrenzung Ziegelhausen Südwest, Abbildung 1 „Regionalplanerische und fachgesetzliche Restriktionen für die bauliche Nutzung“, Bearb.: REGIOPLAN Ingenieure GmbH Mannheim, Dresden, Breslau, 30.09.2000.

2) Quelle: Stadt Heidelberg, Stadtplanungsamt (Hg.): Freiflächenstrukturkonzept, S. 65, 80 und 83, März 2000.



Blick von „Neue Stücker“ auf das Areal „Am Bischoffsberg“

Hinblick auf die Tragfähigkeit der technischen Infrastruktur und der Wohnumfeldverträglichkeit durchaus kritisch zu betrachten. Hier müsste unter Berücksichtigung aller Potenziale eine umfassende Verträglichkeitsprüfung erfolgen, um die tatsächlich realisierbaren Bebauungsmöglichkeiten abzuklären. Einzelfallprüfungen dürften auf Dauer nicht ausreichen.

5.2 Neue Wohnquartiere

Der Bestand an Sozialwohnungen ist in Ziegelhausen weit unterdurchschnittlich. Bereits in der Bestandsaufnahme des Stadtteilrahmenplans¹⁾ wurde dies als ein "Defizit" angesehen. Der Anspruch auf ein ausgeglichenes Wohnungsangebot, das auch einkommensschwächeren Haushalten zur Verfügung steht, wird in Ziegelhausen nur bedingt erfüllt. Bis heute hat sich daran so gut wie nichts geändert. Mit einem nach wie vor nur bei 2,4 % liegenden Sozialwohnungsanteil bildet Ziegelhausen (nach Neuenheim) das Schlusslicht.²⁾ Die bereits 1995 in der Bestandsanalyse geäußerte Forderung, dass bei Neubaumaßnahmen verstärkt Sozialwohnungen bzw. preiswerte Wohnungen errichtet werden sollten, um eine etwas stärkere Mischung zu erreichen³⁾, blieb demnach unerfüllt. Betrachtet man die jüngsten sowie die noch anstehenden Neubauten in Ziegelhausen, so sind auch für die nahe Zukunft keine Anzeichen für eine Änderung in Sicht. Dennoch wird die Forderung weiter aufrecht gehalten. Sie ist jedoch nur umsetzbar, wenn eine entsprechende Investitionsmaßnahme erfolgt.

Bebauungsplan Schweizertalstraße / Heidebuckelweg⁴⁾

Die Ziele des Bebauungsplans sind in Kapitel 4.2 nachzulesen. 82 % des Areals sind heute bereits bebaut. Zusätzlich sollen zehn weitere Gebäudeeinheiten südlich des Heidebuckelwegs entstehen, davon fünf in der zweiten Baureihe. Die Hangneigung ist mit 35 % relativ steil. Daher ist vorgesehen, die Grundstücke in der zweiten Baureihe über Gehwege und Freitreppenanlagen bzw. eine Aufzugsanlage am Gemeinschaftsgaragengrundstück am Heidebuckelweg zu erschließen. Dort sollen die erforderlichen Stellplätze in einer Stellplatzanlage untergebracht werden. Der Gemeinderat stimmte diesen Plänen am 7.12.2000 zu. Die frühzeitige Bürgerbeteiligung wurde im Februar 2001 durchgeführt.



Schweizertalstraße/Heidebuckelweg

Haaf'sches Gelände (Das Kleine Dorf)

Das Projekt "Wohnpark am Neckar" auf dem Gelände der ehemaligen Schokoladenfabrik Haaf sollte nach seiner ursprünglichen Konzeption in seiner Endstufe ca. 150 neue

- 1) Quelle: Stadtteilrahmenplan Ziegelhausen, Teil 1 Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung, Heidelberg 1995, S. 21.
- 2) Quelle: Bautätigkeitsbericht 1999 Entwicklung und räumliche Verteilung des Wohnungsbestandes im Stadtgebiet, Schriften zur Stadtentwicklung, Stadt Heidelberg, April 2000, Tabelle 8, S. 14.
- 3) Vgl. Stadtteilrahmenplan Ziegelhausen, Teil 1, Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung, Heidelberg 1995, S. 21.
- 4) Quellen: Bebauungsplanvorentwurf in der Fassung vom 30.10.2000 mit frühzeitiger Bürgerbeteiligung gemäß § 3 (1) BauGB und Beschlussvorlage Drucksache 551/2000 vom 14.11.2000 "Bebauungsplan Ziegelhausen Schweizertalstraße/ Heidebuckelweg."



Haaf'sches Gelände von der Schleuse



Wohnanlage „Haaf“

Wohneinheiten enthalten. Nach dem ersten Bauabschnitt, der 1996 mit 79 Wohneinheiten fertiggestellt wurde, kam das Projekt zum Stillstand. Der zweite Bauabschnitt, mit 75 Wohneinheiten, liegt bis heute auf Eis. Um die Isolierung einer reinen Wohnnutzung zu vermeiden, waren ursprünglich verschiedene Infrastrukturangebote geplant. Die ca. 500 qm große gewerbliche Fläche für kleine Läden und eine Gaststätte/Café entstand zwar, offensichtlich ist jedoch ein wirtschaftlich dauerhaft tragfähiger Betrieb der geplanten Angebote nicht möglich. Seit einiger Zeit schon stehen die Flächen leer. Eine eigene Busanbindung gibt es auch nicht wie angedacht. Stattdessen wird nur ein Ruftaxi eingesetzt. Jüngste Überlegungen, auf den bisher nicht genutzten Flächen eine wohnumfeldverträgliche gewerbliche Nutzung vorzuschlagen¹⁾, verwundern daher nicht.

1) Quelle: Stadtteilrahmenplan Ziegelhausen Dokumentation der beiden Workshops am 29. November und 06. Dezember 2000, a.a.O., S. 33, 44, 57.

5.3 Ergebnisse der Workshops²⁾

Bauliche Verdichtung im Innenbereich

Das zentrale Thema innerhalb der Arbeitsgruppe „Städtebau - Wohnen - Wohnumfeld“ war die genaue Abgrenzung der Baubereiche und der Siedlungsränder. Dabei geht es um das Finden eines Kompromisses zwischen dem Wunsch nach weiterer baulicher Verdichtung und der Wahrung der Interessen des Landschaftsbildes und der Ökologie. Die bestehenden Bebauungspläne sollen fortgeschrieben, fehlende ergänzt werden, um eine sensible bauliche Verdichtung im Innenbereich für die nächsten 10 Jahre klar zu regeln.

Verstärkung der Infrastruktur

Das zweitwichtigste Anliegen in der Arbeitsgruppe „Städtebau - Wohnen - Wohnumfeld“ war die Sicherung und der Ausbau der Infrastruktur. Dabei wurden Bereiche angesprochen wie kulturelle Einrichtungen, Cafés und Jugendtreffs im Ortskern, aber auch die Einrichtung einer Bürgerbegegnungsstätte und Möglichkeiten zur Nahversorgung speziell für Peterstal. Ein weiterer Interessenschwerpunkt lag bei der Schaffung und Verbesserung der Rahmenbedingungen für das örtliche Gewerbe. Das schließt die Parkmöglichkeiten genauso ein wie die Bedienung durch den ÖPNV.

Altengerechtes Wohnen

Neben der Arbeitsgruppe „Senioren - Soziales“ hat die Arbeitsgruppe „Städtebau - Wohnen - Wohnumfeld“ die Einführung des Betreuten Wohnens im Alter am deutlichsten gefordert. Mehrere Standorte wurden für die Einrichtung von altengerechten und betreuten Wohnungen oder auch Häusern für Ziegelhausen genannt, wie zum Beispiel das ehemalige Hotel „Goldener Löwe“. Auch der Neubau eines Altenzentrums Ecke Mühlweg/Peterstaler Straße wurde vorgeschlagen. Die Koordinierung sollte durch die Fachstelle für Betreutes Wohnen der Stadt übernommen werden.

2) Stadt Heidelberg, Stadtteilrahmenplan Ziegelhausen, Dokumentation der beiden Workshops am 29. November und 06. Dezember 2000, Februar 2001.

Neben diesen stärker gewichteten Vorschlägen wurden folgende Maßnahmen erarbeitet:

- Gestaltung der Peterstaler und Wilhelmsfelder Straße zur Schaffung eines attraktiveren Umfelds und zur Verringerung der Trennwirkung durch den starken Verkehr;
- Verbesserung der innerörtlichen Verkehrswege und Verbindungen für alle Verkehrsteilnehmer/innen;
- Anbindung aller Anwesen an die Kanalisation, um die Renaturierung des Steinbachs soweit wie möglich zu erreichen;
- Gestaltung der Freiflächen in verschiedenen Bereichen des Stadtteils, um den Bürgerinnen und Bürgern Möglichkeiten zur Naherholung zu bieten;
- Abgrenzung Innen-/ Außenbereich durch Klarstellungs- und Ergänzungssatzung.



Workshop Ziegelhausen – Arbeitsgruppe „Städtebau - Wohnen - Wohnumfeld“

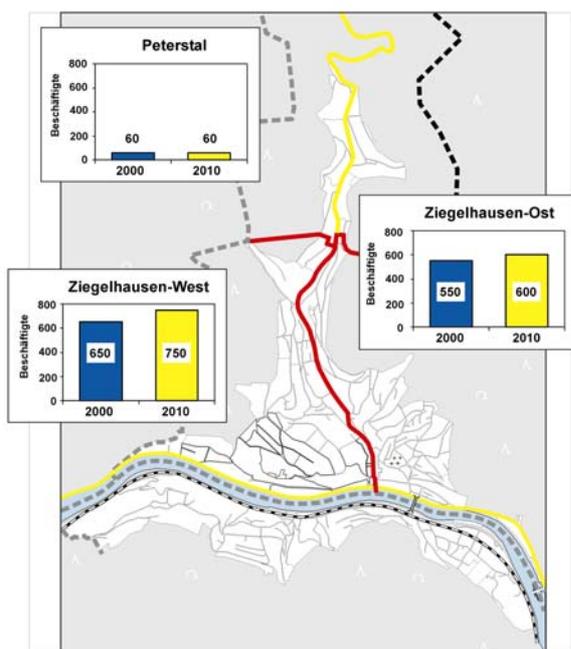
6. Arbeiten und Einkaufen in Ziegelhausen

6.1 Bestandssicherung und -entwicklung

Ziegelhausen ist ein Stadtteil mit ausgeprägter Wohnfunktion und geringem Arbeitsplatzangebot. Seit der Arbeitsstättenzählung im Jahr 1987 hat sich die Zahl der Arbeitsplätze in Ziegelhausen nur sehr moderat, von ca. 1.200 auf ca. 1.300, erhöht. Auch bis zum Jahr 2010 wird nur mit einem verhaltenen Wachstum auf rd. 1.400 Arbeitsplätze gerechnet. Dahinter stehen die Annahmen einer weiteren Zunahme der Teilzeitarbeitsplätze sowie die zu erwartende positive Entwicklung des größten Arbeitgebers in Ziegelhausen, der SAS-Institute. Arbeitsplatzprognosen für Stadtteile sind mit einem hohen Unsicherheitsfaktor belastet, da bereits die Ansiedlung oder Betriebsaufgabe eines großen Betriebes zu einer deutlichen Veränderung der Beschäftigtenzahl führt.

Bei den wenigen Arbeitsplätzen im Stadtteil zeigt sich eine enge Verzahnung der Wohn- und Arbeitswelt: rund 40% der ortsansässigen Arbeitsplätze sind von Ziegelhäu-

Abbildung 10: Kleinräumige Beschäftigtenentwicklung zwischen 2000 und 2010



Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 2001



SAS-Institute in der Neckarhelle

ser/ innen besetzt. Als typischer Wohnstadtteil hat Ziegelhausen eine hohe Auspendlerquote.

Dem Heidelberger Durchschnitt entsprechend gehören rund 24% der Betriebe in Ziegelhausen dem Produzierenden Gewerbe und 76% dem Dienstleistungssektor an. Das Verarbeitende Gewerbe Ziegelhausens ist zum einen durch einen überdurchschnittlich hohen Beschäftigungsanteil im Baugewerbe gekennzeichnet. Dabei liegt der heutige Schwerpunkt im Ausbaugewerbe. Zum anderen fallen hierunter zumeist kleinteilig strukturierte, wohnumfeldorientierte Betriebe des Handwerks, wie z. B. Installations- und Kfz-Betriebe. Insgesamt ist Ziegelhausen unter den Heidelberger Stadtteilen einer der noch am stärksten handwerklich geprägten.

Gewerbliche Standortbedingungen verbessern

Diese spezifische Wirtschaftsstruktur Ziegelhausens soll erhalten und weiter entwickelt werden. Dazu sind durch geeignete Maßnahmen der Bestandspflege die Entwicklungsmöglichkeiten und Standortbedingungen der ansässigen Betriebe zu unterstützen. Neuansiedlungen sollen sich in diese kleinteilige Struktur einfügen und den wirtschaftlichen Umstrukturierungsprozess erleichtern. Zur besseren Orientierung, insbesondere auswärtiger Besucherinnen und Besucher, sollte auf dem Parkplatz gegenüber dem Haafschen Gelände ein Stadtplan aufgestellt werden.

Luftkurort und Tourismus

Von großer Bedeutung ist im ehemaligen Luftkurort der Fremdenverkehr. Der Stadtteil hat die größte Zahl an Privatquartieren in Heidelberg.

Die vielen Privatquartiere in Ziegelhausen sind ein willkommener Nebenerwerb für Einheimische. Da die meisten Gäste Erholungssuchende sind, ist die Verweildauer in Ziegelhausen deutlich länger als im gesamtstädtischen Durchschnitt. Zur weiteren Förderung der touristischen Entwicklung Ziegelhausens wird die Ausweitung des bei Gästen beliebten „Bed & Breakfast“ - Angebotes angeregt.

Nutzungsmischung erhalten und fördern

Die in Ziegelhausen bestehenden Ansätze einer städtebaulich sinnvollen Durchmischung von Wohnen und Arbeiten sollen erhalten und wenn möglich weiterentwickelt werden.

Beispielhaft für einen sich auch ins Landschaftsbild harmonisch einfügenden Wirtschaftsbetrieb ist das „Hofgut“ der Abtei Neuburg (mehr hierzu in Kapitel 11 unter „Landwirtschaft“).

Neue Gewerbeflächen

Für eine sensible Gewerbeflächenenerweiterung in Ziegelhausen bietet sich aus Sicht der Wirtschaftsförderung das am östlichen Ortsausgang gelegene Haaf'sche Gelände (2. Bauabschnitt) an. Die Gefahr einer möglichen Wohnraumverdrängung ist dadurch kaum zu befürchten. Im Gegenteil: Der ehemals zu Wohnungsbauzwecken vorgesehene 2. Bauabschnitt wurde wegen der geringen Nach-



Hinweis für Ferienwohnung

frage bis heute nicht realisiert. Auch die großen Erweiterungen bei der Firma SAS, die solitär im äußersten Westen Ziegelhausens liegt, tangierten die Wohnbevölkerung nicht.

Erwerbstätigkeit von Frauen fördern

Eine enge Verzahnung von Wohnen und Arbeiten kommt insbesondere Menschen zugute, die Erwerbsarbeit und Familienpflichten vereinbaren. Dies zu gewährleisten ist immer noch ein wichtiger Beitrag, um Arbeitsplätze für Frauen zu erhalten und zu schaffen.

Voraussetzung dafür ist eine gute Kooperation zwischen Wirtschaft und Kommune. Darüber hinaus ist ein Engagement zur Förderung der Wirtschaftskraft von Frauen erforderlich. Benötigt werden z. B. flexible Arbeitszeitregelungen, Teilzeitangebote etc. - jeweils für Frauen und Männer - und eine gezielte gleichstellungsorientierte Personalentwicklung, die u. a. Maßnahmen zur Verbesserung der beruflichen Integration von Frauen und Möglichkeiten zur beruflichen Fort- und Weiterbildung für Wiedereinsteigerinnen anbietet.

Grundversorgung sichern – Stärkung des Einzelhandels und des Stadtteilzentrums

Für Lebensqualität und die Wohnzufriedenheit ist das Versorgungsangebot im Stadtteil von entscheidender Bedeutung. Versorgungsmöglichkeiten in Wohnungsnähe sind besonders für jene Bevölkerungsgruppen wichtig, die weniger mobil sind.

Das Einzelhandelsangebot ist in Ziegelhausen rein statistisch für die Größe des Stadtteils angemessen. Es sind jedoch deutliche



Klostergärtnerei mit Verkauf



Nutzungsmischung in der Neckarhelle

Lücken ausmachbar, die einen Qualitätsverlust gegenüber der Ausgangssituation bis Mitte der 80er Jahre darstellen. Der Einzelhandel konzentriert sich auf die ehemalige Fußgängerzone in der Kleingemünder Straße. Weitere Angebote reihen sich entlang der Peterstaler Straße. In der Neckarhelle gibt es einen Lebensmittelhändler und eine Bäckereifiliale.

Durch die Topographie ist die Erreichbarkeit der Geschäfte, insbesondere für weniger mobile Menschen, deutlich beeinträchtigt. Auch deshalb sollte der Bergbus bzw. ein Ruf-taxi-Netz beibehalten werden, um die zur Umsatzrentabilität notwendige Mantelbevölkerung nicht noch weiter auszudünnen.

Seitens der Wirtschaftsförderung wird für den Stadtteil Ziegelhausen/Peterstal empfohlen, die Stadtteilversorgung weiter auszubauen und den Einzelhandel zu stärken. Der von den Einzelhändlern und dem Bezirksbeirat Ziegelhausen in der Kleingemünder Straße gewünschten Aufhebung der Fußgängerzone zur Belebung der Einkaufssituation wurde



Buslinie 36 in der Kleingemünder Straße

durch Beschluss des Gemeinderates entsprechen. Es liegen noch keine Erfahrungswerte vor, ob sich die seit Februar 2001 erfolgte Umwandlung in einen verkehrsberuhigten Bereich bereits wirtschaftlich in einem spürbaren Umsatzzuwachs niedergeschlagen hat.

Die dringend notwendigen Tiefbauarbeiten in der Peterstaler / Wilhelmsfelder Straße (siehe Kapitel 11.6) bedeuteten eine sehr schwierige und gegenseitige Rücksichtnahme einfordernde Verkehrssituation in Ziegelhausen und Peterstal. Der 2. Bauabschnitt konnte bereits im 1. Quartal 2001 fertiggestellt werden, mit der 3. und letzten Baustufe (vom Mühlweg hoch bis zum Apfelskopfweg) wird erst 2006 begonnen, Baufertigstellung ist dann voraussichtlich 2010.

6.2 Ergebnisse der Workshops¹⁾

Die in der Arbeitsgruppe "Arbeiten – Einkaufen" am stärksten priorisierte Maßnahme war die Realisierung eines Kleingewerbezentrums im Bereich der ehemaligen Schokoladenfabrik Haaf. Damit könnten sich die Beschäftigungsmöglichkeiten in Ziegelhausen verbessern.

Die zweitwichtigste Maßnahme innerhalb der Arbeitsgruppe war das Thema Verkehrsberuhigung Kleingemünder Straße. Um die Geschwindigkeit auf Schritttempo zu halten, sollen Kontrollen durchgeführt werden.

Von mittlerer Priorität waren für die Arbeitsgruppe drei Maßnahmen:

- Ein Einkaufszentrum in der Kleingemünder oder Peterstaler Straße mit verschiedenen Geschäften, einem Supermarkt und einem Café.
- Eine Stärkung der Einkaufsmöglichkeiten in Peterstal im Bereich der Grundversorgung. Dies käme insbesondere den älteren und weniger mobilen Menschen zugute. Aktivitäten, die dies begünstigen, wären z.B.:

¹⁾ Stadt Heidelberg, Stadtteilrahmenplan Ziegelhausen, Dokumentation der beiden Workshops am 29. November und 06. Dezember 2000, Februar 2001.

- einen Raum zu günstigen Mietpreisen anbieten;
- Zweigstelle/n (z.B. einer Bäckerei) eröffnen;
- Mitnahme- oder Zubringerdienste organisieren (z.B. durch Pflegedienste, Heidelberger Dienste u.a.m.).
- Die Einführung eines Kurzstreckentickets Ziegelhausen (analog dem Altstadtticket) zu einem Sonderpreis mit entsprechendem Geschäftsstempel.

Weitere Maßnahmen, die von der Arbeitsgruppe erarbeitet wurden, waren:

- Die einheitliche Beschilderung von Geschäften, Haltestellen und öffentlichen Einrichtungen an Kreuzungen.
- Ein an den Kundenwünschen orientiertes, attraktives Einzelhandelsangebot. Das heißt, neue, fehlende Angebote schaffen und PR-Maßnahmen.
- Die Attraktivität des Einzelhandels steigern, zum einen durch mehr Vielfalt im Angebot und einer abwechslungsreichen Nutzungsmischung (d.h. auch Gastronomiegewerbe), zum anderen durch eine gute Verkehrsanbindung per ÖPNV und Auto (einschließlich Parkmöglichkeiten).

Die Workshopteilnehmenden unterstützten die aus der Arbeitsgruppe entwickelten Maßnahmen mit hoher Punktebewertung im Plenum, wobei sie eine andere Gewichtung vornahmen.



Workshop Ziegelhausen, Arbeitsgruppe Arbeiten - Einkaufen

7. Unterwegs in und nach Ziegelhausen

Die Gesamtproblematik des Verkehrs im Stadtteil Ziegelhausen ist maßgeblich bestimmt durch die hohe Verkehrsbelastung der zum Neckarufer parallelen L 534 sowie der nach Norden führenden Peterstaler-/Wilhelmsfelder Straße. Neben Lärm- und Umweltbelastungen haben diese beiden Straßen auch eine hohe Trennwirkung. Die L 534 trennt den Stadtteil vom Neckarufer und die Peterstaler-/Wilhelmsfelder Straße teilt Ziegelhausen in West und Ost. Darüber hinaus steht in Ziegelhausen die Topographie einer günstigen Verkehrserschließung im Wege. Die Topographie dürfte auch einer der wesentlichen Ursachen dafür sein, dass der Anteil der PKW-Nutzer/innen in Ziegelhausen mit rd. 46 % der zweithöchste unter den Heidelberger Stadtteilen ist.¹⁾



Buslinie 36; hier Haltestelle Friedhof

(ins Neuenheimer Feld), die Linie 34 bis nach Wieblingen – werden gut angenommen.

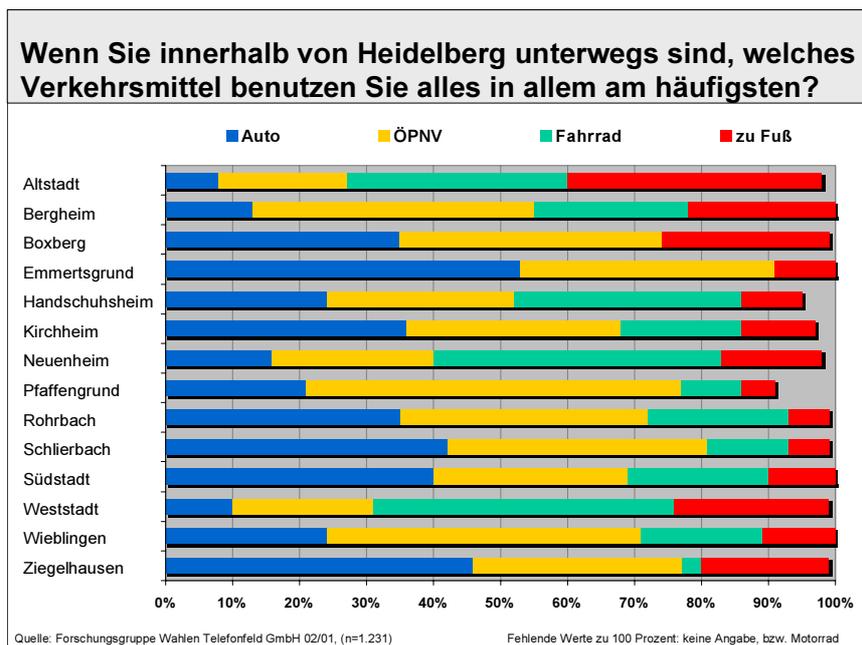
Angebotsverbesserungen im ÖPNV seit der Bestandsaufnahme

Im September 1996 wurde das neue Wohngebiet Bärenbach im Bereich der ehemaligen Schokoladenfabrik Haaf mit einem Ruftaxi-Angebot an das ÖPNV-Netz angeschlossen. Zwischen Neckarschule und Bärenbach (entlang des Neckars) besteht ein 60-Minuten-Grundtakt mit Verdichtung in den Verkehrsspitzen. Diese Linie wurde 2000 bei 480 Fahrten von 502 Fahrgästen genutzt.

7.1 Öffentlicher Personennahverkehr

Ziegelhausen ist durch die Buslinien 33 (südliches Neckarufer) und 34 (nördliches Neckarufer) umsteigefrei an das Zentrum Heidelbergs angebunden. Die vergleichsweise langen Linien – die Linie 33 führt (über den Bismarckplatz) weiter bis zum Schwimmbad

Abbildung 11: Das in Heidelberg am häufigsten benutzte Verkehrsmittel



Quelle: siehe Fußnote 1.

Das Angebot des das Hahnberggebiet erschließenden Bergbusses Ziegelhausen/ Schlierbach (Linie 36) ist seit der Bestandsaufnahme mehrfach nachfragegerecht verändert worden. Der generell in einem 60-Minuten-Takt verkehrende Bus fährt in der mittäglichen Spitzenzeit im 30-Minuten-Takt, jedoch nur in Ziegelhau-

1) Stadt Heidelberg (Hrsg.): Mobilität in Heidelberg. Studie zur Verkehrssituation in Heidelberg, durchgeführt von der Forschungsgruppe Wahlen im Auftrag der Stadt Heidelberg im Februar 2001, Heidelberg Mai 2001, S 19.



Geplanter S-Bahnhof in Schlierbach

sen. Derzeit findet in Abstimmung mit dem Bezirksbeirat Ziegelhausen eine Überarbeitung des Angebotes der Linie 36 statt. Diese Planung ist aber noch nicht endgültig abgeschlossen. Das Konzept sieht eine kombinierte Bedienung mit Bergbus/Ruftaxi vor (ähnlich wie in Handschuhheim).

Im Rahmen des vom Gemeinderat 1998 beschlossenen Nahverkehrsplans wurden Erschließungsmängel im südwestlichen Bereich, Wohngebiet Köpfelweg / Am Büchsenackerhang, und im nördlichen Bereich, Wohngebiet an der Peterstaler Straße und Wilhelmsfelder Straße sowie am Peter-Wenzel-Weg, ausgemacht. Eine bessere Erschließung dieser Bereiche ist jedoch mit Blick auf die geringe Bebauungsdichte unter vertretbarem Aufwand nicht möglich.

Ziele

Kurzfristig soll zur Verbesserung des ÖPNV-Angebots in Ziegelhausen die Anbindung an den geplanten S-Bahnhof Schlierbach verbessert werden.¹⁾ Erforderlich ist eine



Radweg in Richtung Ziegelhausen Höhe SAS-Institute GmbH

Vertaktung der Buslinien mit den Fahrzeiten der S-Bahn.

Langfristig soll der Anteil des ÖPNVs am Modal Split noch weiter gesteigert werden, was durch eine kontinuierliche Optimierung des Angebotes angestrebt wird.

7.2 Radverkehr

Planungen für Radwege innerhalb Ziegelhausens gibt es gegenwärtig nicht.

Mit dem im Rahmen des Ausbaus der Schlierbacher Landstraße geschaffenen Radweg wurde die Anbindung ans Zentrum auf der südlichen Neckarseite deutlich verbessert.

Radweg nördliches Neckarufer

Dringend notwendig und bereits im "Straßenräumlichen Handlungskonzept" von 1996 gefordert²⁾ ist eine sichere Radwegeverbindung auf der nördlichen Neckarseite entlang der L 534 nach Neuenheim. Der Stadtentwicklungs- und Verkehrsausschuss (SEVA) beschloss am 14.11.2000, den ersten Teilabschnitt zwischen Russenstein und Parkplatz Stiftsmühle zu bauen. Der geplante Radweg soll eine Breite von 2,20 m, die Fahrbahn eine von 6,50 m haben. Die Kosten in Höhe von ca. 1 Mio. DM für diese insgesamt ca. 1 km lange Strecke werden nach dem Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz (GVFG) mit 70 % bezuschusst. Das Tiefbauamt erarbeitet derzeit einen RE-Entwurf³⁾ und wird den Zuschussantrag voraussichtlich im August 2001 beim Regierungspräsidium Karlsruhe stellen. Die städtische Mittelanmeldung für den Haushalt 2002 wird noch in 2001 gestellt. Frühester Baubeginn des Radweges wäre - vorbehaltlich der Entscheidung des Gemeinderates - Oktober 2002, Baufertigstellung März 2003.

1) Vgl. hierzu PTV/IVU Nahverkehrsplan Stadt Heidelberg 1999 – 2003, Karlsruhe/Berlin 1998, Anhang Tab. A-1.

2) Quelle: "Straßenräumliches Handlungskonzept für das Straßennetz der Stadt Heidelberg", BSV Büro für Stadt- und Verkehrsplanung Dr.-Ing. Reinhold Baier GmbH; Bearb. Walter Braun, Aachen, März 1996. Hier v.a. die Seiten 27 und 34.

3) RE-Entwurf = Richtlinien – Einheitsentwurf. Planungstiefe zwischen Vorplanung und baureifer Ausführungsplanung, die benötigt wird, um einen Zuschussantrag stellen zu können.



Als Fußgänger sind erhebliche Steigungen zu überwinden – Sitzbuchweg / Ezanvillestraße

7.3 Fußverkehr

Ausgehend von den vorhandenen Wegebeziehungen soll langfristig eine stärkere Vernetzung der Fußwege erfolgen. Dadurch soll eine Verbesserung der fußläufigen Erreichbarkeit innerhalb der Quartiere und der Versorgungsschwerpunkte ermöglicht werden. Dazu ist es auch notwendig, ausreichend und sichere Quermöglichkeiten über die Hauptverkehrsachsen zu schaffen.

Im Rahmen des Straßenräumlichen Handlungskonzeptes ist es vorgesehen, die Verkehrssicherheit, insbesondere im Bereich der Schulen und Kindergärten, durch Überquerungshilfen, Gehwegverbreiterungen und erweiterte Aufstellflächen – etwa entlang der Ziegelhäuser Landstraße, der Peterstaler- und der Wilhelmsfelder Straße - zu erhöhen¹⁾.

Ausbau Mühlweg

Der Mühlweg erfüllt die Aufgabe, die evangelische Versöhnungskirche und das katholische Gemeindezentrum sowie das



Mühlweg in Richtung Evang. Versöhnungskirche



Haltestelle Fürstendamm, Peterstaler Straße

Wohngebiet „Jägeracker“ von Süden her zu erschließen. Aufgrund der Verkehrsbelastung und des „wildem“ Parkens ist es für die Verkehrssicherheit dringend erforderlich, den Straßenausbau mit dem Gehweg auf der Grundlage des alten Bebauungsplanes auszuführen.

Laut der Vorentwurfsplanung²⁾ soll der Mühlweg von 4,50 m auf 5,50 m (plus 50 cm Schrammboard) verbreitert werden und einen Gehweg von 1,50 m erhalten. Der Zeitpunkt des Ausbaus ist noch ungewiss, da der dafür notwendige Grunderwerb noch nicht eingeleitet werden konnte. Mit den betroffenen Eigentümerinnen und Eigentümern werden noch Gespräche geführt. Darüber hinaus werden die Stadtwerke ihre Versorgungsleitungen zuerst erneuern.

Zur Umwidmung der 1992 eingerichteten Fußgängerzone in der Kleingemünder Straße in einen verkehrsberuhigten Bereich siehe unter Kapitel 7.4.

7.4 Motorisierter Individualverkehr

Von den 1995 in der Bestandsaufnahme³⁾ erwähnten Maßnahmen konnten bis 2000 einige ausgeführt werden:

- 1) Quelle: "Straßenräumliches Handlungskonzept ...", a.a.O. Daraus v.a. das "Maßnahmenprogramm Ziegelhausen", S. 32-33 sowie die S. 22, 24 und 27.
- 2) Quelle: DS 5134/2000 (vom 28.11.2000). Am 06.03.2001 im Bauausschuss behandelt.
- 3) Stadtteilrahmenplan Ziegelhausen, Teil 1, a.a.O. Siehe dort auf S. 64 unter Kapitel 5.1.1 Motorisierter Individualverkehr.

- Die Signalanlage Einmündung Ziegelhausen-Mitte / L 534 wurde bereits im September 1995 fertiggestellt. Der signalisierte Überweg Kleingemünder Straße / Höhe Haaf (LSA K 287 Bärenbachtal) besteht seit März 2000. Er hat zu einer deutlichen Verbesserung der Verkehrssicherheit geführt.
- Auf eine Vollsignalisierung der Einmündung Stiftweg/L 534 wurde verzichtet, weil sich die damalige Prognose eines erhöhten Verkehrsaufkommens nicht bewahrheitet hat.
- Das Planfeststellungsverfahren zum Ausbau der L 596¹⁾ (Wilhelmsfelder Straße) nördlich des Heidebuckelweges ist inzwischen abgeschlossen. Der Plan ist damit rechtskräftig. Nach Aussage des Straßenbauamtes stehen jedoch zur Zeit keine Finanzmittel zur Verfügung. Die staatliche Straßenbauverwaltung bemüht sich darum, dass für das Jahr 2002 entsprechende Haushaltsmittel beim Land Baden-Württemberg eingestellt werden.
- Der Umbau der B 37 (Schlierbacher Landstraße) zwischen dem Karlstor und der Ziegelhäuser Brücke wurde im Frühjahr 2000 abgeschlossen. Der während der Bauzeit auf die L 534 ausgewichene Verkehr hat sich inzwischen wieder auf die B 37 zurück verlagert.

Kleingemünder Straße

Die 1992 eingerichtete Fußgängerzone in der Mitte der Kleingemünder Straße wurde auf Antrag des Bezirksbeirates Ziegelhausen durch Beschluss des Gemeinderats zum 01.02.2001 in einen verkehrsberuhigten Bereich umgewandelt. Die jetzige, neue Gestal-



Hirtenaue Richtung Peterstaler Straße



In der Neckarhelle

lung (ohne Parkplätze) – insbesondere das Aufstellen der Blumenkübel - wurde von der Stadt mit dem Bezirksbeirat Ziegelhausen²⁾ beraten und abgestimmt.

Ausbau Hirtenaue

Die Hirtenaue wird auf ihren ersten 150 Metern ab der Peterstaler Straße ausgebaut werden. Vorgesehen ist eine Verbreiterung der Fahrbahn, von heute 3 m auf 4,50 m, als auch des talseitigen Gehweges, von heute 1 m auf 1,50 m. Die bergseitige Stützmauer wird erneuert. Die Ausführungsplanung – federführend ist das Tiefbauamt - wurde im Juni 2001 beauftragt. Die Mittel sollen noch für den Haushalt 2002 beantragt werden. Die Kosten – ohne Kanalarbeiten (siehe Kapitel 11.6) – werden auf ca. 1,4 Mio. DM geschätzt.

Alternierendes Parken In der Neckarhelle

Um dem vielfachen Wunsch der Bevölkerung nach mehr Verkehrssicherheit In der Neckarhelle zu entsprechen, schlägt die Verwaltung mit Zustimmung des Bezirksbeirates Ziegelhausen³⁾ die Einrichtung von alternierendem Parken vor. Damit würden zugleich zwei Nebeneffekte erreicht:

1. Ein langsamerer Durchfahren der Straße,
2. das Überfahren der Gehwege vermeiden.

1) Diese Maßnahme fällt in die Zuständigkeit des Landes Baden-Württemberg.

2) Quelle: Niederschrift der öffentlichen Sitzung des Bezirksbeirates Ziegelhausen vom 23.11.2000, S. 1, Top 04.00 Information DS 5137/2000 und der entsprechende Antrag mit Arbeitsauftrag an die Verwaltung dazu.

3) Bezirksbeiratssitzung Ziegelhausen vom 22.05.2001, Top 1 Parken "In der Neckarhelle" – Mündlicher Bericht (der Verwaltung)



Bürgerbegegnungsstätte Peterstal

Die Realisierung dieser Maßnahme soll jedoch erst nach Fertigstellung der Umbaumaßnahme Kucheblech beginnen.

Parkplatz Bürgerbegegnungsstätte

Dem Antrag des Bezirksbeirates Ziegelhausen nach einer bituminösen Befestigung des gesamten Platzbereiches vor der Bürgerbegegnungsstätte Peterstal wurde entsprochen. Die Maßnahme wurde im Mai 2001 durchgeführt, die Fläche kann zum Parken benutzt werden.

Änderung von Tempo 30-Zonen¹⁾

Durch die Novellierung der Straßenverkehrsordnung zum 1. Februar 2001²⁾ gibt es auch in Ziegelhausen einige Änderungen und Neuregelungen zu Tempo 30-Zonen:

- **Peterstaler Straße:**

Die derzeitige Ausweisung der Peterstaler Straße als Tempo 30-Zone kann wegen der Klassifizierung der Straße als Landesstraße nicht beibehalten werden. Nur im Kernbereich wird es eine Geschwindigkeitsbegrenzung (als Streckenverbot) auf 30 km/h geben. Grund hierfür sind die dortige Schule, der Schulweg, eingeschränkter Gehwegquerschnitt und eingeschränkte Sichtbeziehungen.

1) Quelle: "Änderungen bei Tempo 30-Zonen", Artikel im "Stadtblatt", Amtsanzeiger der Stadt Heidelberg vom 30.05.2001, 9. Jg., Nr. 22, S. 7.

2) Danach dürfen Tempo 30-Zonen weder auf Bundes-, Landes- und Kreisstraßen noch auf Vorfahrtsstraßen, Straßen mit benutzungspflichtigen Radwegen, Fahrbahnmarkierungen oder ampelgeregelten Kreuzungen und Einmündungen angeordnet werden.

3) Gemeint ist der Teil östlich des Ziegelhäuser Brücke



Ziegelhäuser Brücke von Schlierbach

- **Kleingemünder Straße³⁾ und Ziegelhäuser Brücke**

Auch hier kann die Ausweisung als Tempo 30-Zone wegen der Klassifizierung der beiden Straßen als Landesstraßen nicht beibehalten werden. Zukünftig wird hier Tempo 50 gelten.

7.5 Ergebnisse der Workshops⁴⁾

Zum Thema Verkehr wurden allein innerhalb der Arbeitsgruppe „Verkehr“ 12 Maßnahmen näher ausgeführt. Eindeutiges Schwerpunktthema war hier die Verkehrssicherheit mit den Hauptzielgruppen Kinder, Schulkinder, Mütter und Väter mit Kinderwagen, Alte, Zufußgehende, Radfahrende und ÖPNV-Benutzende. Auch die vielen Maßnahmenvorschläge anderer Arbeitsgruppen – insbesondere der Arbeitsgruppe "Kinder / Jugendliche" - zum Thema Verkehr bewegten sich um diese Inhalte und Zielgruppen.

Exemplarisch sollen hier einige der von den Workshopteilnehmenden sehr hoch und hochgewichteten Maßnahmen, die konkrete (Verbesserungs-) Vorschläge beinhalten, genannt werden.

Ganz wichtig war den Bürger/innen die Entwicklung eines Fußwegenetzes in Ziegelhausen, um die Sicherheit, besonders für Kinder, zu verbessern. In diesem Zusammenhang ist auch der Bau von Bürgersteigen (z.B.

4) Stadt Heidelberg, Stadtteilrahmenplan Ziegelhausen, Dokumentation der beiden Workshops am 29. November und 06. Dezember 2000, Februar 2001.

in der Kleingemünder Straße, in der Neckarhelle und im Mühlweg) sowie die Verhinderung des Durchgangsverkehrs in der Kleingemünder Straße angeregt worden. Die Ziegelhäuser/innen wollen, dass sowohl die Bürger/innen als auch Einrichtungen wie Schulen und Kindertagesstätten in die Verkehrsplanungen (insbesondere zur Verkehrssicherheit) durch eine regelmäßige Kommunikation mit der Verwaltung mit einbezogen werden, um die bestmöglichen Ergebnisse im Interesse aller Bewohner/innen des Stadtteils zu erzielen. Hierzu schlagen sie einen "Arbeitskreis Verkehr" im Stadtteil vor, an dem Bürger/innen, Bezirksbeirat, Stadtteilverein, Gewerbetreibende u.v.a.m. beteiligt werden sollen.

Für mehrere Straßen (z.B. die Peterstaler- und Wilhelmfelder Straße, die Hirtenaue oder die Schönauer Straße) wurde der Bau von Querungshilfen (z. B. in Form von Zebrastreifen) gefordert. Viele Anregungen gab es zu dem Wunsch nach mehr Sicherheit in der Neckarhelle. Dabei wurde unter anderem vorgeschlagen, das Überfahren der Gehwege durch eine Erhöhung der Bürgersteige zu verhindern.

Der Bau eines Radweges nach Neuenheim sowie eine sichere Fahrradabstellmöglichkeit in der Nähe der Neckarschule wurde als eine der vorrangigen Maßnahmen bewertet.

Im Bereich des ÖPNVs gab es zahlreiche Anregungen wie

- eine Busverbindung zur geplanten S-Bahn (am Bahnhof Schlierbach),

- ein 10 - Minuten - Takt für den 33er Bus,
- ein Kurzstreckenticket Ziegelhausen zum Sonderpreis mit Geschäftsstempel,
- ein Kurzstreckenticket für den 36er Bus,
- die Einrichtung eines Schulbusses für Kinder,
- einen City-Tarif für Ziegelhausen (Kurzstreckentarif),
- einen Nachtbus (freitags, samstags und vor Feiertagen),
- den stärkere Einsatz von Gelenkbussen,
- den Hangbus nach Peterstal ausweiten,
- eine Busanbindung Kleingemünder Straße.

Für den MIV wurde am häufigsten die Parkplatzsituation in den Bereichen „Kucheblech“, Steinbachhalle und Kleingemünder Straße bemängelt. Um diesen Mangel aus Sicht der Bürger/innen zu beseitigen, wurde als Lösungsmöglichkeit eine Erweiterung des Parkraumangebots vorgeschlagen, z.B. in Form eines Parkhauses am „Kucheblech“.

Innerhalb der Arbeitsgruppe „Verkehr“ stand der Bau eines Tunnels unter die L 534 an erster Priorität, während diese Maßnahme insgesamt von geringer Bedeutung war.



Workshop Ziegelhausen – Arbeitsgruppe Verkehr

8. Leben in Ziegelhausen

Kaum jemand kehrt Ziegelhausen freiwillig den Rücken. Wer dort aufgewachsen ist, eine Wohnung gefunden hat oder ihn als Gast besucht, dem ist der ehemalige Luftkurort in landschaftlich reizvoller Lage zwischen Neckar und Odenwaldhängen ans Herz gewachsen. Dies kam auch deutlich in der Heidelberg-Studie 2000 bei der Bewertung der Wohngegend zum Ausdruck, die überdurchschnittlich gut ausfiel.¹⁾

Die lange Selbstständigkeit hat den eigenständigen Charakter sowie das Wir- und Selbstbewusstsein gefördert. Auch nach der Eingemeindung weiß man seine Interessen zu wahren. Wenn es sein muss, mit Hilfe von Bürgerentscheiden oder durch die Anrufung der Eingemeindungsbevollmächtigten. Man kämpft aus vollem Herz für die Dinge, die man als richtig empfindet. Ziegelhausen ist politisch rege und wachsam, es hat traditionell immer die höchste Wahlbeteiligung. Wer nicht unmittelbar an einer stark befahrenen Straße wohnt, lebt beschaulich.

Auch wenn die traditionelle Versorgungsstruktur inzwischen, wie nahezu überall, Lücken aufweist - im Einzelhandel - so besteht in Ziegelhausen nach wie vor ein breites Handwerks- und ein ausgewogenes Dienstleistungsangebot. Hinzu kommt ein vielfältiges, das Miteinander stärkendes Vereinsleben. Es lebt sich gut in Ziegelhausen, auch wenn noch nicht alle Wünsche erfüllt sind.

Da in den nachfolgenden Kapiteln – wie auch in Teil 1 Stadtteilrahmenplan²⁾ - der Infrastrukturbedarf von Kindern und Jugendlichen sowie Seniorinnen und Senioren eingehend dargestellt wird (siehe auch Abb. 14), erfolgt hier keine vertiefende Behandlung. Desgleichen werden die Erfordernisse, die im Zusammenhang mit dem Versorgungsangebot bestehen, nur gestreift. Auch hier wird auf die entsprechenden Fachkapitel verwiesen. Es geht vielmehr um Aspekte, die den **sozialen Zusammenhalt** berühren, die die Lebenssituation von Menschen in Problemlagen berücksichtigen und die die Kommunika-

tion untereinander und die Identifikation im Stadtteil fördern.

Orientierungsrahmen ist das Konzept eines Stadtteils der kurzen Wege mit vielen Begegnungsmöglichkeiten. Gerade für Menschen, die auf den öffentlichen Nahverkehr angewiesen bzw. zu Fuß unterwegs sind (vor allem Behinderte, ältere Menschen, Frauen und Kinder), kann hierdurch der Verkehrs- und Zeitaufwand verringert werden.

Soziale Integration fördern

Der Stadterneuerung kommt eine wesentliche und neue Aufgabe zu, die darin besteht, "lokale Partnerschaften" zu entwickeln. Sie haben den Zweck, die unterschiedlichen Interessen, Maßnahmen und Mittel vor Ort zu bündeln. Zu diesen lokalen Kooperationen (zwischen Teilen der Verwaltung, zwischen Verwaltung und Planung, zwischen der Bevölkerung und Gewerbetreibenden sowie zwischen allen genannten Teilen) gibt es gegenwärtig in der Bundesrepublik Deutschland - im Gegensatz zu Skandinavien, den Niederlanden, Großbritannien und Frankreich - allenfalls vereinzelte Erfahrungen.

Die sozial orientierte Stadterneuerungsplanung sollte sich also auf zwei wesentliche Bereiche erstrecken. Der erste betrifft die Beteiligung von Bewohnerinnen und Bewohnern. Eine Orientierung an den lokalen Interessen setzt voraus, dass in viel stärkerem Maße als bisher die Interessen und Bedürfnisse der Bewohnerschaft berücksichtigt werden. Dieses ist über Anhörungen, "runde Tische", Stadtteilkonferenzen und -foren allein nicht herstellbar. Bürger und Bürgerinnen müssen daher sowohl bei der Entscheidungsfindung als auch bei der Maßnahmendurchführung und Evaluation in viel stärkerem Maße beteiligt werden.

1) Stadt Heidelberg (Hrsg.): Zur Lebenssituation in Heidelberg, Heidelberg-Studie 2000, Heidelberg 2000.

2) Stadtteilrahmenplan Ziegelhausen, Bestandsaufnahme, Bewertung und Prognose, insb. Kapitel 3 und 4, Heidelberg, Hrsg.: Amt für Stadtentwicklung und Statistik 1995, Stadt Heidelberg.

Der zweite Bereich einer neuen komplexen Stadterneuerung betrifft die soziale Integration:

Stadtteilentwicklung muss gerade dort, wo die städtebaulich-funktionale und die soziale Problematik groß ist, ihren Beitrag leisten, die sehr unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen stärker zu integrieren. Dort, wo es unrealistisch ist, von "ausgewogenen" Bevölkerungsstrukturen zu träumen, wo die Aufsteiger flüchten und nicht mehr standhalten, dort ist es unbedingt notwendig, die Bestrebungen zur sozialen Integration zu wecken, zu fördern und zu stützen. In diesen Quartieren besteht die Notwendigkeit und die Chance, eine multikulturelle Gesellschaft nicht nur zu erleiden, sondern die allseitigen Vorteile zu erarbeiten und zu erleben. Das Problem allerdings ist, dass Toleranz und Integrationsarbeit gerade jenen Bevölkerungsgruppen abverlangt werden, die sich selbst außerhalb der Wohlstandsgesellschaft sehen. Ausschließlich Toleranz von oben zu verlangen ist falsch. Die Betroffenen müssen wenigstens in den Stand versetzt werden, tolerant zu sein. Dies ist nur innerhalb eines langfristigen Lernprozesses möglich, der dann besser als alle gut gemeinten und durchgeführten kurzfristigen Maßnahmen dazu führt, dass Ängste vor "den Anderen", Ausländerfeindlichkeit und letztlich auch Verdrossenheit und Wahlenthaltung abgebaut werden können.

Quelle: Jens Dangschat, Gesellschaft im Umbruch; in: Stadt Heidelberg, Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010, Dokumentation der Auftaktveranstaltung vom 08. Oktober 1994, Solidarische Stadt, Heidelberg, 1995 S. 22 f.

8.1 Kultur und Weiterbildung

Volkshochschule

Das Angebot der Volkshochschule konnte in Ziegelhausen in den letzten Jahren kräftig ausgebaut werden. Es werden unter anderem Sprachkurse, Kurse für Eltern und Kinder und Kurse im Gesundheits- und Wellnessbereich angeboten. Diese Kurse finden in der Neckarschule, der Heimatstube und in privat angemieteten Räumen in der Neckarhelle statt.

Das Programm ließe sich sowohl qualitativ als auch quantitativ noch wesentlich erwei-



Neckarschule in der Peterstaler Straße

tern, wenn es mehr erwachsenengerechte Unterrichtsräume und Fachräume (Lehrküche, Werkräume, EDV-Lehrsaal etc.) gäbe.

Bildungszentrum Heidelberg

Das Bildungszentrum Heidelberg in der Neckarhelle 120 ist ein Bildungswerk der katholischen Erzdiözese Freiburg. Es versteht sich als Bildungs- und Weiterbildungszentrum für Erwachsene, ähnlich der Volkshochschule. Neben Kursgebühren von den Teilnehmenden, die zum Teil vom Arbeitgeber erstattet werden (z. B. Rhetorik-Seminare), erhält das Bildungszentrum Heidelberg Zuschüsse vom Land Baden-Württemberg. Im Bildungszentrum organisieren und betreuen acht Festangestellte und sechs bis sieben freie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die unterschiedlichsten Angebote der Erwachsenenbildung. Das Bildungsprogramm liegt auch beim Stadtteilverein Ziegelhausen aus. Es steht ebenfalls im Internet unter „<http://www.bildungswerk-heidelberg.de>.“ Im Jahr 2000 wurden in Ziegelhausen 88 Kurse und 110 Einzelveranstaltungen angeboten, die von 5.709 Teilnehmern aus ganz Deutschland besucht wurden. Für die Kurse gibt es einen großen Saal, drei



Bildungszentrum Heidelberg, In der Neckarhelle



Textilmuseum „Max Berk“

Seminarräume und einen Werkraum. Da auch am Wochenende Kurse angeboten werden wird von den Übernachtungsmöglichkeiten im Haus rege Gebrauch gemacht. Insgesamt stehen 18 Betten in den Doppelzimmern und 12 Einzelzimmer zur Verfügung. Hinzu kommt eine hauseigene Bewirtung (eigene Küche), die rund um die Uhr genutzt werden kann. Für spezielle Veranstaltungen können die gesamten Räumlichkeiten auch gemietet werden (z. B. im Bereich der Krebsnachsorge).

Stadtbücherei

Ziegelhausen ist aufgrund seiner geographischen Besonderheiten (große Nord-Süd-Ausdehnung, Entfernung zur Stadtmitte) ein typischer Stadtteil für die bibliothekarische Versorgung durch den Bücherbus. Mit drei Haltepunkten und einer wöchentlichen Haltezeit von drei Stunden nimmt Ziegelhausen eine mittlere Position in der Stadtteilversorgung ein. In der Nutzung des Bücherbusses gehört Ziegelhausen jedoch mit Handschuhsheim zu den Stadtteilen mit der höchsten Ausleihe und Benutzerfrequenz. Eine Ausdehnung des Angebots wäre daher für die Zukunft erstrebenswert.

Die Einbindung der Steinbach- bzw. Neckarschule in den Fahrplan vormittags oder die Einrichtung einer neuen Haltestelle im Bereich des neuen Wohngebietes "Haaf'sches Gelände" könnten Abhilfe schaffen. Diese Punkte werden bei der für das Jahr 2001 geplanten Fahrplanrevision im Zusammenhang mit der Neubeschaffung des Bücherbusses geprüft. Die Realisierung hängt jedoch sehr stark von der Koordination der Haltestellenplanung insgesamt und dem Abwägen der

Bedürfnisse aller Stadtteile im Einzugsgebiet ab.

Musik- und Singschule

Die Städtische Musik- und Singschule bietet gegenwärtig in Ziegelhausen musikalische Früherziehung für rund 50 Kinder an. Die Übungsstunden finden in den evangelischen Kindergärten in Ziegelhausen, Schlierbach und im Städt. Kindergarten in Peterstal statt. Instrumentalunterricht (Klavier, Blockflöte und Geige) erhalten rund 60 Kinder in Räumen der Neckarschule und der Schlierbacher Grundschule. Die Städtische Musik- und Singschule setzt hierbei 25,67 Deputatsstunden ein.

Weitere Instrumentalfächer können wegen der begrenzten Nachfrage nur in anderen Stadtteilen angeboten werden.

Textilmuseum

Mit seinem großen, über Deutschland hinaus reichenden Bekanntheitsgrad erreicht das Museum Besucherzahlen von ca. 10.000 Personen jährlich. Besondere Erwähnung verdient die vom Museum ins Leben gerufene ‚Europäische Quilt-Triennale‘, ein europaweit ausgeschriebener Künstler/innen-Wettbewerb von für die Quilt-Kunst außergewöhnlich hohem Stellenwert.

Stadtteilverein

Der Stadtteilverein Ziegelhausen und Peterstal e. V. in der Kleingemünder Straße 18 fördert den Heimatgedanken in kultureller und gesellschaftlicher Hinsicht. Neben vielen



Kleingemünder Straße 18, Bürgeramt und Stadtteilverein

Veranstaltungen und Aktivitäten organisiert er die Ziegelhäuser Straßenkerwe, das Glashütten Dorffest in Peterstal und den Seniorenherbst. Als sein Mitteilungsorgan gibt er die wöchentlich erscheinende „Stadtteil-Rundschau Ziegelhausen/Peterstal“ heraus.

Zusammen mit dem Fremdenverkehrsverein und Geschäftsleuten aus Ziegelhausen gab er 1998 das im Stadtteil viel gelesene, äußerst informative Heft „Lebendiges Ziegelhausen – wo finde ich was?“ heraus. Wie die Workshopergebnisse gezeigt haben, sind die Bürgerinnen und Bürger Ziegelhausens sehr stark an einer Neuauflage interessiert.

Heimatmuseum des Stadtteilvereins

In den Räumlichkeiten des Stadtteilvereins befindet sich bereits seit vielen Jahren ein kleines, vom Stadtteilverein betriebenes Heimatmuseum.¹⁾ Dort finden sich Bilder und Schriften zur Geschichte Ziegelhausens. Leider gibt es keine offiziellen Öffnungszeiten. Wer Interesse hat, sollte sich direkt an den Stadtteilverein wenden.

Orgelmuseum

Nach dem Verkauf der Ziegelhäuser Laurentiuskirche soll dort in Zukunft ein privates Orgelmuseum entstehen. Geplant sind unter



Laurentius Kirche, Schönauer Straße



Verkehrsverein Ziegelhausen am Ebertplatz

anderem Schulungen für Organisten/innen, eine begehbare Schauorgel und Konzerte auf internationalem Niveau.

Verkehrsverein Ziegelhausen e. V.

Bereits 1894 wurde in Ziegelhausen ein „Verkehrs- und Verschönerungsverein“ gegründet, mit dem Ziel, den Fremdenverkehr interessanter zu machen und gleichzeitig den Bürgern von Ziegelhausen eine zusätzliche Erwerbsquelle zu erschließen. 1958 wurde der Verein dann in „Verkehrsverein Ziegelhausen e. V.“ umbenannt. Seit 1973 übernimmt er die Aufgaben des Verkehrsamtes. Seit 1978 befindet sich die Geschäftsstelle in der sogenannten „Hosefelderei“, einer ehemaligen Mühle am Ausgang des Steinbachtals, in der Peterstaler Straße 1. Der ehrenamtlich arbeitende Verkehrsverein e. V. ist Kooperationsmitglied des Verkehrsvereins Heidelberg. Das durch 2 Mitarbeiterinnen geleitete Büro hat täglich von 10.00 – 12.00 Uhr und von 15.00 – 17.00 Uhr geöffnet sowie samstags vormittags. Unter anderem erhält man dort ein Verzeichnis der Vermieter in Ziegelhausen mit einem Gesamtangebot von insgesamt über 500 Betten, eine Wanderkarte oder Angebote für den Individualtourismus. Die längerfristige Vermietung von Ferienwohnungen - oft zwischen 4 – 6 Wochen - hat eine besondere Bedeutung. Hier verweilen oft ehemalige Patientinnen und Patienten aus Heidelberger Kliniken und Instituten zur Genesung bzw. Erholung. Der Fremdenverkehrsverein ist sehr stark an einer Neuauflage

1) Stadtteilrahmenplan Ziegelhausen Teil 1, Kap. 4.7 Kulturelle Angebote, S. 59, a.a.O.

der Broschüre „Lebendiges Ziegelhausen – wo finde ich was?“ interessiert.

Kulturelle Aktivitäten der Kirche

Ein fester Bestandteil des kulturellen Lebens im Stadtteil sind die Kirchengemeinden.

Evangelische Versöhnungsgemeinde

Der Posaunenchor und der Singkreis der evangelischen Kirchengemeinde Ziegelhausen ist weit über die kirchlichen Aktivitäten hinaus aktiv. Beim ‚Treffpunkt Gemeinde‘ werden zweimal jährlich gesellschaftspolitisch relevante Probleme erläutert und diskutiert. Bei der jährlich stattfindenden Jugendkinderwoche haben die Kinder und Jugendlichen des Stadtteils die Gelegenheit, in unterschiedlichsten, auch künstlerischen Bereichen zu arbeiten und öffentlich aufzutreten.

Katholische Kirchengemeinde St. Laurentius

Die katholische Gemeinde St. Laurentius unterhält einen Singkreis und ermöglicht durch die Kolpingfamilie, die Pfadfinder, die Frauengemeinschaft und den Handarbeitskreis allen Bürgerinnen und Bürgern des Stadtteils kulturelle sowie gesellschaftliche Aktivitäten.

Benediktiner-Abtei Neuburg

Die Abtei Neuburg stellt seine Klosterkirche Konzertierenden im Bereich der klassischen Musik zur Verfügung. So finden dort ein- bis zweimal im Monat Konzerte verschiedener Interpreten/innen, meist aus dem Heidelberger Raum, statt.



Kloster Neuburg von der Schlierbacher Landstraße



Evang. Versöhnungskirche, Mühlweg

In den Wintermonaten organisiert das Kloster die sogenannten Abteigespräche, in deren Verlauf in erster Linie religiöse Themen vorgestellt und diskutiert werden.

Bürgerbegegnungsstätte in Peterstal

Mit der Bürgerbegegnungsstätte in Peterstal, die 1995 fertiggestellt wurde, konnten die Raumwünsche vieler Gruppen befriedigt werden. Neben einem Gerätehaus und Nebenräumen – Jugendraum für die Freiwillige Feuerwehr – entstand ein Saal für 120 Personen sowie drei weitere Vereinsräume.

Aus der Sicht des städtischen Kulturamtes verfügt Ziegelhausen über ein ausreichendes kulturelles Angebot und ein vielfältiges Vereinsleben. Es bestehen deshalb für den Stadtteil keine besonderen Fachziele.

8.2 Sport

Die Fertigstellung der Sauna im Köpfelbad und des Rasenspielfeldes der Sportanlage Köpfel tragen zu einer wesentlichen Verbes-



Bürgerbegegnungsstätte und Feuerwehrhaus

serung des Sportangebotes für den Stadtteil Ziegelhausen bei.

Mit der Fertigstellung der Umgestaltung des Festplatzes "Kucheblech" erhöhen sich auch die (Ball-) Spielflächen im Freien (siehe Kapitel 9.4).

8.3 Vergrößerung des Treffpunktes Bürgeramt

Seit der Eröffnung des Bürgeramtes Ziegelhausen im April 1992 haben die Besucherzahlen stark zugenommen: von 11.016 Personen im Jahr 1993 auf 22.769 Personen im Jahr 1999. Die Besucherzahl pro Tag ist im gleichen Zeitraum von 36 auf 114 Personen angestiegen.

Bei den Raumplanungen 1992 ging man nicht von einer solch hohen Besucherzahl aus, so dass kein eigener Wartebereich vorhanden ist. Immer häufiger müssen bis zu 10 Personen in dem sehr beengten Raum stehen. Eine Vergrößerung ist nun in Sicht: Der Polizeiposten, der ebenfalls im Erdgeschoss der Kleingemünder Straße 18 untergebracht war, ist Ende April 2001 ausgezogen (in mit 110 Quadratmetern sehr viel größere Räumlichkeiten, In der Neckarhelle 21). Die freigewordenen Räume werden für eine Erweiterung des Bürgeramtes Ziegelhausen verwendet. Insbesondere soll ein eigener Wartebereich entstehen. Die notwendigen Umbauarbeiten sollen noch in diesem Sommer durchgeführt werden, so dass voraussichtlich im Herbst 2001 mit der Fertigstellung zu rechnen ist.

8.4 Gesundheitsversorgung

Bei der insgesamt - für einen Stadtteil an der Peripherie - guten Gesundheitsversorgung gab es in den vergangenen fünf Jahren eine kleine, jedoch beachtliche Verschiebung.

Nach wie vor sind 13 Anbieter für die primärmedizinische Versorgung tätig; die Versorgungsdichte kommt damit der im überregionalen Vergleich weit überdurchschnittlichen Dichte im gesamten Stadtkreis nahe. Die Angebote bei Zahnärztinnen und Zahnärzten, Apotheken und anderen Leistungserbringern

blieben annähernd gleich hoch. Das Versorgungsangebot hat sich bei den Fachärztinnen und Fachärzten in Ziegelhausen mit inzwischen 17 Praxen gegenüber sieben im Jahre 1995 mehr als verdoppelt. Diese Steigerung ist ausschließlich auf die Zunahme der Anzahl von Psychiaterinnen und Psychiatern sowie Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten zurückzuführen.

8.5 Sicherheit im Stadtteil

Ziegelhausen nach der Deliktzahl völlig unauffällig

Im Kriminalitätsatlas¹⁾ werden vom Amt für Stadtentwicklung und Statistik in enger Kooperation mit der Polizeidirektion seit Juni 1996 alle in der Stadt Heidelberg erfassten Delikte auf Baublockebene ausgewertet und in Form von Diagrammen oder Karten dargestellt und kontinuierlich fortgeschrieben. Erfasste Straftaten sind: Tötungs-, Sexual-, Rohheitsdelikte, einfacher und schwerer Diebstahl, Einbrüche, Betrug, Sachbeschädigung, Verstoß gegen strafrechtliche Nebengesetze²⁾, Straftaten gegen den Staat und seine Organe sowie sonstige Straftatbestände.

Im Jahr 2000 wurden in der Gesamtstadt 13.113 Fälle³⁾ erfasst. Lediglich 178 (1,4%) davon entfielen auf Ziegelhausen. Im Vergleich zur Einwohnerzahl ist dies ein marginaler Wert.

Arten der Straftaten

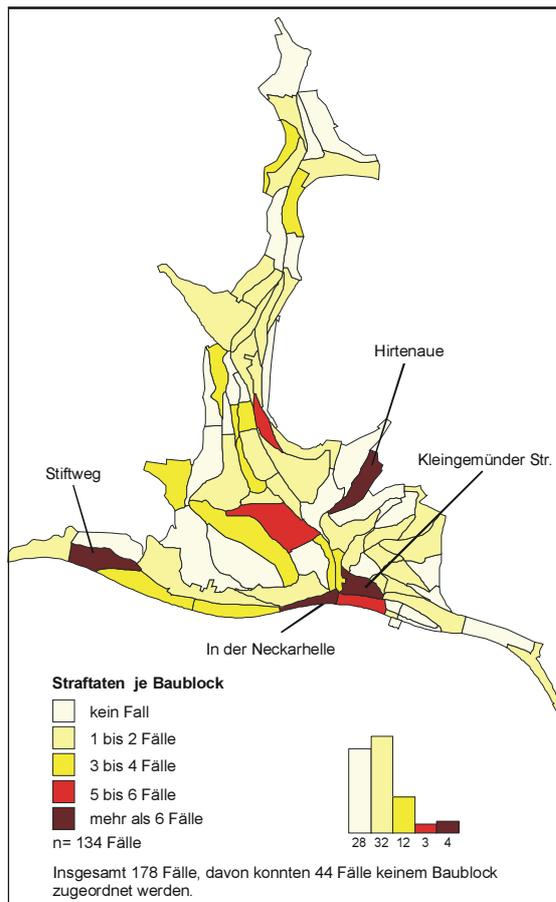
Die am häufigsten begangene Straftat in Ziegelhausen im Jahr 2000 war der Diebstahl mit insgesamt 57 Fällen (32,1%), gefolgt von der Sachbeschädigung mit 47 Fällen (26,4%). Einbrüche gab es acht, Sexualdelikte wurden zwei registriert, Tötungsdelikte wurden nicht begangen. Während der Diebstahlsanteil weiter unter dem Stadtdurchschnitt (53%) liegt, überschreitet der Sachbeschädigungsanteil den Mittelwert (10,9 %) deutlich.

1) Stadt Heidelberg (Hrsg.): Kommunale Kriminalprävention. Der Heidelberger Kriminalitätsatlas – Kleinstädtische Kriminalitätsentwicklung 1998/1999, Heidelberg, Juli 2000.

2) z.B. Waffengesetz

3) Vgl. Heidelberger Kriminalitätsatlas a.a.O.

Abbildung 12: Erfasste Straftaten in Ziegelhausen im Jahr 2000



Quelle: Polizeidirektion Heidelberg, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Heidelberg 2001

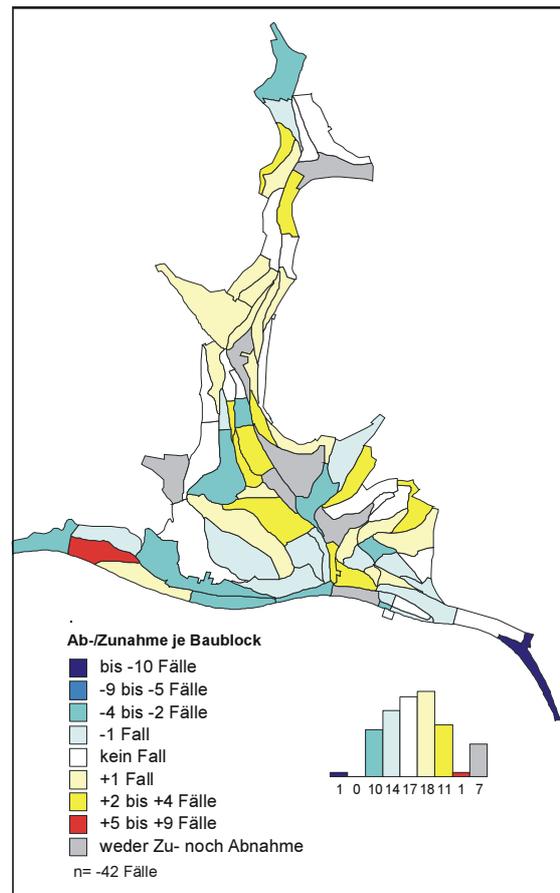
Räumliche Schwerpunkte in Ziegelhausen

Wie aus Abbildung 12 hervorgeht gibt es in Ziegelhausen nur wenige „Deliktsschwerpunkte“: Kleingemünder Straße (12 Fälle), Stiftweg (10 Fälle), Hirtenaue (7 Fälle) und In der Neckarhelle (7 Fälle). Keinesfalls sind Deliktsschwerpunkte mit den Herkunftsorten der Täter gleichzusetzen. Sie liegen häufig weiter auseinander.

Entwicklung der Straftaten

Da sich die Zahl der Straftaten in Ziegelhausen seit langem auf einem sehr niedrigen Niveau bewegt, zeigt sich auch bei der Entwicklung der Straftaten von 1999 nach 2000 (siehe Abbildung 13) wenig Spektakuläres. Die Skala der Zu- und Abnahmen reicht nur von + 9 bis – 10 Fälle je Baublock (zum Vergleich Weststadt: + 25 bis – 25). Die höchste Zunahme an Delikten ergibt sich in einem Baublock im Westen (+5 bis +9 Fälle). Der höchste Rückgang wurde im äußersten Os-

Abbildung 13: Entwicklung der erfassten Straftaten in Ziegelhausen 1999 / 2000



Quelle: Polizeidirektion Heidelberg, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Heidelberg 2000

ten, im Bereich Haaf / Bärenbach (bis –10 Fälle) registriert. Insgesamt ist für Ziegelhausen ein Rückgang der Straftaten auszumachen. Dies ist sowohl ein Erfolg der kommunalen Kriminalprävention als auch der „sozialen“ Kontrolle durch die Nachbarschaft.

Lenkungsgremium Kommunale Kriminalprävention¹⁾

Grundlage der Kriminalprävention ist, die Bevölkerung frühzeitig einzubeziehen, da sie oftmals von Problemen, Ängsten und Sorgen weiß, noch bevor diese den Behörden bekannt sind.

Die Aufgaben des seit November 1997 arbeitenden Lenkungsgremiums sind in erster

1) Im Lenkungsgremium sind die Oberbürgermeisterin, der Leiter der Polizeidirektion Heidelberg und Amtsleiter/-innen städtischer Ämter vertreten: das Amt für Frauenfragen, das Kinder- und Jugendamt, das Amt für öffentliche Ordnung und das Amt für Stadtentwicklung und Statistik.

Linie die Durchführung einer Situationsanalyse, das Festlegen von Schwerpunkten, die Entwicklung von Präventionsstrategien sowie letztendlich die Erfolgskontrolle getroffener Maßnahmen.

Stadtteilspezifische Kriminalprävention

In der Regel wird in Ziegelhausen - wie in allen anderen Stadtteilen Heidelbergs auch - einmal im Jahr vom Amt für öffentliche Ordnung in Zusammenarbeit mit der Polizeidirektion Heidelberg im Rahmen einer Bezirksbeiratssitzung (= Stadtteilgespräch) das Thema "Sicherheit im Stadtteil" behandelt. In Ziegelhausen fand dies erstmals im November 1998 statt. Sämtliche Organisationen, Verbände und Schlüsselpersonen, die bereits Partnerinnen und Partner des Präventionsnetzwerkes sind oder als solche gewonnen werden sollen, werden zu diesen Sitzungen gezielt eingeladen. Dazu zählen die Stadtteil- und Sportvereine, die Kinder- und Frauenbeauftragten, Vertreterinnen und Vertreter des Handels und des Handwerks, der Gastronomie, der Kirchen, der Kindergärten und Schulen (Personal, Elternvertreterinnen und Elternvertreter) sowie sonstiger sozialer Institutionen.

Ziel dieser Stadtteilgespräche ist es, die Bevölkerung regelmäßig über die Sicherheitslage im Stadtteil zu unterrichten und ihr die Möglichkeit zur Diskussion zu geben. Das heißt insbesondere, die vor Ort festgestellten Probleme anzusprechen und im günstigsten Fall zu deren Lösung beizutragen.

Zur Förderung der Kriminalitätsverhütung hat sich am 9. Juli 1999 der Verein "Sicheres Heidelberg (SicherHeid)" gegründet, dem zahlreiche Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben Heidelbergs angehören.

8.6 Ergebnisse der Workshops¹⁾

Wie in vielen anderen Stadtteilen auch, liegt in Ziegelhausen der Schwerpunkt der Arbeitsgruppe „Kultur – Freizeit“ im kommunikativen Bereich. Die Vorschläge reichen von der Schaffung eines Jugendzentrums und eines Kulturzentrums über die Einrichtung von Räumen für Konzerte, Theater, Kino und anderen Veranstaltungen bis zur Einrichtung ei-

nes Cafés für Jung und Alt. Eindeutiger "Renner" war die auch von der Arbeitsgruppe "Kinder – Jugendliche" und vom Plenum stark favorisierte Maßnahme eines Jugendzentrums.

Räume im Ortskern für ein Jugendzentrum suchen

Im Interesse der guten Erreichbarkeit, der Sicherheit und der Akzeptanz bei den Jugendlichen sollte das (neue) Jugendzentrum mitten in Ziegelhausen liegen. Es geht dabei darum, den Jugendlichen einen festen, attraktiven und von Konsumzwang freien Treffpunkt im Stadtteil mit Partyraum, Café und Internetplätzen anzubieten, möglichst in Selbstverwaltung. Die Verfolgung dieser Idee als auch die Finanzierung könnte durch die Gründung eines „Fördervereins“ gesichert werden.

Minigolfanlage Köpfel

Der Bau einer Minigolfanlage am Köpfel wurde von allen Workshopeteilnehmenden sehr stark gewichtet. Dabei soll die Stadt die Erstellung der Anlage planen und finanzieren und eine private Pächterin oder ein privater Pächter die Betreibung übernehmen. Als Standort wurde das Gelände hinter der Bushaltestelle Köpfel genannt.

Kulturelles Zentrum

Ein kulturelles Zentrum oder ein Kulturcafé für alle in zentraler Lage – z.B. am Markt, bei der Alten Kirche, am Steinbach bzw. Ebertplatz – war ein weiterer Wunsch der Arbeitsgruppe „Kultur – Freizeit“. Die Stadt solle bei der Findung einer geeigneten Räumlichkeit behilflich sein (Hauskauf, Miete) als auch bei der Verwaltung / Trägerschaft. Die Benutzerinnen und Benutzer sollten eine Mitverantwortung übernehmen.

Heimatmuseum

Der Wunsch nach einem Heimat- bzw. Wäschereimuseum wurde im Plenum höher bewertet als in der Arbeitsgruppe selbst. Als

1) Stadt Heidelberg, Stadtteilrahmenplan Ziegelhausen, Dokumentation der beiden Workshops am 29. November und 06. Dezember 2000, Februar 2001.

möglicher Standort wurde ein Haus am Ebertplatz oder die Schreinerei Rittmüller beim Verkehrsverein genannt. Zur Durchführung wurde vorgeschlagen, dass die Stadt einen günstigen Mietpreis garantiert bzw. bei der Raumbeschaffung behilflich ist, während die Einrichtung und der Betrieb mit ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern laufen sollte.¹⁾

Für den Bereich Sport gab es insgesamt drei Maßnahmevorschläge:

- Erweiterung der Sporthalle am Köpfel (3 Sektionen sowie eine kleinere Halle für Gymnastik und Tanz),
- Schaffung eines frei zugänglichen Sportplatzes (Tennenplatz, Bolzplatz) im Bereich Köpfel, beim „Kucheblech“ oder an der Steinbachhalle,
- Förderverein zur Verbesserung der Situation Köpfelsportplatz: Umkleiden, WC usw. sowie Parkplätze.

Treffpunkt für Jung und Alt

Genau wie die Arbeitsgruppe „Soziales – Senioren“ hat auch die Gruppe „Kultur – Freizeit“ die Einrichtung eines Treffpunktes für Jung und Alt im öffentlichen Raum in zentraler Ortslage vorgeschlagen, z.B. am „Kucheblech“.²⁾

Weitere Maßnahmen der Arbeitsgruppe „Kultur – Freizeit“ waren:

- Ein Sängerkreis in der Brahmsstraße³⁾,
- Eine TRIAL- Strecke (für Mountainbikes) im Kreuzgrund,
- Konzerträume in der alten Kirche St. Laurentius.



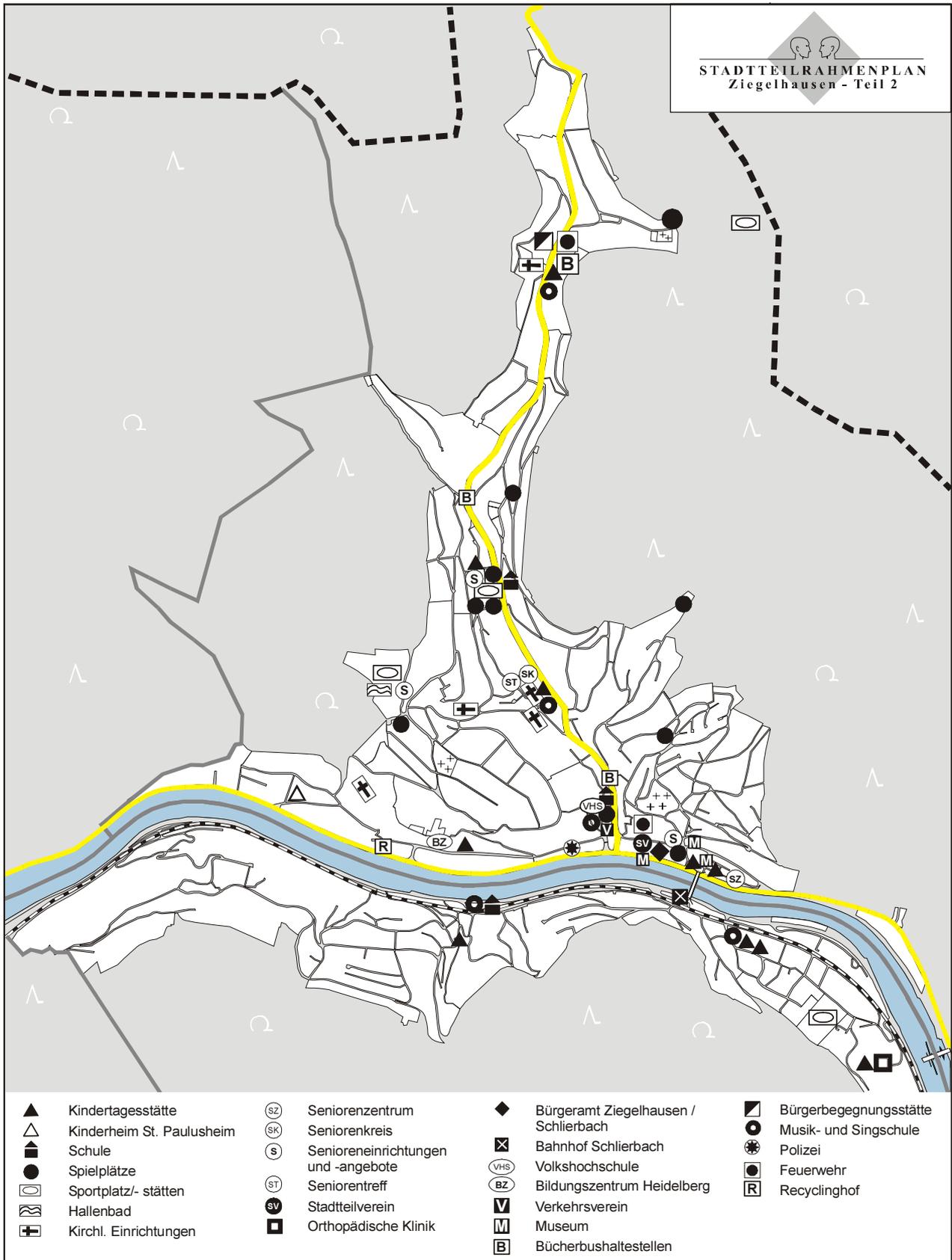
Workshop Ziegelhausen, Arbeitsgruppe Kultur - Freizeit

1) Ein kleines Heimatmuseum, das vom Stadtteilverein betrieben wird, existiert bereits im Haus Kleingemünder Straße 18. (siehe hierzu unter 8.1 "Heimatmuseum des Stadtteilvereins").

2) Mit der Umgestaltung des "Kucheblechs" wird diesem Wunsch entsprochen (siehe in Kapitel 4.2.2 "Umgestaltung des Kucheblechs").

3) Der Ziegelhäuser Gesangverein die "Liedertafel" baute – überwiegend mit Hilfe von Spendengeldern - sein eigenes Domizil in der Brahmsstraße. Offizielle Eröffnung ist am 20. Juli 2001.

Abbildung 14: Räumliche Verteilung ausgewählter Infrastruktureinrichtungen in Ziegelhausen



Quelle: Bürgeramt, Schulverwaltungsamt, Kulturamt, Amt für soziale Angelegenheiten und Altenarbeit, Kinder- und Jugendamt, Sport- und Bäderamt, Kulturamt, Stadtbücherei, Feuerwehr, Polizei, Landschaftsamt

Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Heidelberg Juni 2001

9. Aufwachsen in Ziegelhausen

9.1 Entwicklung von Ziegelhausen zu einem kinder- und jugendfreundlichen Stadtteil

In Ziegelhausen lebten Ende 2000 insgesamt 1.410 junge Menschen unter 18 Jahren. Dies entspricht einem Anteil an der Gesamtbevölkerung von 15,7 %. (Heidelberg: 15,3 %).¹⁾

Eine Abschätzung der künftigen Entwicklung der Anzahl der Kinder und Jugendlichen ist schwierig. Für Ziegelhausen gehen die hierzu vorliegenden Prognosen für 2005, Basis: 1995, von rückläufigen Zahlen in allen Altersgruppen bis einschließlich 17 Jahre aus. Stärkere Zuwächse werden nur für die 18 – 24-Jährigen vorhergesagt.²⁾ Weitaus ausgeprägter ist die zunehmende "Alterung" der Bevölkerung (siehe hierzu Kapitel 10.1).

Für die persönliche Entwicklung junger Menschen ist ein ihren Bedürfnissen nach Spiel, Bewegung und sozialer Begegnung gerecht werdendes Wohn- und Lebensumfeld ebenso wichtig wie ausreichende Betreuungs- und Freizeitangebote im jeweiligen Stadtteil.

Die Angebote für Kinder und Jugendliche in Ziegelhausen sind im Stadtteilrahmenplan Teil 1 in den Kapiteln 4.1 - 4.3 beschrieben.³⁾ An dieser Stelle erfolgt keine Wiederholung, lediglich wichtige Veränderungen werden aufgeführt.

Kinderbeauftragte

Der Gemeinderat hat am 24.10.1996 beschlossen, in allen Stadtteilen Kinderbeauftragte zu wählen, um die Interessen von Kindern auch auf Stadtteilebene stärker zu vertreten. Zugleich wurde eine Satzung verabschiedet, in der die Aufgaben und Kompetenzen dieses Ehrenamtes geregelt sind.

Die Kinderbeauftragten sollen die Arbeit des städtischen Kinderbüros sinnvoll ergänzen und eine enge Anbindung an den jeweiligen Bezirksbeirat haben.

9.2 Kinderbetreuungseinrichtungen

Das Ziel aller Kinderbetreuungseinrichtungen ist es, im Zusammenwirken mit anderen die Entwicklung des einzelnen Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gesellschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern.

Die Aufgabe von Kindertageseinrichtungen besteht daher in der Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes. Dabei soll sich das Leistungsangebot pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren. Verschiedene Familienformen, die sich durch Situationen wie Berufstätigkeit beider Elternteile, Alleinerziehende, Scheidungsfamilien, Herkunft aus anderen Kulturen usw. ergeben, machen deutlich, wie vielfältig der Auftrag von Kindertageseinrichtungen geworden ist.

Betreuung von Kleinkindern unter drei Jahren

In Ziegelhausen wurde das Platzangebot für Kinder unter drei Jahren in den letzten Jahren verdoppelt. Mittlerweile werden insgesamt 23 Plätze in verschiedenen Einrichtungen angeboten. Zusätzlich stehen in einigen Kindertagesstätten die vorhandenen freien Plätze bereits für Kinder ab zwei Jahren offen. Ob und in welchem Umfang die Betreuungsangebote für Kleinkinder in Ziegelhausen weiter ausgebaut werden sollen, ist bedarfsorientiert und im Rahmen gesamtstädtischer Planung zu überlegen.

Rechtsanspruch auf den Besuch eines Kindergartens

Seit dem 1. August 1996 besteht für Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt ein Anspruch auf den Besuch eines Kin-

1) Quelle: Statistisches Datenblatt „Ziegelhausen auf einen Blick 2000“, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg, 2001.

2) Vgl. hierzu Stadtteilrahmenplan Ziegelhausen Teil 1; Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung, Kapitel 1, Tabelle 7, S. 10-11, Heidelberg, Mai 1995.

3) Stadt Heidelberg, Stadtteilrahmenplan Ziegelhausen Teil 1; Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung, Heidelberg 1995.

dergartens. Das bedeutet, dass die Stadt Heidelberg verpflichtet ist, jedem Kind der genannten Altersgruppe in einer Kindertagesstätte im Stadtgebiet einen Platz anzubieten. Anspruch auf einen Kindergartenplatz in einem bestimmten Stadtteil besteht allerdings nicht. Die Stadt Heidelberg ist jedoch gemeinsam mit den freien Trägern bemüht, möglichst vielen Kindern einen Platz in Wohnortnähe anzubieten.

In Ziegelhausen ist nach der Statistik der Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz abgesichert. Mit einer Versorgungsquote von 104,2 % (Stand: 01.04.2001) liegt dieser Stadtteil an dritter Stelle im Stadtgebiet. In den sechs Kindertageseinrichtungen stehen derzeit insgesamt 274 Plätze für Kinder im Alter von 3 – 6 Jahren zur Verfügung. Das noch vor fünf Jahren für Ziegelhausen festgestellte Versorgungsdefizit konnte ausgeglichen werden.

Betreuungsangebote für Schulkinder

Derzeit (01.04.2001) werden in Ziegelhausen 23 Hortplätze für Kinder von 6 bis 10 Jahren angeboten, darunter 20 in einer städtischen Einrichtung in der Kleingemünder Str. 24 und drei Plätze in einer privaten Einrichtung in der Neckarhelle 72.

Mit Einführung der sogenannten „Verlässlichen Grundschule“ durch das Land Baden-Württemberg zum Schuljahr 2000/2001 wurde die Kernzeitbetreuung durch außerschulische Betreuungsangebote ersetzt (vgl. hierzu Kap. 9.5). Somit besteht nun auch in Ziegelhausen für Grundschulkinder ein Betreuungsangebot, das bedarfsgerecht und flexibel in Anspruch genommen werden kann. Dieses



Kinderhaus, In der Neckarhelle 72

Betreuungsangebot wird derzeit (01.04.2001) von 59 Kindern in unterschiedlicher zeitlicher Ausdehnung in Anspruch genommen.

9.3 Jugendhilfe

Aus der Sicht der Jugendhilfe kann der Stadtteil Ziegelhausen mit seinem sehr aktiven Vereinsleben als eher „unauffälliger“ Stadtteil bezeichnet werden. Gesetzliche Jugendhilfeleistungen werden nur in einem geringen Umfang in Anspruch genommen.

Die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen sind im Hinblick auf die Gestaltung ihres Spiel- und Lebensraumes "Stadt" in den letzten Jahren zunehmend zum Gegenstand der öffentlichen Diskussion geworden. Die Wohnsituation von Kindern und Jugendlichen, die Quantität und Qualität von Spiel- und Freiräumen sowie die verkehrlichen Verhältnisse im städtischen Lebensraum haben erhebliche Auswirkungen auf die physische und psychische Entwicklung der jungen Menschen. Dies ist ein Zusammenhang, der auch in der Gesetzgebung seinen Niederschlag findet: Das Kinder- und Jugendhilfegesetz verpflichtet die Jugendhilfe dazu beizutragen, "positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine familien- und kinderfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen" (§1 Abs. 4 KJHG).

Vor diesem Hintergrund befassen sich Pädagoginnen und Pädagogen, Stadtplanerinnen und Stadtplaner, Architektinnen und Architekten sowie Landschaftsplanerinnen und Landschaftsplaner zunehmend mit den Bedürfnissen der jungen Menschen, versuchen in ihren jeweiligen Arbeitsbereichen den Weg zu einer "kinder- und jugendfreundlichen Stadt" zu finden. Ein Weg, der überall dort besonders großer Anstrengungen bedarf, wo Bedürfnisse von jungen Menschen im Interessenkonflikt zu anderen Gruppen der Bevölkerung stehen.

Um positiv auf die Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen einzuwirken, muss den jungen Menschen in vielfacher Hinsicht mehr Raum zur Verfügung gestellt werden. Einerseits geht es darum, mehr öffentliche Räume (Straßen, Plätze, Freiflächen) für



Spielende Kinder bei der Pferchel-Grillhütte

Kinder und Jugendliche zugänglich und nutzbar zu machen, andererseits müssen die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen aber auch insgesamt in die soziale Gestaltung des Stadtteils einfließen.

Um dies zu erreichen, ist eine stärkere Berücksichtigung der Interessen und Belange von Kindern und Jugendlichen in der Stadtplanung und -entwicklung anzustreben. Dabei stehen die folgenden fachlichen Zielvorstellungen im Vordergrund, die denen der Gesamtstadt entsprechen:

- Junge Menschen in ihrer Entwicklung fördern, Eltern unterstützen und dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.
- Aufbau einer präventiven Jugendhilfe, die sich an der Lebenswelt und den Bedürfnissen der jungen Menschen orientiert.
- In den Kindertageseinrichtungen soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden. Das Leistungsangebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren.
- Berücksichtigung der besonderen Interessen von Kindern und Jugendlichen bei allen städtischen Planungen: Stadtplanung, Verkehr, Spielflächen, Grünflächen, Schulraumplanung, Stadtentwicklung.
- Ausbau und inhaltliche Weiterentwicklung der Angebote offener und verbandlicher Kinder- und Jugendarbeit.

- Hilfe zur Erziehung ist zu leisten, wenn eine dem Wohl des Kindes oder des Jugendlichen entsprechende Erziehung nicht gewährleistet ist und die Hilfe für seine Entwicklung geeignet oder notwendig ist. Dabei soll das engere soziale Umfeld des Kindes oder des Jugendlichen einbezogen werden.
- Stärkere Vernetzung bestehender Angebote und Einrichtungen, insbesondere zwischen Jugendhilfe und Schule.

Innovation durch Vernetzung im Stadtteil

Kindertageseinrichtungen, Schulen und außerschulische Betreuungsangebote sind für die Kinder und Jugendlichen neben der Familie die wichtigsten Lebensorte für viele Jahre ihrer Entwicklung. Die Bedingungen in diesen Institutionen und der erfolgreiche Übergang zwischen den einzelnen Einrichtungen sind von entscheidender Bedeutung dafür, ob und inwieweit junge Menschen die an sie gerichteten Anforderungen im Verlauf ihrer Sozialisation bewältigen können. Dabei zeigt sich, dass eine enge Kooperation zwischen diesen Institutionen die Qualität der einzelnen Angebote verbessert und die Übergänge für die jungen Menschen zwischen den einzelnen "Stationen" erleichtert.

Vor diesem Hintergrund ist das oben formulierte Ziel zu sehen, die einzelnen Lebensfelder von Kindern und Jugendlichen nicht weiter isoliert zu betrachten, sondern die Einrichtungen und Institutionen in den einzelnen Stadtteilen stärker zu vernetzen. Das heißt, dass bezogen auf die Ausgangssituation und Problemlagen in dem jeweiligen Stadtteil spezifische Ziele formuliert und auch



Verkehrserziehung im Schulhof der Neckarschule

gemeinsame Projekte und Maßnahmen geplant, entwickelt und durchgeführt werden sollen. Der Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule kommt dabei eine besonders große Bedeutung zu. Schule ist der zentrale Lebensort der Kinder und Jugendlichen im Stadtteil. Probleme sozialer Integration werden hier zuerst sichtbar und es ist der Ort, über den die jungen Menschen auch am besten erreicht werden können.

9.3.1 Freizeitmöglichkeiten für Kinder- und Jugendliche im Stadtteil Ziegelhausen

Die Jugendarbeit soll an den Interessen der jungen Menschen anknüpfen, von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet sein, zur Selbstbestimmung befähigen sowie zur gesellschaftlichen Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen.

Gesellschaftliche Veränderungen und daraus resultierende Problembereiche, wie Suchtgefährdung, Straffälligkeit, mangelnde Unterstützung durch die Familie, fehlende Ausbildungsplätze, drohende Arbeitslosigkeit und damit oftmals verbundene fehlende Zukunftsperspektiven sind Themen, mit denen sich auch die offene Jugendarbeit auseinandersetzen muss. Vor deren Hintergrund ist gemeinsam mit den Betroffenen eine differenzierte Angebotsstruktur der Kinder- und Jugendarbeit zu entwickeln.

Jugendzentrum Ziegelhausen

Seit der Schließung des selbstverwalteten Jugendzentrums im Jahr 1982 gibt es in Ziegelhausen keine Kinder- und Jugendfreizeitstätte, die Angebote der offenen Jugendarbeit entwickelt und durchführt.

Dass dies von der Bevölkerung als großer Mangel angesehen wird, zeigten bereits die Workshops zum Stadtteilrahmenplan, bei denen die Forderung nach einem Jugendzentrum vorne anstand (siehe grauer Kasten am Ende des Kapitels). Der Bezirksbeirat Ziegelhausen bat Anfang Februar 2001¹⁾ - mit Verweis auf die Stadtteilrahmenplanung - die Verwaltung um einen Sachstandsbericht über die Möglichkeit, ein Jugendzentrum in Zie-

gelhausen einzurichten. Die SPD stellte einen Antrag²⁾, das Thema "Jugendarbeit in Ziegelhausen" als Tagesordnungspunkt im Gemeinderat aufzunehmen. Das Thema wurde am 16.05.2001 im Jugendhilfeausschuss behandelt. Das Kinder- und Jugendamt erarbeitete hierzu eine Vorlage³⁾, in der die Situation bezüglich der Einrichtung eines Jugendtreffs Ziegelhausen in folgenden Punkten beschrieben wird:

- Zielgruppe sind die 10 – 18 -Jährigen mit einem Angebotsschwerpunkt für die 12 – 16 -Jährigen.
- Inhaltlich sollen sowohl Kurse (z.B. Tanz, Werken, Ökologie) als auch offene Angebote (z.B. Billard, Sportturniere, Musik hören) durchgeführt werden.
- Öffnungszeiten: Nachmittags von 15.00 bis 18.00/19.00 Uhr; vorstellbar ist auch ein- bis zweimal pro Woche eine Abendöffnungszeit und evtl. einmal monatlich am Wochenende eine Öffnungszeit bis 22.00 Uhr.
- Der Standort des Jugendtreffs muss von den Jugendlichen und den Nachbarn akzeptiert werden. Die Stadtverwaltung prüft derzeit, ob in einem stadt-eigenen Gebäude geeignete Räumlichkeiten vorhanden sind.
- Die Trägerschaft sollte eine vor Ort verankerte Institution inne haben. Hauptamtliches Personal soll die Leitung und Verantwortung übernehmen.
- Finanzbedarf: Für den laufenden Betrieb muss nach Erfahrungen mit anderen Stadtteilen von jährlich DM 120.000 bis DM 150.000 ausgegangen werden.

Die Frage der Realisierung eines Jugendtreffs in Ziegelhausen – ob, wann, wo und unter welcher Trägerschaft - ist vor allem von den gemeinderätlichen Gremien abhängig. Der Bezirksbeirat begrüßt die Einrichtung

1) Niederschrift (vom 13.02.2001) der öffentlichen Sitzung des Bezirksbeirates Ziegelhausen am 08.02.2001, unter Top 6 "Verschiedenes" 4. Spiegelstrich "Jugendzentrum Ziegelhausen".
2) Antrag 10/2001 der SPD Gemeinderatsfraktion Heidelberg vom 13.02.2001.
3) DS 235/2001 vom 17.04.2001 "Jugendarbeit in Ziegelhausen – Bericht der Verwaltung (zu Antrag 10/2001)".

eines Jugendtreffs und empfiehlt der Verwaltung, die Arbeiten daran fortzusetzen als auch die Trägerschaft zu klären.¹⁾ Am 28.06.2001 befasste sich der Gemeinderat mit dem Thema.

Im Bereich der verbandlichen Jugendarbeit verfügt der Stadtteil Ziegelhausen hingegen über ein vielseitiges und ansprechendes Freizeitangebot, das von den ansässigen Kindern und Jugendlichen auch sehr gut angenommen wird.

Heidelberger Feriensommer

Im Rahmen des Heidelberger Feriensommers, der vom Kinder- und Jugendamt der Stadt Heidelberg veranstaltet wird, finden in den Sommerferien auch stadtteilbezogene Aktionen statt. Insbesondere in Stadtteilen mit vergleichsweise ungünstiger Infrastruktur für Kinder und Jugendliche werden vor allem quartiersbezogene Aktivitäten durchgeführt. In Ziegelhausen finden seit einigen Jahren regelmäßige zweiwöchige Aktionen in den Sommerferien an der Steinbachhalle bzw. der Pferchelhütte statt.

9.3.2 Ergebnisse der Jugendbefragung 2) für den Stadtteil Ziegelhausen

Im Sommer 1997 führte die Stadt Heidelberg im Rahmen der Jugendhilfeplanung an allen Heidelberger Schulen eine Befragung von Jugendlichen zwischen 12 und 18 Jahren durch. Über 6.000 junge Menschen haben sich beteiligt. Sie wurden sowohl über ihre Interessen und Wünsche befragt als auch darüber, mit welchen Problemen sie konfrontiert sind und wo sie sich mehr Unterstützung wünschen. Die vorliegenden umfangreichen und differenzierten Daten ermöglichen auch Auswertungen für die einzelnen Stadtteile.³⁾

Die nachfolgend aufgeführten Ergebnisse der Jugendbefragung sind für den Stadtteil Ziegelhausen von besonderer Bedeutung. Auf dieser Grundlage sollten die stadtteilspezifischen Bedarfslagen bei der Gestaltung des Angebotes noch stärker berücksichtigt werden.

Wichtigste Ergebnisse aus der Jugendbefragung

- Schülerinnen und Schüler weiterführender Schulen verbringen deutlich mehr freie Zeit bei Freundinnen und Freunden außerhalb des Stadtteils als die Kinder und Jugendlichen, die im Stadtteil die Hauptschule besuchen.
- Die Ziegelhäuser Jugendlichen geben den Bismarckplatz, die Neckarwiesen sowie die Kneipen und Cafés in der Innenstadt teilweise deutlich häufiger als regelmäßige Treffpunkte an als die Jugendlichen im gesamtstädtischen Durchschnitt.
- 73 % der befragten Jugendlichen sind Mitglied in Vereinen, wobei die Zugehörigkeit zu einem Sportverein mit 59 % an erster Stelle steht. Auch bei Nicht-Vereinsmitgliedern spielen sportliche Aktivitäten eine große Rolle.
- Die Jugendlichen in Ziegelhausen sind aktiver und auch deutlich interessierter an sozialen und politischen Themen als die Jugendlichen in der Gesamtstadt. Die Mädchen sind im Vergleich zu den Jungen interessierter und aktiver.

Bei der Frage nach fehlenden Angeboten werden von den Jugendlichen folgende Punkte genannt:

1. Bessere Bus- und Bahnverbindungen, vor allem auch nach Mitternacht.
2. Mehr Räume für selbstorganisierte Feste.
3. Verbesserte, frei zugängliche Spiel- und Sportflächen.

Schlussfolgerungen aus der Jugendbefragung 4)

Für die Jugendarbeit in Ziegelhausen lassen sich vor diesem Hintergrund folgende Empfehlungen ableiten:

- 1) Niederschrift der öffentlichen Sitzung des Bezirksbeirates Ziegelhausen vom 22.05.2001, Top 02.03 "Kinder- und Jugendzentrum – Mündlicher Bericht" (DS 5068/2001).
- 2) Befragung von Jugendlichen in Heidelberg 1997 Abschlussbericht, Stadt Heidelberg und Universität Mannheim 1998.
- 3) Ebd. S. 68-74 sowie Anhang B Übersicht 1-20.
- 4) Abschlussbericht Teil 2: Zielformulierungen des Beirats Jugendstudie, aus: Befragung von Jugendlichen in Heidelberg, 1997, a.a.O.

- Das Thema „Räume jeglicher Art“ spielt für Jugendliche eine wichtige Rolle. Nicht nur in diesem Stadtteil, sondern auch in allen anderen Stadtteilen des Stadtgebietes wird die Frage nach Räumen für selbstorganisierte Feste als vordringliches Thema genannt. Hierzu gab es Überlegungen, die Räume des ehemaligen Bahnhofs in Schlierbach zu nutzen. Nach eingehender Prüfung hat sich aber gezeigt, dass diese Idee nicht zu realisieren ist.
- Bei der Entwicklung bedarfsgerechter Angebote für Jugendliche spielt die Verbesserung der Verkehrsanbindung eine wichtige Rolle. 60 % der befragten Jugendlichen in Ziegelhausen vermissen Busse nach Mitternacht. Vor diesem Hintergrund und der topographischen Lage von Ziegelhausen ist es wichtig, das ÖPNV-Angebot auch an den Mobilitätsbedürfnissen der Jugendlichen dieses Stadtteils zu orientieren. Zu diesem Themenbereich wird derzeit vom Heidelberger Jugendrat gemeinsam mit der HSB nach neuen Möglichkeiten der Verbesserung gesucht.

9.4 Spielplätze

Spiel- und Bolzplatz "Kucheblech"

Im Rahmen der Umgestaltung und städtebaulichen Aufwertung des "Kucheblechs"¹⁾ wird auch an die Kinder und Jugendlichen gedacht. Der bisherige Kinderspielplatz, der ca. ein Drittel der Platzfläche beansprucht, wird in Größe und Ausstattung aufgewertet:

- Im nordwestlichen Abschnitt des Platzes befinden sich innerhalb eines großen Sandspielbereiches ein großes, multifunktionales Spielgerät für größere Kinder sowie ein Spielturn mit Rutsche für die kleineren Kinder.
- Daran schließt sich südlich eine Spielfläche mit einer Doppelschaukel sowie ein 20 x 15 m großer Bolzplatz an.
- Für die Jugendlichen gibt es - östlich des Spielbereiches für die kleinen Kinder - eine Hütte als Treffpunkt sowie eine Tischtennisplatte.
- In der Mitte des Platzes ist eine ungefähr ebenso große Fläche für Bewegungsspiele

ohne stationäre Spieleinrichtungen vorgesehen (die somit mit der Festplatznutzung vereinbar ist). Sie wird asphaltiert und ist zum Inline-Skating, Skate-Boarden, Rollern und für verschiedene Hüpfspiele geeignet.

Baubeginn der gesamten Maßnahme "Neugestaltung des Festplatzes Kucheblech" war im Frühjahr 2001, die Baufertigstellung – unter Berücksichtigung der Kerwe 2001 – ist für das Frühjahr 2002 vorgesehen.

Spielplatz Steinbachdamm²⁾

Der Spielplatz Steinbachdamm soll im Jahr 2002 teilerneuert werden, vorgesehen ist ein Austausch von zwei Spielgeräten für 6-12 -Jährige. Die Kosten sind mit 78.000 DM veranschlagt. Die entsprechende Haushaltsanmeldung erfolgt für 2002.

Neuer Standort für die Half-Pipe

An der Umgehungsstraße L 534 befindet sich auf Höhe der Abtei Neuburg ein Parkplatz mit einem Recyclinghof des Amtes für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung. Das Landschaftsamt plant, auf der westlich davon gelegenen Grünfläche eine Minipipe (Skateboardelement) als Ersatz für die auf dem Spielplatz Steinbachdamm abgebaute aufzustellen. Die Maßnahme ist für das Haushaltsjahr 2003 vorgesehen und wird vom Bezirksbeirat Ziegelhausen begrüßt.³⁾

9.5 Schulen

Schulangebot

Die Grund- und Hauptschule Ziegelhausen verteilt sich auf zwei Gebäude: die Steinbach- und Neckarschule.

- 1) Siehe ausführlich in Kapitel 4.2.2, insb. Abb. 6, sowie Drucksache DS 5046/2000 vom 07.06.2000, die bereits am 26.07.2000 vom Gemeinderat beschlossen wurde.
- 2) Der Bezirksbeirat Ziegelhausen nahm auf seiner Sitzung am 08.02.2001 unter Top 1 „Steinbachhalle – Planung für 2002 zum Spielplatz Steinbachdamm“ den mündlichen Bericht der Verwaltung zustimmend zur Kenntnis.
- 3) Protokoll (vom 28.05.01) der Bezirksbeiratssitzung Ziegelhausen vom 22.05.01, Top 02.02 "Neuer Standort für die Half-Pipe".

Die Steinbachschule wurde 1958 erbaut und 1972 erweitert. Heute stehen den Schüler/-innen zehn Klassenzimmer, vier Kurs- und Mehrzweckräume, fünf Fachräume sowie ein Versammlungsraum zur Verfügung. Die Neckarschule verfügt über neun Klassenzimmer und einen Kursraum.

Zum Ende des Schuljahres 2000/2001 verteilen sich die rund 400 Schülerinnen und Schüler auf die beiden Schulgebäude wie folgt:

Neckarschule:

Grundschule: 172 Schüler/-innen in 8 Klassen

Steinbachschule: 225 Schüler/-innen in 13 Klassen

davon:

Grundschule: 155 Schüler/-innen in 8 Klassen

Hauptschule: 70 Schüler/-innen in 5 Klassen

Die durchschnittliche Klassenstärke liegt bei 21 Schüler/innen.

Künftige Schülerzahlentwicklung

Die Zahl der Schüler/innen an den Ziegelhäuser Schulen wird in den nächsten Jahren im Wesentlichen unverändert bleiben, in der Tendenz eher etwas abnehmen. Ein Mehrbedarf an Klassen- oder Unterrichtsräumen wird daher nicht entstehen.

Verlässliche Grundschule¹⁾

Mit Beginn des Schuljahres 2000/2001 wurde landesweit die „Verlässliche Grundschule“ eingeführt.

Ziel ist es, für alle Eltern eine gesicherte Betreuungszeit der Kinder von 7.30 Uhr bis 13.00 Uhr zu gewährleisten. Dabei übernimmt das Land einen festen Unterrichtsblock von vier Stunden, während die Kommunen die Zeiten vor bzw. nach dem Unterricht durch eigene Betreuungskräfte abdecken.

Um einen darüber hinausgehenden Betreuungsbedarf festzustellen, wurde in Heidelberg bereits im Frühjahr 2000 eine Elternbefragung durchgeführt und auf deren

Grundlage ein Konzept entwickelt, das den unterschiedlichen Betreuungswünschen der Eltern Rechnung trägt.²⁾ Auf dieser Grundlage wurde an allen Grundschulen und Grund- und Hauptschulen in Heidelberg zusätzlich zur „verlässlichen“ Grundschulzeit ein Betreuungsangebot von 7.30 Uhr bis 8.30 Uhr und von 12.00 Uhr bis 15.00 Uhr eingeführt.

Da die Elternbefragung gezeigt hat, dass es einen Betreuungsbedarf in unterschiedlicher zeitlicher Ausdehnung gibt, können die Eltern aus sieben Betreuungsangeboten die für sie passende Betreuung am Standort Schule wählen. Ab 13.00 Uhr besteht darüber hinaus die Möglichkeit, an einem Mittagstisch teilzunehmen.

Folgende Betreuungszeiten werden angeboten:

- 07.30 – 08.30 Uhr
- 12.00 – 13.00 Uhr
- 12.00 – 14.00 Uhr
- 12.00 – 15.00 Uhr
- 07.30 – 08.30 Uhr und 12.00 – 13.00 Uhr
- 07.30 – 08.30 Uhr und 12.00 – 14.00 Uhr
- 07.30 – 08.30 Uhr und 12.00 – 15.00 Uhr

Dabei alternieren die Betreuungsformen zwischen Betreuung, Mittagessen und Hausaufgabenhilfe.

In den Betreuungsstunden 7.30 bis 8.30 Uhr und 12.00 bis 13.00 Uhr besteht eine Gruppe aus 20 Kindern und einer Betreuungskraft. In der Zeit von 13.00 bis 15.00 Uhr wird eine Gruppe aus zwanzig Kindern von zwei Kräften betreut, da die Intensität der Betreuung durch Mittagessen und Hausaufgabenhilfe zunimmt.

Wie bisher die Kernzeitbetreuung, die durch die neuen Betreuungsformen abgelöst wurde, sollen auch die neuen Angebotsfor-

1) Stadt Heidelberg (Hrsg.): Schulbericht 2000/2001, Kapitel 2.1 "Verlässliche Grundschule / Außerschulische Betreuungsangebote (Heidelberger Modell)", S.17-18.

2) Verlässliche Grundschule, Außerschulische Betreuungsangebote für Grundschul Kinder in Heidelberg, Bedarfsermittlung für Betreuungsangebote, Auswertungsbericht, Stadt Heidelberg, 2000.

men durch eine Kostenbeteiligung von Land, Eltern und Kommune finanziert werden. Um für die Elternbeiträge eine sozialverträgliche Gestaltung zu gewährleisten, wurde zum einen eine Staffelung nach fünf Einkommensstufen vorgenommen und darüber hinaus der zeitliche Umfang der Betreuung sowie die pädagogische Betreuungsintensität bei der Beitragsfestsetzung berücksichtigt.

Träger der außerschulischen Betreuung ist, wie bereits bei der früheren Kernzeitbetreuung, der Verein päd-aktiv.

Entsprechend den – zum Teil stadtteilspezifischen - Befragungsergebnissen konnte in Heidelberg ein bedarfsgerechtes Angebot konzipiert werden, das deutlich über den vom Land vorgeschriebenen „Pflichtteil“ hinausgeht.

Im laufenden Schuljahr 2000/2001 nehmen 23 Kinder an der Neckarschule und 32 Kinder an der Steinbachschule das schulische und außerschulische Betreuungsangebot wahr.

Der Bedarf einer Ganztagesbetreuung (7.30 Uhr bis 16.30/17.00 Uhr) einschließlich einer Betreuung in der unterrichtsfreien Zeit (Schulferien) soll in erster Linie wie bisher durch die Horte abgedeckt werden.

9.6 Ergebnisse der Workshops 1)

Die Arbeitsgruppe "Kinder – Jugendliche" entwickelte zu ihren drei "Top-Themen" eine Vielzahl von konkreten Gestaltungsideen. Nachfolgend sind alle bewerteten sechs Maßnahmen aus der Arbeitsgruppe dargestellt. Besonders auffällig ist, dass sämtliche Maßnahmen bei der abschließenden Bewertung im Plenum mit am höchsten im Kurs standen.

Jugendzentrum dringend . . .

Ein Jugendzentrum für die 10-18 -Jährigen in zentraler oder gut erreichbarer Lage war der Arbeitsgruppe "Kinder – Jugendliche" ein zentrales Anliegen. Damit soll ein Treffpunkt im unmittelbaren Lebens-/Wohnumfeld mit ausreichendem Raumangebot für die unter-

schiedlichsten Nutzungsanforderungen, wie z.B. ein Raum zum Feiern, ein Internet-Café u.a.m. geschaffen werden. Zur Standortfrage gab es unterschiedliche Anregungen. Sie reichten vom Schlierbacher Bahnhof über Kücheblech und kirchliche Räume bis hin zum ehemaligen Hotel "Zum Löwen" oder einem städtischen Wohnhaus oberhalb der Steinbachschule. Über den Umsetzungszeitpunkt herrschte Einigkeit: möglichst sofort. Zu dem "Wie der Umsetzung" gab es die Anregung, die Jugendlichen könnten bereits bei der Raumgestaltung aktiv mit einbezogen werden.

Verkehrssicherheit für alle

Vorrangig geht es dabei um den Schutz der schwächeren Verkehrsteilnehmer/innen. Insbesondere die Wege für Kinder, Fußgänger/innen und Radfahrer/innen sollen verkehrssicherer werden. Ideen / Anregungen hierzu gab es viele:

- Wegenetz für Kinder,
- Netz auf die Straße zeichnen, Bodenmarkierungen,
- Spielstraßen,
- Abkürzungen für Fußgänger/innen erschließen,
- Gehwege schaffen oder mit Streifen markieren, auch Gehwegerhöhungen,
- "Vorsicht-Kinder-Schilder" aufstellen,
- 30 km-Zonen bei Schulen / Kindergärten,
- Bessere bauliche Abgrenzung zum Straßenraum von Haltestellen in Schulinähe,
- Zebrastreifen,
- Radwege u.a.m..

Als besonders problematische Stellen in Ziegelhausen wurden exemplarisch genannt:

- Neckarhelle,
- Kleingemünder Straße, auch Kreuzung zur Brahmsstraße,
- Mühlweg und Mühlamm,
- Köpfelweg,
- Kreuzung Friedhofweg / Hahnbergweg.

1) Stadt Heidelberg, Stadtteilrahmenplan Ziegelhausen, Dokumentation der beiden Workshops am 29. November und 06. Dezember 2000, Februar 2001.

Gestaltung von Spiel- und Freizeiträumen

Vorrangig sollen die vorhandenen Spielflächen attraktiver gestaltet werden, zum Beispiel durch interessantere Spielgeräte, längere Öffnungszeiten (auch sonntags) und größere Flächen (u.a. für Skateboards und Inlineskates). Bei der Ausstattung ist differenziert an alle Altersgruppen zu denken, vom Kleinkind bis zum Jugendlichen. Die Eltern sollten bei der Auswahl der Geräte beteiligt werden.

Ein besonderer Spielplatzmangel wurde in Peterstal gesehen. Als Lösung schlug die Arbeitsgruppe vor, bei oder oberhalb der Bürgerbegegnungsstätte einen neuen Spielplatz einzurichten.

Verbesserung des ÖPNVs

Drei konkrete Maßnahmen wurden hierzu genannt:

- Kostengünstiges Kurzstreckenticket Ziegelhausen,
- Kostengünstiger City-Tarif für die Linien 33 und 34 (BRN-Bus),
- Nachtbus, v.a. am Wochenende.

Die Maßnahmen sollen möglichst ab sofort und für alle gelten, vorrangig jedoch für Kinder und Jugendliche.

Sicherheit Kleingemünder Straße

Insbesondere für Fußgänger/innen und Kinder soll die Straße sicherer gestaltet werden. Als mögliche Maßnahmen wurden genannt:

- Möblierung mit Blumenkästen, Schwellen oder Pollern zur Senkung der Durchfahrts- geschwindigkeit,
- Geschwindigkeitskontrollen,
- echte Fußgängerzone, d.h. für Autos gesperrt,
- Einbahnverkehr,
- Bürgersteigabgrenzung.

Radweg zwischen Haaf und Heidelberg

Ein Radweg auf der nördlichen Neckar- uferseite ab der Höhe Haaf (ehemalige Schokoladenfabrik) bis nach Neuenheim war ein Wunsch, der sowohl in der Arbeitsgruppe "Kinder – Jugendliche" als auch in der Ar-

beitsgruppe "Senioren / Soziales" genannt wurde. Auch bei dieser Maßnahme stand der Aspekt der Verkehrssicherheit im Vordergrund.



Workshop Ziegelhausen, Arbeitsgruppe Kinder - Jugendliche

10. Alt werden in Ziegelhausen

10.1 Altenhilfestruktur und Seniorenwohnen

Seit der Veröffentlichung des Stadtteilrahmenplanes, Teil 1 (1995)¹⁾ stieg der Anteil der Personen über 64 Jahre in Ziegelhausen von 15% auf heute 16,8% an (Stand 31.12.00 1.505 Personen)²⁾. Damit liegt Ziegelhausen leicht über dem Heidelberger Mittel (16,0%) und im Stadtteilvergleich an sechster Stelle.

Selbstständige Lebensführung bis ins hohe Alter sichern

Ein großer Anteil der alten Menschen ist willens und in der Lage, selbstbestimmt und kompetent den dritten Lebensabschnitt zu gestalten. Dabei ist der Verbleib in der vertrauten Umgebung und die Beibehaltung der sozialen Bindung mitentscheidend. Eine jüngst vorgestellte Untersuchung des Deutschen Zentrums für Altersfragen (DZFA) zeigte auf, dass dieser Wunsch in Ziegelhausen besonders ausgeprägt ist.³⁾ Ziel der Stadt ist es, eine eigenständige Lebensführung der älteren Menschen durch organisierte, im unmittelbaren Lebensbereich vorgehaltene Angebote zu fördern und zu sichern⁴⁾.

Für ältere Menschen ist nicht nur das Angebot der Altenhilfestruktur im Stadtteil wichtig. Vor allem die Lage der Wohnung zu Einkaufsmöglichkeiten, wohnungsnahen Dienstleistungen, zur ärztlichen Versorgung, kulturellen Einrichtungen oder zum öffentlichen Verkehrsnetz etc. ist für die Lebensqualität von Bedeutung. Wichtig ist hierbei auch eine gute, fußläufige und behindertengerechte Erreichbarkeit. Nicht einfach ist es, diesen Anspruch auch in Hanglagen zu verwirklichen.

Betreutes Wohnen

Gerade das Angebot an betreuten Wohnungen unterstützt die von den meisten älteren Menschen bevorzugte selbstständige Lebensführung im Alter. Es gibt ihnen gleichzeitig das Gefühl der Sicherheit, in bestimmten

Lebenssituationen oder in Notfällen Hilfe zu erhalten. Außerdem kann das Betreute Wohnen zum Verbleib in vertrauter Umgebung und zur Aufrechterhaltung von nachbarschaftlichen Beziehungen beitragen.

Die Nachfrage nach altengerechten, betreuten Wohnungen hat sich entsprechend des Anstiegs der Anzahl der Älteren in Ziegelhausen deutlich erhöht. Bis heute gibt es jedoch kein entsprechendes Angebot im Stadtteil. Der dringende Wunsch danach wurde auch von den Workshopteilnehmenden betont (siehe grauer Kasten am Ende dieses Kapitels). Solche Wohnungen müssen nicht immer in gesonderten Objekten konzentriert werden. Der Verein "Selbstständig Wohnen Heidelberg e.V." schlägt vor, dass auch einzelne Mietparteien mit einem Betreuungsträger kooperieren können und so der Vorteil der kleinräumigen Versorgung im Stadtteil erhalten bleibt⁵⁾. Dafür müssen künftig im Wohnungsbestand, möglichst in Ziegelhausen - Ost und / oder Ziegelhausen - West, altengerechte Wohnungen geschaffen werden.

Seniorenzentrum Ziegelhausen in neuen Räumen

Mit dem Umzug des Seniorenzentrums von der Kleingemünder Straße 24 in den ehemaligen Gasthof „Goldener Ochse“ in der Brahmstraße 6 hat sich das Raumangebot ungefähr verdoppelt. Somit bietet sich hier die Chance, die positive Arbeit des Senioren-

1) Stadtteilrahmenplan Ziegelhausen, Bestandsaufnahme, Bewertung und Prognose, Heidelberg, 1995, S. 11, Hrsg.: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg.

2) Statistisches Datenblatt „Ziegelhausen auf einen Blick 2000“, Stand: 31.12.2000, Hrsg.: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg.

3) Vgl.: Rhein-Neckar Zeitung vom 29.05.2001, Seite 30, „Die ältere Generation fühlt sich in Ziegelhausen wohl“.

4) Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010 Leitlinien und Ziele, Zielbereich Soziales, Stadt Heidelberg, 1997, Hrsg.: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg.

5) Alter(n) in Heidelberg – 15 Fragen – 15 Antworten, Stadt Heidelberg, Amt für Soziale Angelegenheiten und Altenarbeit, Juli 1993, S. 132.

zentrums weiterzuentwickeln. Einen besonderen inhaltlichen Schwerpunkt bilden Kursangebote aus den Bereichen Bildung, Kultur und Gesundheit. Neben der verstärkten Kurs- und Gruppenarbeit haben jetzt auch generationsübergreifende Projekte - wie beispielsweise "Senioren lesen für Kinder" - den Platz, der bisher nicht vorhanden war. Der Umzug schaffte so die Voraussetzung für eine intensive Begegnungsarbeit für die ältere Generation, die sich insgesamt stadtteilentwickelnd auswirkt.

Eine immer wieder vorgetragene Forderung nach barrierefreiem Zugang und einer behindertengerechten Toilette wurde ebenfalls mit dem Umzug erfüllt.

Von den circa 200.000 DM Gesamtkosten, die der Umbau und die Ausstattung des Seniorenzentrums gekostet haben, wurde etwa die Hälfte von der Stadtverwaltung übernommen.

Informationsbroschüren führen durch die Vielfalt der Angebote für Ältere

- **Senioren Stadtbuch Heidelberg**

Ziel des "Senioren Stadtbuches"¹⁾ ist es, Seniorinnen und Senioren umfassend über alle Angebote in der Gesamtstadt und den einzelnen Stadtteilen zu informieren.

- **Quartiersnahe Altenhilfe**

Gemeinsam mit dem "Senioren Stadtbuch" ist die Informationsbroschüre "Serviceangebote in ihrer Nähe" erhältlich.²⁾ Übersichtlich, mit genauer Anschrift nach Stadtteilen aufgelistet, sind hier Einzelhandelsgeschäfte und Dienstleistungsangebote mit att-

1) Senioren Stadtbuch Heidelberg, Hrsg.: Stadt Heidelberg, Amt für Soziale Angelegenheiten und Altenarbeit, Heidelberg 1999. Die Beiträge für Ziegelhausen befinden sich auf den S. 273 - 288.

2) Hrsg.: Akademie für Ältere, Heidelberg Bergheim, August 1999.

3) Hrsg.: Akademie für Ältere, Stadt Heidelberg, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), August 1999. Diese Broschüre ist direkt bei der Akademie für Ältere in Bergheim, in jedem Seniorenzentrum und auf Nachfrage in jedem Bürgeramt kostenlos erhältlich. Heidelberg ist eine von 12 Modellstädten im Bundesmodellprogramm „Selbstbestimmt Wohnen im Alter“ (1998-2001) des BMFSFJ. Ein eigenes Projektbüro wurde bei der Akademie für Ältere eingerichtet.



Seniorenzentrum im ehemaligen Gasthaus „Zum goldenen Ochsen“, Brahmstraße 6



raktiven Serviceleistungen für Ältere, im Sinne einer "quartiersnahen Altenhilfe" aufgelistet. Dazu gehören z. B. die Anlieferung von Waren ins Haus bzw. Dienstleistungen, die zu Hause angeboten werden können (Krankengymnastik, Massage, Fußpflege, Friseur etc.).

- **Wo finde ich was**

„Lebendiges Ziegelhausen – wo finde ich was“ ist ein sehr informativer Wegweiser, der von Geschäftsleuten aus Ziegelhausen, dem Stadtteilverein Ziegelhausen und Peterstal e.V. und dem Verkehrsverein Ziegelhausen zusammengestellt wurde. Darin sind wichtige Adressen anhand offizieller Verzeichnisse übersichtlich zusammengestellt, angefangen von „öffentlichen Einrichtungen“ bis hin zu Handel und Gewerbe. Eine Neuauflage des im November 1998 erschienenen Heftes wird empfohlen.

- **Betreutes Wohnen und andere neue Wohnformen für Ältere**

Im Rahmen des Modellprogramms "Selbstbestimmt Wohnen im Alter" wurde die informative Broschüre³⁾ "Betreutes Woh-

nen und andere neue Wohnformen für Ältere in Heidelberg" herausgegeben, die, nach Stadtteilen geordnet, konkret die einzelnen Einrichtungen und Service-Leistungen vorstellt. Ziegelhausen könnte – bei entsprechendem Angebot – noch in das Modellprogramm aufgenommen werden.

10.2 Ergebnisse der Workshops¹⁾

Durch die im Rahmen der Workshops erarbeiteten Entwicklungsziele und Maßnahmen der Arbeitsgruppen „Senioren – Soziales“ und „Städtebau – Wohnen/Wohnumfeld“ wird ein Bedarf an altengerechten Wohnmöglichkeiten in Ziegelhausen deutlich. Darüber hinaus ist den Ziegelhäuser/innen insbesondere die Verbesserung der Infrastruktur, die Erreichbarkeit der Versorgungsmöglichkeiten sowie ein aktives Stadtteilleben wichtig.

Im Folgenden sind die für ältere Menschen vom Plenum als am wichtigsten bewerteten Maßnahmen aus den beiden Workshops aufgelistet:

- Eine offene Diskussion über „Wohnen im Alter“ für alle Altersgruppen anregen, z. B. eingeladen von der Stadt, mit Unterstützung des Projekts „Selbstbestimmt Wohnen im Alter“.

Neben dem Dialog sollte, ebenfalls von der Stadt, ein Zentrum für gemeinschaftliches Wohnen für Jung und Alt in Ortskernnähe von Ziegelhausen geplant und realisiert werden.

- In der Arbeitsgruppe "Städtebau – Wohnen / Wohnumfeld" wurde die Maßnahme "Altengerechtes Wohnen" genauer konkretisiert. Die Stadt soll zunächst nach einem geeigneten Objekt suchen und dann alle notwendigen Planungen durchführen lassen. Die spätere Leitung sollte dann z.B. von einem Trägerverein übernommen werden. Zu denken sei sowohl an einen Neubau, wie auch an entsprechende Umbauten bestehender Wohnungen / Gebäude. Die Standorte für altenge-

rechtes bzw. „Betreutes Wohnen“ können im Siedlungsbestand verteilt sein, sollten jedoch nicht am Hang liegen. Von den Bürgerinnen und Bürgern des Workshops priorisiert werden Standorte wie:

- das Kirchenzentrum Mühlweg,
- das ehemalige Hotel "Goldener Löwe",
- In der Neckarhelle oder auch
- Kleingemünder Straße.

- Die Einrichtung eines Arbeitskreises "Soziales" im Stadtteil mit dem Ziel der "Vernetzung", u.a. aller sozialen, kirchlichen und verbandlichen Einrichtungen. Ein soziales Netzwerk für Jung und Alt sollte so entstehen. Hierzu müssen (mit städtischer Unterstützung) zunächst geeignete Räumlichkeiten gefunden werden. Wichtig ist aber auch der regelmäßige Informationsaustausch, zu erreichen über turnusmäßige Treffen, Stammtische etc.
- Verbesserung des Radweges zur Stadt und eine sichere Fahrradabstellmöglichkeit in der Nähe der Neckarschule. Zusätzlich wurden für den öffentlichen Personennahverkehr neben der Fahrradmitnahme (insbesondere im Hangbus) ein weiterer Ausbau und billigere Tarife vorgeschlagen. Diese Anliegen wurden nicht nur von der Arbeitsgruppe "Senioren – Soziales", sondern auch von der Arbeitsgruppe „Kinder – Jugendliche“ formuliert.
- Eröffnung eines Tages-Cafés im Ortskern, das Jung und Alt einen Treffpunkt für den Austausch bietet.
- Innovativere Einkaufsmöglichkeiten schaffen. Die bereits bestehenden mobilen Einkaufsmöglichkeiten oder ein fahrbarer Tante Emma Laden könnten mehr genutzt werden. Auch die Einführung eines - z. B. von den Heidelberger Diensten oder dem Bio-Laden organisierten - Einkaufsbusses wurde vorgeschlagen. Damit könnten alle abseits wohnenden Bürgerinnen und Bürger einfacher versorgt werden. Speziell für Peterstal wurde ein größeres Geschäft mit viel Auswahl gewünscht, ohne Aufpreise.

1) Stadt Heidelberg, Stadtteilrahmenplan Ziegelhausen, Dokumentation der beiden Workshops am 29. November und 06. Dezember 2000, Februar 2001.

Weitere Maßnahmen waren:

- Die Anschaffung eines Kleinbusses, um Veranstaltungen zu besuchen,
- Die bessere Erreichbarkeit der Kirchenzentren zu Fuß und mit dem ÖPNV,
- Ein Medienzentrum für alle Altersgruppen und der Aufbau eines Internetcafés für Jugendliche und Senioren,
- Die Einrichtung einer Telefonhotline für alle Ziegelhäuser/innen,
- Die Erstellung eines Branchenverzeichnisses in Buchform und im Internet.

Viele weitere Maßnahmen aus anderen Arbeitsgruppen waren gerade auch für Seniorinnen und Senioren interessant, wie z.B. Verkehrssicherheit, Fußwegenetz, Kurzstreckenticket Ziegelhausen, Einkaufsmöglichkeiten in Peterstal schaffen oder Eröffnung eines Heimatmuseums.



Workshop Ziegelhausen, Arbeitsgruppe Senioren - Soziales

11. Umweltfreundliches Ziegelhausen

Umweltbericht

Die Stadt Heidelberg bekennt sich zu einer nachhaltigen Stadtentwicklung im Sinne der Lokalen Agenda 21. Durch einen sparsamen Umgang mit den Ressourcen und nicht erneuerbaren Energien will sie auch zukünftigen Generationen ermöglichen, ihre materiellen Bedürfnisse zu befriedigen. Die Stadt unterzieht sich deshalb seit 1985 durch den Umweltbericht einer Erfolgskontrolle. Der jüngste, vierte "Umweltbericht 1995 bis 1998" erschien im Juli 1998.¹⁾ Darin wird eine Bilanz aller Projekte und Maßnahmen vorgelegt, die vom Gemeinderat beschlossen wurden. Unter anderem werden folgende in Ziegelhausen realisierte (oder geplante) Projekte im Umweltbericht vorgestellt:

1. Gekoppelte Erzeugung von Wärme und Strom in einem mit Verbrennungsmotoren (Erdgas) betriebenen Blockheizkraftwerk als wirtschaftlich und ökologisch günstigste Lösung für das Baugebiet "Ehemalige Schokoladenfabrik Haaf". Der erste Kessel wurde 1995 installiert²⁾.
2. Gewässermaßnahmen³⁾:
 - Peterstaler Bach: Anschluss der Einleiter ans Kanalnetz. Die Maßnahme wurde 1995/96 fertiggestellt.
 - Steinbach: Bachbettsanierung (mit Anschluss der Einleiter ans Kanalnetz) und Kanalverlegung im Bereich Fürstenweiher.⁴⁾ Der Steinbach soll so ausgebaut werden, dass er mehr Wasser aufnimmt und zugleich naturnah gestaltet ist.
 - Steinbach: Ökologische Erstpflege der Wiesen im Kreuzgrund (abgeschlossen).
 - Steinbach-Unterlauf: Entdolung und Bau eines Überlaufbeckens. Damit verbunden Neuanlage des Ebertplatzes und Neugestaltung der Grünanlage. Das Regenüberlaufbecken am Ebertplatz, das 1.600 Kubikmeter fasst, wurde am 31.03.1999 fertiggestellt. Es dient an erster Stelle der Gewässerökologie und Regenwasserreinhaltung. Das Becken soll die verschmutzten Wassermengen aus dem Kanal "puffern", be-

vor diese ins Klärwerk und danach in den Neckar gelangen.

- Kanalbau Peterstaler Straße: In der Peterstaler Straße geht es vor allem darum, die in einigen entscheidenden Bereichen viel zu klein dimensionierten Abwasserkanäle durch neue, erheblich größere, auszutauschen. Dadurch ist dann auch eine spätere weitere Bebauung möglich. Entlang der Peterstaler Straße ist der 2. Bauabschnitt, von Ziegelhausen-Mitte bis Mühlweg, bereits abgeschlossen. Es fehlt noch die Fortführung bis zum Apfelskopfweg (Fertigstellung bis 2010).
- Moselbrunnenbach: Entdolung (Maßnahme ist zurückgestellt.)
- Bärenbach: Entdolung im Unterlauf.⁵⁾

Umweltplan⁶⁾

Mit dem im März 1999 vorgelegten Umweltplan leistet die Stadt Heidelberg einen wesentlichen Beitrag zur nachhaltigen Stadtentwicklung. Der Umweltplan soll als praktische Arbeits- und Entscheidungshilfe für alle Planungen der Stadt dienen, indem er für die Verwaltung:

1. Wichtige Umweltdaten zusammenstellt und sie medienübergreifend und umsetzungsorientiert aufbereitet;
2. Zielsetzungen, Entwicklungsaussagen und Maßnahmenswerpunkte des Umweltschutzes vermittelt, damit die Berücksichtigung der Umweltbelange bei allen städtischen Planungen gefördert wird.

Der einzige konkrete Maßnahmenswerpunkt, der im Umweltplan Heidelberg für den

1) Stadt Heidelberg (Hrsg.): Umweltbericht 1995 bis 1998, Juli 1998.

2) ebd., S.25.

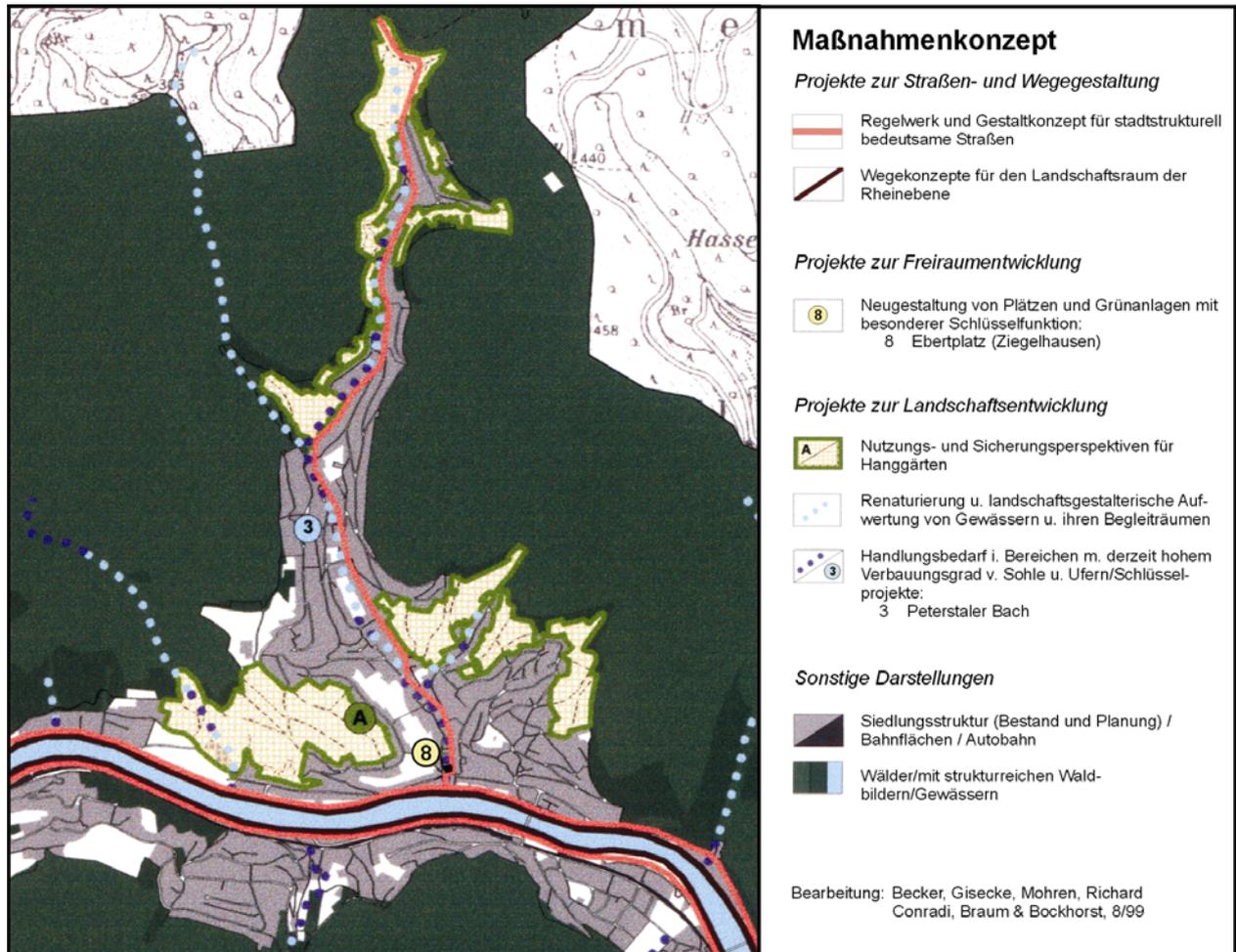
3) ebd., S.71 bis 73 und S.89

4) Siehe Drucksache DS 74/2001 vom 31.01.2001.

5) Die Maßnahme wird im Zusammenhang mit einem weiteren Bauabschnitt im Bereich des Haaf'schen Geländes geprüft.

6) Stadt Heidelberg (Hg.): Umweltplan, Bearb.: "Planungsgruppe 4", Berlin / Heidelberg März 1999. Vgl. auch Kapitel 3.3 und Abbildung.

Abbildung 15: Freiflächenstrukturkonzept (Maßnahmenkonzept) - Ausschnitt Ziegelhausen



Quelle: Stadt Heidelberg, Stadtplanungsamt (Hg.): Freiflächenstrukturkonzept, Heidelberg März 2000

Stadtteil Ziegelhausen aufgeführt wird, ist die "Aufwertung der Streuobsthänge". Ausführlich wird hierzu in Kapitel 11.2 "Schutz von Natur und Landschaft" berichtet.

11.1 Freiraum und Grünflächen

Die Freiraumqualität im Innen- und Außenbereich von Ziegelhausen soll erhalten bzw. verbessert werden. Um das vorhandene innerörtliche Frei- und Grünflächendefizit auszugleichen, sind besonders zu schützen und aufzuwerten:

- Die bestehenden Außenbereiche, die durch wertvolle Naherholungsflächen geprägt sind,

- die landschaftlich vielfältigen Übergänge zum ausgedehnten Waldbereich sowie
- die Streuobstwiesen und die Hanggärten.

Auf diesen vielseitig nutzbaren Freiraumflächen sollte keine weitere Siedlungstätigkeit stattfinden.

Alle öffentlichen Grünflächen Ziegelhausens – dazu zählen auch die drei Friedhöfe – gilt es im Rahmen der Möglichkeiten zu sichern und zu pflegen.

Eine "ökologische Baulückenkartierung", mit der Absicht, die besonders wichtigen und ökologisch wertvollen Baulücken vor einer Bebauung zu schützen, gibt es für Ziegelhausen bisher nicht.¹⁾

Freiflächenstrukturkonzept

Die Ziele, der Handlungsbedarf und die Entwicklungspotenziale, die im Rahmen des Freiflächenstrukturkonzepts für Ziegelhausen

1) Die in Teil 1: Bestandsaufnahme des Stadtteilrahmenplans erwähnten Bestrebungen hierzu konnten noch nicht umgesetzt werden. Siehe Stadtteilrahmenplan Ziegelhausen Teil 1, a.a.O., S. 75.

erarbeitet wurden¹⁾, sind bereits in Kapitel 3.3 und Abbildung 4 dargestellt. Nachfolgend werden die empfohlenen Maßnahmen-schwerpunkte aufgezeigt²⁾ (siehe hierzu Abbildung 15).

Projekte zur Straßen- und Wegegestaltung in Ziegelhausen sind:

- Regelwerk und Gestaltungskonzept für die Peterstaler-/Wilhelmsfelder Straße sowie die Neckaruferstraße L 534.
- Schrittweiser Ausbau der Fuß- und Radwege entlang des Neckars (L 534) als Teilnetz im Rahmen des gemeindeübergreifenden Wegekonzeptes für den Landschaftsraum der Rheinebene.

Durch die inzwischen fertiggestellte Neugestaltung des Ebertplatzes im Rahmen der Erstellung des Überlaufbeckens ist das Schlüsselprojekt zur Freiraumentwicklung in Ziegelhausen bereits realisiert.

Als Maßnahmenschwerpunkte zur Landschaftsentwicklung in Ziegelhausen wurden folgende Projekte vorgeschlagen:

- Nutzungs- und Sicherungsperspektiven für Hanggärten und Streuobstwiesen.
- Renaturierung und Rückbau von Gewässern, wie Peterstaler Bach, Steinbach, Bärenbach und Mausbach.
- Renaturierung Steinbach (= Schlüsselprojekt): Für den Steinbach besteht aufgrund des hohen Verbauungsgrades von Sohle und Ufern ein besonderer Handlungsbedarf.

Erweiterung Friedhof Köpfel

Der Friedhof Köpfel wird noch im Jahr 2001 um ca. 300 Grabstellen erweitert. Die



Friedhof Köpfel



Neugestalteter Ebertplatz

Anzahl der Grabstellen ist abhängig von den gewünschten Grabarten. Die voraussichtlichen Gesamtkosten belaufen sich auf 390.000 DM.³⁾

11.2 Schutz von Natur und Landschaft

Wertvolle Streuobstwiesen

Ziegelhausen besitzt die wertvollsten Streuobstwiesen Heidelbergs. Dies wurde durch eine Streuobstkartierung und durch andere bioökologische Untersuchungen mehrfach bestätigt. In Ziegelhausen gibt es noch große, zusammenhängende Areale in den Hangbereichen, die durch diese traditionelle Nutzungsform geprägt sind und das Landschaftsbild bestimmen.

Die Obstwiesen und -gärten beherbergen bei entsprechender Pflege eine hohe biologische Vielfalt mit typischen Arten der Flora und Fauna. Typische Tierarten sind z.B. Siebenschläfer, Igel, Gartenrotschwanz, Neuntöter, Wendehals, Schmetterlinge wie Pfauenaugen, Admiral und Kleiner Fuchs, Käfer wie Bockkäfer, Junikäfer und Leuchtkäfer (Glühwürmchen). Darüber hinaus besitzen die Obstwiesen eine hohe Attraktivität für die Naherholung.

1) Stadt Heidelberg (Hg.): Freiflächenstrukturkonzept, März 2000, S. 65

2) Ebd., S. 65, 79, 80, 89, 92 und 96 und Maßnahmenkonzept 12.

3) Im Haushalt 2000 und 2001 sind Mittel dafür eingestellt. Die Ausführungsgenehmigung wurde im Haupt- und Finanzausschuss am 13.12.2000 (DS 536/2000) erteilt.



Streuobstwiesen am Stiftweg

Die wichtigsten Streuobstbereiche in Ziegelhausen sind: die Gebiete um das Kloster Neuburg bis zum Köpfel, der Hahnberg, der Bächenbuckel, Pferchelhang und Schleifengrund sowie das Gebiet vom Peterhof bis zur Alten Schulstraße.

Der langfristige Erhalt der Baumbestände und der Nutzungsform sollte zur Bewahrung der Landschaft sowie aus Gründen des Naturschutzes und wegen des hohen Erlebniswertes unbedingt angestrebt werden. Die untere Naturschutzbehörde möchte deshalb diese Flächen in das bestehende angrenzende Landschaftsschutzgebiet einbeziehen. Der Gemeinderat ist auf Vorschlag des Bezirksbeirates Ziegelhausen diesem Vorschlag bisher nicht gefolgt.

Mit einer jährlichen Summe von circa 12.000 DM fördert die Stadt den Erhalt der Streuobstwiesen in Ziegelhausen. Darüber hinaus berät sie die Grundstückseigentümer/innen und –pächter/innen zu sinnvollen Pflege- und Erhaltungsmaßnahmen. Auf ihren eigenen Grundstücken betreibt die Stadt be-



Peterhofweg

reits seit Jahren eine Pflege nach ökologischen Gesichtspunkten.

Freiflächenstrukturkonzept und Umweltplan fordern Schutz und Aufwertung der Hanggärten und Streuobstwiesen

Das Freiflächenstrukturkonzept sieht die Dringlichkeit der Bewahrung dieser landschaftlich wertvollen Flächen. Unter der Kategorie "Projekte zur Landschaftsentwicklung" weist es alle größeren zusammenhängenden Wiesen- und Hanggärtenflächen als "Nutzungs- und Sicherungsperspektiven für Hanggärten" aus¹⁾.

Im Umweltplan heißt der Maßnahmen-schwerpunkt für Ziegelhausen²⁾ "Aufwertung der Streuobsthänge in Ziegelhausen". Darin werden die Hänge um Ziegelhausen als Übergangsbereich zwischen Siedlung und Schutzraum (v.a. Wald) mit einer gesamtökologischen Funktion sowie einer ökologischen Funktion für das Klima und den Kaltluftabfluss bewertet. Es werden vier Ziele / Handlungsschwerpunkte, die es mittelfristig umzusetzen gilt (Prioritätsstufe II), genannt:

- Die Schaffung einer Schutzzone zwischen Siedlung und Waldflächen (Flora und Fauna);
- die Verhinderung der Bodenerosion durch standortgerechte Bepflanzung und Nutzung;
- die Vernetzung der Biotopflächen;
- die Berücksichtigung der klimaökologischen Pufferfunktion.

Erhalt naturnaher Gewässerläufe und Wiesentäler

Ziegelhausen wird von zahlreichen Gewässerläufen durchflossen. Steinbach und Peterstaler Bach sind für den Stadtteil sicherlich die bedeutendsten. Sie begleiten – wenn auch meist verdolt - über Strecken das Siedlungs-

1) Siehe unter der Zwischenüberschrift "Freiflächenstrukturkonzept" weiter oben in diesem Kapitel und in Kapitel 3 einschließlich Abb. 4 sowie direkt im Freiflächenstrukturkonzept die Karte 12 "Maßnahmenkonzept" und die S. 92-93, Stadt Heidelberg 2000, a.a.O.

2) Siehe 4. Maßnahmenschwerpunkt im Anhang des Umweltplans, Umweltplan Heidelberg 1999, a.a.O.

band Ziegelhausens. Die wenigen verbliebenen offenen Bachstrecken sollten erhalten bleiben und alle Möglichkeiten einer naturnahen Gestaltung bis hin zur Wieder-Offenlegung wahrgenommen werden. Von weiteren Verbauungen aller Art in und an den Gewässern ist unbedingt abzusehen.

Als weitere wichtige Bachläufe sind der Mausbach und der Bärenbach zu nennen, kleinere Gewässer gibt es noch im Bereich des Haarlaß, im Schleifengrund, im Moselesgrund, bei der Speismauer-Hütte und am Peter-Wenzel-Weg. In den Hangbereichen gibt es weitere zahlreiche Quellen und Feuchtstellen.

Der Erhalt naturnaher Gewässer und deren Uferbereiche ist ein wichtiges Anliegen der Stadt. In diesem Zusammenhang verfolgt sie das Ziel, die Durchgängigkeit von Bachläufen zu bewahren beziehungsweise wieder herzustellen. Das bedeutet, dass Wandermöglichkeiten für gewässergebundene Arten, insbesondere bachaufwärts, gewährleistet werden sollen. Dies betrifft nicht nur Fischarten, sondern in den kleinen Gewässern vor allem Amphibien, Insekten und deren Larven.

Entlang der Bachläufe finden sich ökologisch wichtige Vegetationsformen, von denen die Wiesen, besonders die Feuchtwiesen, hier erwähnt werden sollen. Am Steinbach im Kreuzgrund, im Bärenbachtal, am Peterstaler Bach sowie auf der Mausbachwiese, die als Naturdenkmal unter Schutz steht, wurden seltene und vom Aussterben bedrohte Tier- und Pflanzenarten nachgewiesen.

Von besonderer ökologischer Bedeutung sind die Wiesenflächen im Gebiet um den Quellenweg, im nördlichsten Teil von Peterstal. Das Gebiet zeichnet sich durch eine mosaikartige Verzahnung von sehr feuchten bis sehr trockenen Wiesen mit strukturreichen Gehölzbeständen aus. Die untere Naturschutzbehörde der Stadt Heidelberg hat diesen Bereich als ein Schwerpunktgebiet für Maßnahmen zum Erhalt der biologischen Vielfalt definiert. Ein wesentlicher Flächenanteil davon steht bereits heute als Biotop nach § 24a Naturschutzgesetz unter Schutz.



Am Steinbach, Kreuzgrundweg

Städtische und teilweise auch private Flächen in den genannten Bereichen werden nach naturschutzfachlichen Gesichtspunkten gepflegt. Die Stadt investiert hier jährlich circa 6.000 DM. Es ist beabsichtigt, in Kooperation mit den Grundstückseigentümerinnen und -eigentümern Pflegemaßnahmen weiterzuführen oder neu abzustimmen.

NATURA 2000 - europaweites Schutzgebietssystem

Ein großer Teil des Waldbereiches östlich von Ziegelhausen entlang der Grenze nach Schönau steht als Bestandteil des europäischen Schutzgebietssystems NATURA 2000¹⁾ unter Schutz. Für dieses Gebiet ist eine naturverträgliche Waldbewirtschaftung vorge-

1) Mit der europäischen Naturschutzkonzeption NATURA 2000 haben sich die Staaten der Europäischen Union die Erhaltung der biologischen Vielfalt in Europa zum Ziel gesetzt. Bereits 1992 beschlossen sie mit der FFH-Richtlinie (Fauna = Tierwelt, Flora = Pflanzenwelt, Habitat = Lebensraum) den Aufbau eines Netzes von natürlichen und naturnahen Lebensräumen und von Vorkommen gefährdeter Tier- und Pflanzenarten, um so das europäische Naturerbe für kommende Generationen zu bewahren. Hierfür sind ausgewählte Lebensräume von europäischer Bedeutung aus verschiedenen geographischen Regionen miteinander zu verknüpfen. Sie bilden zusammen mit den Gebieten der 1979 erlassenen EU-Vogelschutzrichtlinie das europäische Schutzgebietsverbundsystem NATURA 2000. FFH-Richtlinie und Vogelschutzrichtlinie sind verbindlich umzusetzendes EU-Recht. Der Ministerrat des Landes Baden-Württemberg hat in seiner Sitzung am 05.12.2000 die baden-württembergische Gebietskulisse beschlossen. Sie ist auf der Homepage des Ministeriums „Ländlicher Raum“ unter dem Link "Gebietskulisse" abrufbar (<http://www.mlr.baden-wuerttemberg.de/mlr>). Die Kriterien bei der Auswahl der NATURA 2000-Gebiete werden unter dem Link "Konsultationsverfahren" erläutert.

schrieben, die den dauerhaften Erhalt der geschützten Waldgesellschaft zum Ziel hat.

„Entwicklungsprojekt Neckar“¹⁾

Ziel dieses Projektes ist die Verbesserung der Erholungsqualität und des Naturschutzes und die nachhaltige Entwicklung des Landschaftsraumes am Neckar. Dabei arbeiten alle "Neckaranrainer" von Neckargemünd bis Mannheim zusammen. Es sind bereits Teile der Neckarauen seit 1986 als Naturschutzgebiete ausgewiesen. Das vom Nachbarschaftsverband beauftragte Heidelberger Institut für Umweltstudien stellt folgende Elemente für den Schutz dieser Auen in den Vordergrund:

- Leiterförmiges Rad- und Fußwegenetz
- Pfade
- Wasserspielplätze
- Erweiterung der Hartholzau
- Eventuell Ansiedlung des Bibers

Ziel dieser Maßnahmen ist es, die Neckarauen den Menschen näher zu bringen.

Naturdenkmale²⁾

Zu den in Ziegelhausen ausgewiesenen Naturdenkmälern gehören:

- 2 Stieleichen, Münchelstraße
- 2 Linden, Münchelstraße
- 2 Lärchen, Ochsenlagerweg
- 2 Rotbuchen, an der Lärchengartenhütte
- Das Meutersloch (natürliche Höhle im Buntsandstein), Neuer Moselbrunnenweg
- Felsenmeer „Jägerfelsen“ (Sandsteinblockhalde), unterhalb Lammerskopf
- Mausbachwiese (Waldwiese mit seltenen Pflanzen und Tieren), Oberes Mausbachtal
- Trockenmauer am Wingertsberg (ehemalige Weinbergterrasse), bei der Abtei Neuburg

Biotope

Die Zahl der besonders geschützten Biotope liegt in Ziegelhausen bei 76. Sie haben eine Gesamtgröße von 6,5 ha³⁾. Zu den ge-

schützten Biotopen Ziegelhausens zählen Feldhecken und Feldgehölze, Trockenmauern, Magerrasen, Nasswiesen, Steinriegel, Felsbildung und naturnahe Bach- und Flußabschnitte. Unter Schutz gestellt werden Biotope, das heißt Lebensräume für Tiere und Pflanzen, die besonders wertvoll und gefährdet sind. Das städtische Umweltamt erstellt derzeit eine Broschüre "Biotope in Heidelberg", die Informationen und Hilfestellungen zur Grundstückspflege vermitteln will. Die Broschüre soll noch im Sommer 2001 erscheinen und kann dann über das städtische Umweltamt bezogen werden.

Kontrollierter Bio-Betrieb der Benediktiner-Abtei Neuburg

Die Abtei Neuburg bewirtschaftet als kontrollierter Bio-Betrieb (Naturland) knapp 30 ha eigene und von der Stadt gepachtete Flächen. Diese liegen am westlichen Ortseingang Ziegelhausens, in Höhe der Stiftswiesen und des Stiftsbuckels sowie des Büchsenackers. Der größte Teil dieser Flächen (ca. 24 ha) sind Wiesen und Weiden (Hanglagen). Entsprechend hat sich das Kloster auf Milchkuhe



Landwirtschaftlicher Hof



und Gärtnerverkauf der Abtei Neuburg

1) Stadt Heidelberg (Hrsg.): Umweltbericht 1995 bis 1998, Juli 1998, S.93.

2) Stadt Heidelberg (Hrsg.): Umweltbericht 1995 bis 1998, a.a.O., S. 94-96.

3) Ebd., S.97.

spezialisiert, die Rohmilch wird direkt ab Hof verkauft.

Deutschlands größte Efeuzucht

In der klostereigenen Gärtnerei gedeiht Deutschlands größte Efeuzucht. Ungefähr 500 verschiedene Sorten werden hier angezogen, dazu werden 100 Sorten ständig bundesweit verkauft. Die größten Flächen (ca. 200 m²) befinden sich unter Glas in insgesamt sieben Gewächshäusern. Hinzu kommen Freilandflächen. Die Gärtnerei pflanzt neben Efeu auch andere Zierpflanzen in konventioneller Anbauweise. Darüber hinaus wird auf ca. 2 ha biologischer Obst- und Gemüseanbau betrieben. In der Gärtnerei sind vier bis fünf Angestellte dauerhaft beschäftigt. Hinzu kommen Aushilfen, aber auch Lehrlinge und Praktikanten. Das Abtei Neuburg hält auch Hühner, die Eier liefern, eine Bienen- und eine Forellenzucht. Für letztere gibt es inzwischen drei Teiche, so dass ganzjährig frische und geräucherte Forellen angeboten werden können.

Hier findet ein Leben und Wirtschaften im Einklang mit der Natur statt. Die nach ökologischen Richtlinien der EU produzierten Lebensmittel- und Gartenbauprodukte werden in einem eigenen „Hofladen“ verkauft.

Es bestehen Pläne für eine Biogasanlage zur Gas-, Strom- und Wärmeerzeugung. Sie soll mit Kuhmist und anderen lokal anfallenden Abfallstoffen gespeist werden. Die Wärme will das Kloster selbst nutzen, der Strom soll an die Stadtwerke verkauft werden (= Ökostrom).

11.3 Klima

Wirkungs- und Ausgleichsräume¹⁾

Die klimaökologische Analyse im Stadtgebiet Heidelberg zeigt die Zusammenhänge zwischen klimaökologischen Wirkungs- und Ausgleichsräumen²⁾ auf. Davon ausgehend werden Planungsempfehlungen gegeben, die sich günstig auf das Klima und Mikroklima in den einzelnen Stadtteilen auswirken bzw. Verschlechterungen vermeiden sollen.



„Hofladen“ der Abtei Neuburg

Ein klimaökologischer Wirkungsraum (W) ist ein bebautes oder zur Bebauung vorgesehenes Gebiet, dem ein oder mehrere Ausgleichsräume zugeordnet sind. Im Wirkungsraum führen die in den Ausgleichsräumen erzeugten klimaökologischen Leistungen zum Abbau von klima- und lufthygienischen Belastungen.

Ein klimaökologischer Ausgleichsraum (A) ist ein Freiraum, der einem benachbarten bebauten Gebiet, das zur Belastung neigt (Wirkungsraum), zugeordnet ist. Der Ausgleichsraum baut klima- und lufthygienische Belastungen aufgrund seiner Lagebeziehung und der zwischen beiden Räumen stattfindenden Luftaustauschprozesse ab oder lässt sie nicht aufkommen.

In Ziegelhausen gibt es insgesamt sechs Wirkungsräume "W1 bis W6"³⁾ und neun Ausgleichsräume⁴⁾ "A1 bis A8 und A15/2 (Neckar)" (siehe Abbildung 16).

Dabei umfassen die **Wirkungsräume** W2 bis W6 alle Siedlungsbereiche Ziegelhausens, mit Ausnahme der abgelegeneren Siedlung Haaf/Bärenbach im Osten (= W1). Die Gebiete W2 bis W6 zeichnen sich durch Einzel- und Reihenhausbebauung mit relativ hohem Grünanteil aus. Nur im Ortszentrum entlang der Peterstaler und Kleingemünder Straße überwiegt dichtere Bebauung.

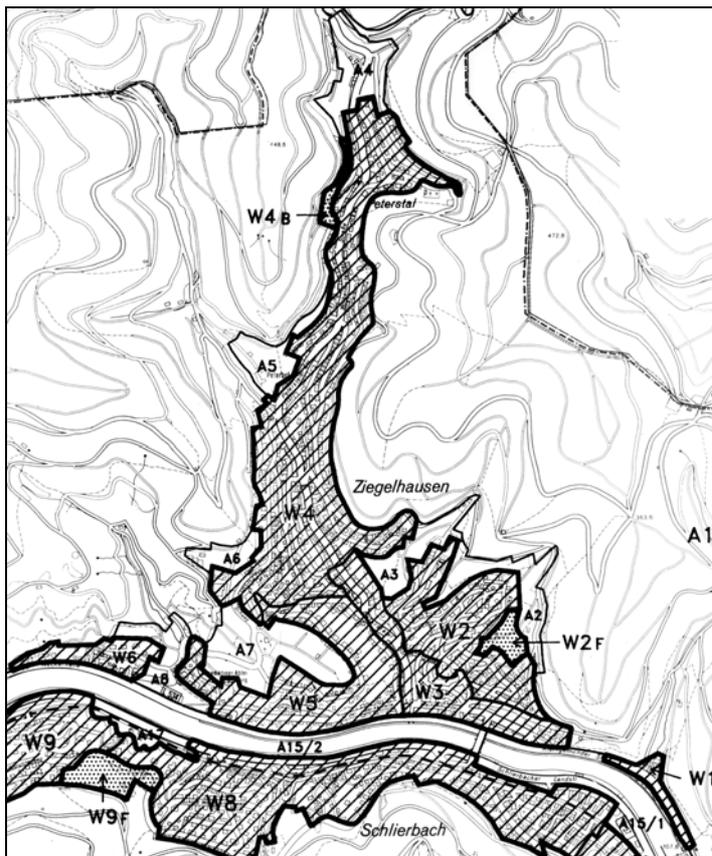
1) Stadt Heidelberg (Hrsg.): Stadtklima 1995, S. 113 - 115; Bearbeitung: Prof. Dr. Heinz Karrasch und Dr. Seitz ÖKOPLANA, Heidelberg / Mannheim, März 1995.

2) Stadtklima 1995, a.a.O., S. 121 - 122.

3) Ebd., S. 121 - 122

4) Ebd., S. 115 - 117.

Abbildung 16: Klimatische Wirkungs- und Ausgleichsräume - Ausschnitt Ziegelhausen



Quelle: Stadtklima 1995, Stadt Heidelberg, Kartenanhang, a.a.O.;

Der Wirkungsraum W1 im Bereich der ehemaligen Schokoladenfabrik Haaf lässt aufgrund einer geringen Ausdehnung der bestehenden Bebauung keine klimaökologischen Negativeffekte erwarten. Klimaökologisch positiv wirken sich die Kaltluftabflüsse des Neckartals und des Bärenbachtals aus.

Die Wirkungsräume W2 bis W6 profitieren von der hohen Leistungsfähigkeit der angrenzenden klimaökologischen Ausgleichsräume. Jedoch führen die Bebauung und der Ta-



Neckarblick von der Ziegelhäuser Brücke

leinschnitt Peterstal im bodennahen Luftraum zu Windgeschwindigkeitsreduktionen, so dass im Zentrum der Bebauung nur selten höhere Windgeschwindigkeiten ($> 3,2$ m/sec) gemessen werden.

Unter den insgesamt neun Ausgleichsräumen sind vor allem zwei hervorzuheben, aus denen besonders viel Frischluft zugeführt wird: der Ausgleichsraum A1, das große Waldgebiet östlich von Ziegelhausen und A15/2, das Neckartal. Tagsüber herrschen südwestliche und nordöstliche bis östliche Luftströmungen vor. Nachts bestimmen die Talabwinde des Neckartals und des Peterstals das Ventilationsgeschehen.

Planungsempfehlungen

Im Bereich Bärenbachtal / Haaf (= W1) sollte bei baulichen Veränderungen darauf geachtet werden, dass der Kaltluftstrom dieses Seitentals ungehindert in das Neckartal abfließen kann¹⁾.

Am Wingertsberg sollte auf Durchlässigkeit der Bebauung in Ost-West- und Nord-Süd-Richtung geachtet werden.

Die klimaökologische Gesamtsituation Ziegelhausens, die sich gegenwärtig relativ günstig darstellt, ist äußerst differenziert. Der Zufluss von Frischluft über das Neckartal führt bei austauscharmen Strahlungswetterlagen nach Sonnenuntergang zu rascher Abkühlung im Bereich der Talrandbebauung. Aufgrund fehlender Messstationen in Peterstal und dessen mittlerer und oberer Hangzone können keine planungsrelevanten Aussagen zum ortsspezifischen Luftströmungs- und Austauschgeschehen dieses Talraumes gemacht werden. Die Daten mobiler Messungen belegen jedoch, dass in den Nachtstunden im Bereich der Talsohlen Schwachwinde (0,6 – 1,4 m/sec) dominieren. Zusätzliche Ventilationseffekte ergeben sich durch kleinräumige Hangabströmungen.

1) Stadtklima 1995, S.122.

Jede weitere Bebauung im Innen- oder im Außenbereich sollte nur unter Berücksichtigung der örtlichen klimatischen Gegebenheiten erfolgen. Dazu ist in Anbetracht der komplizierten topographischen Situation eine genauere Analyse der klimaökologischen Funktionsabläufe notwendig. Eine kleinräumige, vertiefende Klimauntersuchung im Bereich Ziegelhausen ist Voraussetzung. Der bodennahe Luftaustausch mit den angrenzenden Bereichen muss erhalten bleiben, indem strömungsgünstige Abstandsflächen und keine geschlossene bandartige Bebauung entlang der Hangzonen angelegt werden.

11.4 Emissionen, Immissionen, Lärm

Luftreinhaltung

Ergänzend zu den Messungen der UMEG zur Erstellung des Luftreinhalteplans¹⁾ Großraum Mannheim/ Heidelberg beauftragte die Stadt Heidelberg die UMEG mit flächendeckenden Messungen in den Stadtteilen Ziegelhausen und Schlierbach²⁾. Insgesamt zeigte sich, dass an allen Messpunkten in Ziegelhausen für primäre – d.h. direkt emittierte – Luftverunreinigungen in der Regel niedrigere Werte als an der automatischen Messstation Heidelberg (Berliner Straße) registriert wurden. Lediglich bei winterlichen Inversionswetterlagen mit schlechten Luftaustauschbedingungen werden etwa gleiche Werte wie in der Berliner Straße erreicht. Grenzwertüberschreitungen wurden im Messzeitraum nicht festgestellt. Wichtigste Quelle der primären Luftverunreinigungen ist im Winter der Hausbrand, d.h. die durch Gebäudeheizung mit fossilen Brennstoffen verursachten Emissionen.

Wegen der geringeren Konzentration primärer Luftverunreinigungen werden sommerlich erhöhte Konzentrationen sekundärer Luftverunreinigungen – vor allem Ozon – weniger abgebaut, so dass die Ozonkonzentrationen in Ziegelhausen im Schnitt etwas höher sind als die an der straßennahen Heidelberger Station gemessenen Werte. Sekundäre Immissionen entstehen unter Einfluss der Sonnenstrahlung vorwiegend aus verkehrsbedingten Abgasen und treten im Sommer in Süddeutschland großräumig auf.

Die notwendigen Maßnahmen zur Verringerung der Luftverunreinigungen (Emissionen und Immissionen) werden im Luftreinhalteplan, im Schallimmissionsplan³⁾, im Verkehrsentwicklungsplan⁴⁾ sowie im Klimaschutzkonzept des ifeu-Instituts⁵⁾ und dessen nachfolgenden CO₂-Umsetzungsberichten⁶⁾ aufgeführt. Insbesondere zur Senkung sommerlich erhöhter Ozonimmissionen müssen nicht nur lokal, sondern auch regional Maßnahmen zur mittel- bis langfristigen Reduzierung verkehrsbedingter primärer Emissionen umgesetzt werden.

Schutz vor schädlichen Lärmeinwirkungen

Umfragen ergaben, dass sich in Deutschland mehr als die Hälfte der Bevölkerung häufig oder dauernd durch Lärm belästigt fühlt. Als störend werden vor allem Straßen- und Fluglärm empfunden.

Der Schallimmissionsplan Heidelberg⁷⁾ stellt fest, dass die wichtigste Lärmquelle in Heidelberg der Straßenverkehr und die Eisenbahn ist. Etwa 30% der Wohnbevölkerung Ziegelhausens ist tagsüber von Lärmpegeln betroffen, die den Grenzwert der Verkehrslärmschutzverordnung (16. BimSchV) überschreiten. Diese Grenzwerte sind allerdings nur beim Bau oder der wesentlichen Änderung eines Verkehrsweges anwendbar.

- 1) UMEG (= Gesellschaft für Umweltmessungen und Umwelterhebungen mbH), Auftragsstudie für das Land Baden-Württemberg, Umweltministerium (Hrsg., 1995): Luftreinhalteplan Großraum Mannheim/ Heidelberg 1995.
- 2) UMEG (1993): Immissionsmessungen in Schlierbach und Ziegelhausen. Im Auftrag der Stadt Heidelberg.
- 3) Stadt Heidelberg (Hrsg., 1998): Schallimmissionsplan Heidelberg. Schallimmissionen und Lärmbelastung in Heidelberg.
- 4) Verkehrsentwicklungsplan Heidelberg, 1994, a.a.O.
- 5) Handlungsorientiertes kommunales Konzept zur Reduktion von klimarelevanten Spurengasen für die Stadt Heidelberg, Auftragsstudie des ifeu-Instituts, Heidelberg 1992.
- 6) Handlungsorientiertes kommunales Konzept zur Reduktion von klimarelevanten Spurengasen für die Stadt Heidelberg, Zweiter CO₂-Umsetzungsbericht 1994 und Dritter CO₂-Umsetzungsbericht 1996, Amt für Umweltschutz, Energie und Gesundheitsförderung, Stadt Heidelberg.
- 7) Stadt Heidelberg (Hrsg. 1998): Schallimmissionsplan Heidelberg. Schallimmissionen- und Lärmbelastungen in Heidelberg.



L 534 auf der Höhe der Kleingemünder Straße

Nachts sind es insgesamt mehr als 36%; 1% davon sind von Überschreitungen bis zu 13 dB(A) betroffen. Die Überschreitungen treten bei der Wohnbebauung an der Kleingemünder Straße und punktuell an der Peterstaler Straße auf.

Während bei den Schallimmissionen des Fernbahnverkehrs durch die gegenüber liegende Neckartalstrecke am Tag keine Überschreitungen des Grenzwertes berechnet wurden, sind nachts aufgrund des um 10 dB(A) niedrigeren Grenzwertes mehr als 23% der Wohnbevölkerung Ziegelhausens von Überschreitungen bis zu 8 dB(A) betroffen. Da die Lärmbelastung hier trotzdem noch deutlich niedriger ist als an den Hauptstrecken der Deutschen Bahn, ist in Heidelberg mittelfristig nicht mit Lärmsanierungsmaßnahmen des Bundes zu rechnen.

Im Sinne eines umweltverträglichen Verkehrs und unter Berücksichtigung der Tatsache, dass bauliche Schallschutzmaßnahmen aus Platzgründen meist nicht realisierbar sind, kann eine mittel- bis langfristige Lärminderungsplanung nur an der Quelle ansetzen. Alle möglichen Maßnahmen zur Reduzierung des Straßenverkehrsaufkommens ohne Mobilitätsverlust werden bereits im Verkehrsentwicklungsplan¹⁾ aufgeführt. Es ist jedoch abzusehen, dass mittelfristig keine spürbare Reduzierung verkehrsbedingter Schallimmissionen möglich ist.

11.5 Boden, Altlasten, Grundwasser

Im Interesse der nachfolgenden Generationen ist es wichtig, den Boden in seiner Funk-

tion als Lebensgrundlage zu erhalten und ihn vor Belastungen zu schützen. Dies ist nicht nur für Ziegelhausen eine spezifische Aufgabe.

Im Rahmen der „Historischen Erhebung altlastverdächtiger Flächen in Heidelberg (1994)“ wurden auch in Ziegelhausen altlastverdächtige Flächen erkundet. Dabei ergab sich kein Handlungsbedarf für eine Sanierung der Flächen. Weitere Flächen werden entsprechend ihrer Relevanz im Zuge der Umsetzung des oben genannten Gutachtens in den kommenden Jahren erkundet.

11.6 Hochwasserschutz

Für Ziegelhausen wurden von der Stadt Heidelberg²⁾ folgende Sicherungsmaßnahmen gegen Überflutungsgefahren untersucht und befinden sich derzeit in der Ausführung:

- Ausbau des Steinbaches im Fürstenweiher;
- Geordnete Abflussverhältnisse für den Bärenbach;
- Verbesserung der Einlaufsituation am Schleifengrundbach;
- Bau eines Großgeröllfanges im Mühlweg;
- Verschiedene Verbesserungsmaßnahmen zur Ableitung von Oberflächenwasser, wie z. B. Ersatz von normalen Straßeneinläufen durch Bergeinläufe (Moselbrunnenweg), Vergrößerung von Entwässerungsrinnen (Neckarschule).

Peterstaler Straße

Die dringend notwendige Vergrößerung der Kanalisationsanlage in der Peterstaler Straße konnte bereits dieses Jahr (2001) bis zur Höhe Mühlweg fertiggestellt werden. Ab dort fehlt dann noch das Stück hoch bis zum Apfelskopfweg. Baubeginn für dieses letzte Teilstück ist voraussichtlich 2006, Baufertigstellung soll dann 2010 sein.

1) Der Verkehrsentwicklungsplan Heidelberg von 1994 (a.a.O.) befindet sich zur Zeit in der Fortschreibung. Zum Sommer 2001 soll der inhaltlich (v.a. im Hinblick auf Maßnahmen) überarbeitete VEP vorliegen.
2) Federführend ist hier das städtische Tiefbauamt.

Hirtenaue

Zusammen mit dem Straßenausbau der Hirtenaue (siehe Kapitel 7.4) werden dort notwendige Kanalarbeiten (Austausch durch größere Rohre usw.) durchgeführt. Die Kosten hierfür (Kanalarbeiten) belaufen sich auf ca. 800.000 DM. Die Mittel werden noch dieses Jahr für den Haushalt 2002 angemeldet.

11.7 Energie

Ökologisch verträglicher Energieeinsatz

Ein zentrales Klimaschutzziel der Stadt Heidelberg ist es, den Energieverbrauch zu senken und die Bevölkerung besser vor schädlichen Immissionen zu schützen. Die Kampagne „Klimaschutz Heidelberg – gemeinsam gegen dicke Luft“, das Klimamaßnahmenkonzept sowie die Energiekonzeption der Stadt Heidelberg unterstützen dieses Ziel.

Zum besseren Schutz vor Immissionen, als Beitrag zur Gesundheit der Bevölkerung und zum Klimaschutz, ist in Ziegelhausen der Einsatz ökologisch verträglicher Energien voranzutreiben. So können im Bereich der Raumwärme (Wohn- und Geschäftsräume) bei Altbauten ca. 70 bis 90 % des Heizenergiebedarfs eingespart werden.

Aufgrund der überwiegenden Anzahl an Einfamilienhäusern in Ziegelhausen kommen aus diesem Stadtteil sehr viele Anträge zu dem sich insbesondere an Hausbesitzer/innen richtenden Förderprogramm zur rationellen Energieverwendung für Wärmedämmung und Solaranlagen.

Ziegelhausen ist überwiegend mit Erdgas versorgt. Im Gebiet der ehemaligen Schokoladenfabrik Haaf besteht ein lokales Nahwärmenetz.

Energiefreundliches Sportzentrum Köpfel

Noch im Jahr 2001 soll mit einer Wärmedämmung des Flachdaches der Cafeteria und der Schwimmhalle begonnen werden. Dadurch wird eine Energieeinsparung von ca. 37.000 Kilowattstunden pro Jahr sowie eine Verringerung des CO₂-Ausstoßes von rund 7.700 Kilogramm per anno erreicht. Baufer-



Sportzentrum Köpfel

tigstellung soll in 2002 sein¹⁾. Für die Wärmedämmung (mit Abdichtung) sind Kosten von ca. 1. Mio. DM veranschlagt. Die Mittel werden für den Haushalt 2002 beantragt.

Nach der Dachsanierung – voraussichtlich im Jahr 2002 - soll dann eine Solarstrom-Anlage mit einer Leistung von mindestens 25 kW auf dem Dach errichtet werden.

Sporthalle der Steinbachschule

Für die Sporthalle der Steinbachschule ist noch in diesem Jahr eine thermische Solaranlage zur Brauchwassererwärmung in den Sommermonaten vorgesehen.

11.8 Abfallwirtschaft

Abfallvermeidung durch Verwertung

Vorrangiges Ziel der Abfallwirtschaft ist die Abfallvermeidung, gefolgt von der Restmüllverminderung.²⁾ Dies wird insbesondere durch eine intensive Öffentlichkeitsarbeit gefördert. Die Verwertung der Abfälle hat Vorrang vor der Beseitigung. Über ein Erfassungssystem, das die Verwertbarkeit der Wertstoffe berücksichtigt, wird eine saubere Trennung der Altstoffe ermöglicht.

Standortbedingt ist die Anzahl der Sammelplätze für Altglas und Altpapier in Ziegelhausen geringer als in anderen Gebieten der Stadt. Die Einrichtung und Beibehaltung von

1) Entsprechend dem Gemeinderatsbeschluss vom 03.03.1998.

2) Um den Restmüll zu vermindern, muss die Wertstoffabschöpfung - bei gleichzeitiger Erhaltung bzw. Verbesserung der Sortierqualität - erhöht werden.



Recyclinghof in der Neckarhelle

Wertstoff-Sammelplätzen im Hangbereich stellt deshalb einen Schwerpunkt dar. Zur Entlastung der Hanggebiete wird im Rahmen der Neugestaltung des Festplatzes "Kücheblech" an dessen südöstlichem Rand ein neuer Sammelplatz für zwei Altglas und drei Altpapiercontainer eingerichtet.¹⁾

Seit wenigen Jahren ist der neue Recyclinghof in Ziegelhausen-West (In der Neckarhelle) fertig gestellt worden. Hier besteht die Möglichkeit für die Bewohner/innen Ziegelhausens und benachbarter Stadtteile, die meisten Wertstoffe abzugeben.

11.9 Ergebnisse der Workshops²⁾

Zentrale Maßnahme, die durch die Arbeitsgruppe „Umwelt – Freiraum“ formuliert wurde, ist die Festsetzung der Siedlungs- und Bebauungsgrenzen. Damit soll die Einengung von Bauland und somit die Erhaltung der die Siedlung umgebenden landschaftlich reizvollen Erholungsflächen erreicht werden. Mögliche Zielkonflikte könnten sich aus dem Wunsch der Arbeitsgruppe „Städtebau – Wohnen – Wohnumfeld“, die Fortschreibung der Bebauungspläne voranzutreiben, ergeben. Der Konflikt zwischen Baulandausweisung und Landschaftsschutz soll nachdrücklich thematisiert werden.

Als ebenfalls stark gewichtete Maßnahmen wurden genannt:

- Aus- und Neubau von Spielplätzen und anderen Spielräumen für Kinder. Ein Vorschlag ist der Ausbau des bereits beste-

1) Siehe Abbildung 6 in Kapitel 4.

henden Spielplatzes an der Pferchelhütte zum Waldspielplatz. Das Angebot soll vor allem von Familien genutzt werden können.

- Verkehr aus der Kleingemünder Straße heraushalten, insbesondere den Durchgangsverkehr. Als konkrete Vorschläge, das Verkehrsaufkommen in der Kleingemünder Straße zu verringern, wurden z. B. genannt:
 - eine zeitweilige Vollsperrung für PKWs und LKWs;
 - die Ausweisung einer Einbahnstraße in Richtung Osten, vom „Schwarzen Adler“ bis vor die Volksbank;
 - die Bereitstellung von mehr Parkraum in unmittelbarer Nähe zur Kleingemünder Straße.
- Ausbau des Mühlwegs. Mit einer Straßenverbreiterung und dem Bau eines Gehweges wäre der Mühlweg für alle Verkehrsteilnehmer/innen sicherer zu nutzen, als auch das Gelände der Kirche für Besucher/innen besser zu erreichen.
- Zur Verbesserung der Abfallentsorgung und des Recyclings wurden mehrere Maßnahmenvorschläge gemacht. Bereits vorhandene Container sollen zum Teil umgestellt oder die Stellplätze mit Hilfe von Schutzwänden und optischen Verbesserungen umgestaltet werden. Neue Wertstoffsammelstellen sollen an gut erreichbaren Orten aufgestellt werden.

2) Stadt Heidelberg, Stadtteilrahmenplan Ziegelhausen, Dokumentation der beiden Workshops am 29. November und 06. Dezember 2000, Februar 2001.



Workshop Ziegelhausen, Arbeitsgruppe Umwelt - Freiraum

- Der Ausbau des Sitzbuchwegs als "Modellstraße" für ein attraktives Wohnumfeld, welches für Kinder und Fußgänger/innen sicher ist, soll als Beispiel für die Realisierung von Verbesserungsvorschlägen stehen.
- Ökologische Auflagen bei Neubaumaßnahmen, wie die Regenwassernutzung und möglichst eine geringe Versiegelung, insbesondere im Stadtteil Peterstal, werden als sehr wichtig bewertet.

Anhang

Ziegelhausen auf einen Blick 2000

Erhebungsmerkmal	Ziegelhausen- Ost	Ziegelhausen- West	Peterstal	Ziegelhausen	Heidelberg
	014 1	014 2	014 3	0 14	
Fläche (in ha)					
Gesamtfläche	767,2	330,0	374,8	1.472,0	10.883,4
Bebaute Fläche	89,0	119,9	26,5	235,4	2.766,2
<i>in % der Gesamtfläche</i>	<i>11,6</i>	<i>36,3</i>	<i>7,1</i>	<i>16,0</i>	<i>25,4</i>

Quelle: SICAD-Auswertung, Amt 62; 1996

Einwohner					
Wohnberechtigte Personen¹⁾	4.665	4.215	1.079	9.959	146.308
Wohnbevölkerung insgesamt	4.184	3.778	1.005	8.967	128.689
Männlich	2.003	1.811	492	4.306	60.198
<i>in % Wohnbevölkerung</i>	<i>47,9</i>	<i>47,9</i>	<i>49,0</i>	<i>48,0</i>	<i>46,8</i>
Weiblich	2.181	1.967	513	4.661	68.491
<i>in % Wohnbevölkerung</i>	<i>52,1</i>	<i>52,1</i>	<i>51,0</i>	<i>52,0</i>	<i>53,2</i>
darunter:					
Frauen von 15 bis 45 Jahren	929	904	241	2.074	32.855
<i>in % der Frauen</i>	<i>42,6</i>	<i>46,0</i>	<i>47,0</i>	<i>44,5</i>	<i>48,0</i>
Deutsche insgesamt	3.814	3.422	917	8.153	109.502
<i>in % Wohnbevölkerung</i>	<i>91,2</i>	<i>90,6</i>	<i>91,2</i>	<i>90,9</i>	<i>85,1</i>
Ausländer insgesamt	370	356	88	814	19.187
<i>in % Wohnbevölkerung</i>	<i>8,8</i>	<i>9,4</i>	<i>8,8</i>	<i>9,1</i>	<i>14,9</i>
darunter EU - Ausländer	126	138	33	297	4.948
<i>in % der Ausländer</i>	<i>34,1</i>	<i>38,8</i>	<i>37,5</i>	<i>36,5</i>	<i>25,8</i>
darunter aus ehem. Anwerbeländern	116	97	30	243	7.771
<i>in % der Ausländer</i>	<i>31,4</i>	<i>27,2</i>	<i>34,1</i>	<i>29,9</i>	<i>40,5</i>
Einwohner je ha Gesamtfläche	5,5	11,4	2,7	6,1	11,8
Einwohner je ha bebauter Fläche	47,0	31,5	37,9	38,1	46,5

Quelle: Eigene Fortschreibung; 31.12.2000 1) Personen mit Haupt- oder Nebenwohnsitz.

EU - Ausländer = Belgien, Dänemark, Griechenland, Großbritannien, Finnland, Frankreich, Irland, Italien, Luxemburg, Österreich, Niederlande, Portugal, Schweden u. Spanien. Ausländer aus ehemaligen Anwerbel. = Griechenland, Italien, ehem. Jugoslawien, Portugal, Spanien u. Türkei.

Altersstruktur					
unter 3 Jahre	108	100	23	231	3.305
<i>in % Wohnbevölkerung</i>	<i>2,6</i>	<i>2,6</i>	<i>2,3</i>	<i>2,6</i>	<i>2,6</i>
3 - 5 Jahre	99	105	18	222	3.378
<i>in % Wohnbevölkerung</i>	<i>2,4</i>	<i>2,8</i>	<i>1,8</i>	<i>2,5</i>	<i>2,6</i>
6 - 9 Jahre	142	130	49	321	4.406
<i>in % Wohnbevölkerung</i>	<i>3,4</i>	<i>3,4</i>	<i>4,9</i>	<i>3,6</i>	<i>3,4</i>
10 - 17 Jahre	292	247	97	636	8.599
<i>in % Wohnbevölkerung</i>	<i>7,0</i>	<i>6,5</i>	<i>9,7</i>	<i>7,1</i>	<i>6,7</i>
18 - 29 Jahre	663	615	168	1.446	26.488
<i>in % Wohnbevölkerung</i>	<i>15,8</i>	<i>16,3</i>	<i>16,7</i>	<i>16,1</i>	<i>20,6</i>
30 - 44 Jahre	1.016	989	268	2.273	32.529
<i>in % Wohnbevölkerung</i>	<i>24,3</i>	<i>26,2</i>	<i>26,7</i>	<i>25,3</i>	<i>25,3</i>
45 - 64 Jahre	1.134	961	238	2.333	29.401
<i>in % Wohnbevölkerung</i>	<i>27,1</i>	<i>25,4</i>	<i>23,7</i>	<i>26,0</i>	<i>22,8</i>
65 und älter	730	631	144	1.505	20.583
<i>in % Wohnbevölkerung</i>	<i>17,4</i>	<i>16,7</i>	<i>14,3</i>	<i>16,8</i>	<i>16,0</i>
darunter:					
75 und älter	316	276	53	645	10.262
<i>in % Wohnbevölkerung</i>	<i>7,6</i>	<i>7,3</i>	<i>5,3</i>	<i>7,2</i>	<i>8,0</i>

Quelle: Eigene Fortschreibung; 31.12.2000

Familienstand					
Ledig unter 18 Jahre	641	582	187	1.410	19.682
<i>in % Wohnbevölkerung</i>	<i>15,3</i>	<i>15,4</i>	<i>18,6</i>	<i>15,7</i>	<i>15,3</i>
Ledig 18 Jahre und älter	1.164	1.084	252	2.500	42.942
<i>in % Wohnbevölkerung</i>	<i>27,8</i>	<i>28,7</i>	<i>25,1</i>	<i>27,9</i>	<i>33,4</i>
Verheiratet	1.867	1.707	457	4.031	49.753
<i>in % Wohnbevölkerung</i>	<i>44,6</i>	<i>45,2</i>	<i>45,5</i>	<i>45,0</i>	<i>38,7</i>
Verwitwet	279	219	53	551	8.713
<i>in % Wohnbevölkerung</i>	<i>6,7</i>	<i>5,8</i>	<i>5,3</i>	<i>6,1</i>	<i>6,8</i>
Geschieden	233	186	56	475	7.599
<i>in % Wohnbevölkerung</i>	<i>5,6</i>	<i>4,9</i>	<i>5,6</i>	<i>5,3</i>	<i>5,9</i>

Quelle: Eigene Fortschreibung; 31.12.2000

Ziegelhausen auf einen Blick 2000

Erhebungsmerkmal	Ziegelhausen- Ost	Ziegelhausen- West	Peterstal	Ziegelhausen	Heidelberg
	014 1	014 2	014 3	0 14	
Privathaushalte insgesamt					
Basis: Wohnberechtigte Personen 1)	2.190	1.881	441	4.512	74.861
Basis: Wohnbevölkerung 2)	2.055	1.769	420	4.244	69.457
davon:					
Einpersonenhaushalte	937	714	127	1.778	38.156
<i>in % aller Haushalte</i>	<i>45,6</i>	<i>40,4</i>	<i>30,2</i>	<i>41,9</i>	<i>54,9</i>
Mehrpersonenhaushalte	1.118	1.055	293	2.466	31.301
<i>in % aller Haushalte</i>	<i>54,4</i>	<i>59,6</i>	<i>69,8</i>	<i>58,1</i>	<i>45,1</i>
HH ohne Kinder unter 18 Jahre	1.555	1.325	275	3.155	55.197
<i>in % aller Haushalte</i>	<i>75,7</i>	<i>74,9</i>	<i>65,5</i>	<i>74,3</i>	<i>79,5</i>
HH mit Kindern unter 18 Jahre	500	444	145	1.089	14.260
<i>in % aller Haushalte</i>	<i>24,3</i>	<i>25,1</i>	<i>34,5</i>	<i>25,7</i>	<i>20,5</i>
darunter:					
Haushalte mit 1 Kind	247	223	68	538	6.982
<i>in % der Haushalte mit Kindern</i>	<i>49,4</i>	<i>50,2</i>	<i>46,9</i>	<i>49,4</i>	<i>49,0</i>
Haushalte mit 2 Kindern	197	173	61	431	5.306
<i>in % der Haushalte mit Kindern</i>	<i>39,4</i>	<i>39,0</i>	<i>42,1</i>	<i>39,6</i>	<i>37,2</i>
Haushalte mit 3 u. m. Kindern	56	48	16	120	1.972
<i>in % der Haushalte mit Kindern</i>	<i>11,2</i>	<i>10,8</i>	<i>11,0</i>	<i>11,0</i>	<i>13,8</i>
vollst. Familien mit Kindern	388	330	106	824	10.273
<i>in % der Haushalte mit Kindern</i>	<i>77,6</i>	<i>74,3</i>	<i>73,1</i>	<i>75,7</i>	<i>72,0</i>
Alleinerziehende	112	114	39	265	3.987
<i>in % der Haushalte mit Kindern</i>	<i>22,4</i>	<i>25,7</i>	<i>26,9</i>	<i>24,3</i>	<i>28,0</i>

Quelle: 1970: Volkszählung 1970; 1987: Volkszählung 1987; 2000: Eigene Fortschreibung (RRH) sowie eigene Berechnungen

1) Wohnberechtigte Personen = Einwohner mit Haupt- oder Nebenwohnsitz in Heidelberg 2) Wohnbevölkerung = Einwohner mit Hauptwohnung in Heidelberg

Natürliche Bevölkerungs- entwicklung					
Geburten	38	43	6	87	1.141
Geburtenziffer	9,1	11,4	6,0	9,7	8,9
Sterbefälle	32	20	6	58	1.285
Sterbeziffer	7,6	5,3	6,0	6,5	10,0
Geburtensaldo	6	23	0	29	-144

Quelle: Eigene Fortschreibung; 01.01.2000 bis 31.12.2000

Wanderungen					
Zuzüge insgesamt	651	620	120	1.391	24.570
dar. aus dem Stadtgebiet	272	236	53	561	10.281
<i>in % der Zuzüge</i>	<i>41,8</i>	<i>38,1</i>	<i>44,2</i>	<i>40,3</i>	<i>41,8</i>
Wegzüge insgesamt	650	677	132	1.459	24.515
dar. in das Stadtgebiet	256	276	52	584	10.280
<i>in % der Wegzüge</i>	<i>39,4</i>	<i>40,8</i>	<i>39,4</i>	<i>40,0</i>	<i>41,9</i>
Wanderungssaldo	1	-57	-12	-68	55

Quelle: Eigene Fortschreibung; 01.01.2000 bis 31.12.2000

Stellung im Beruf					
Erfasster Personenkreis insgesamt	1.540	1.391	371	3.302	29.757
davon:					
einfache Stellung	150	132	32	314	3.378
<i>in % der erfassten Personen</i>	<i>9,7</i>	<i>9,5</i>	<i>8,6</i>	<i>9,5</i>	<i>11,4</i>
mittlere Stellung	662	570	176	1.408	12.434
<i>in % der erfassten Personen</i>	<i>43,0</i>	<i>41,0</i>	<i>47,4</i>	<i>42,6</i>	<i>41,8</i>
gehobene Stellung	307	276	65	648	6.074
<i>in % der erfassten Personen</i>	<i>19,9</i>	<i>19,8</i>	<i>17,5</i>	<i>19,6</i>	<i>20,4</i>
höhere Stellung	421	413	98	932	7.871
<i>in % der erfassten Personen</i>	<i>27,3</i>	<i>29,7</i>	<i>26,4</i>	<i>28,2</i>	<i>26,5</i>

Quelle: Eigene Fortschreibung; 31.12.1995, Auswertung nur für den Personenkreis, für den Angaben vorliegen

Die Daten stehen für 2000 wegen Änderung des Meldegesetzes nicht mehr zur Verfügung.

Kraftfahrzeuge					
KFZ	2.481	2.244	578	5.303	69.690
darunter:					
PKW	2.221	2.029	508	4.758	60.921
KFZ je 1000 Einwohner	593	594	575	591	542

Quelle: Kraftfahrtbundesamt; 10.01.2001

Ziegelhausen auf einen Blick 2000

Erhebungsmerkmal	Ziegelhausen- Ost	Ziegelhausen- West	Peterstal	Ziegelhausen	Heidelberg
	014 1	014 2	014 3	0 14	
Wirtschaft					
Erwerbstätige	1.899	1.656	445	4.000	54.099
Erwerbslose	103	88	21	212	4.412
Beschäftigte	595	567	59	1.221	87.578
davon:					
Gewerbliche Landwirtschaft	0	0	0	0	281
<i>in % der Beschäftigten</i>	<i>0,0</i>	<i>0,0</i>	<i>0,0</i>	<i>0,0</i>	<i>0,3</i>
Produzierendes Gewerbe	154	150	27	331	21.917
<i>in % der Beschäftigten</i>	<i>25,9</i>	<i>26,5</i>	<i>45,8</i>	<i>27,1</i>	<i>25,0</i>
Dienstleistungen	441	417	32	890	65.380
<i>in % der Beschäftigten</i>	<i>74,1</i>	<i>73,5</i>	<i>54,2</i>	<i>72,9</i>	<i>74,7</i>
Anteil der weibl. Beschäftigten	311	276	26	613	40.538
<i>in % der Beschäftigten</i>	<i>52,3</i>	<i>48,7</i>	<i>44,1</i>	<i>50,2</i>	<i>46,3</i>
Arbeitsstätten	161	129	26	316	6.498
davon:					
Gewerbliche Landwirtschaft	0	0	0	0	52
<i>in % der Arbeitsstätten</i>	<i>0,0</i>	<i>0,0</i>	<i>0,0</i>	<i>0,0</i>	<i>0,8</i>
Produzierendes Gewerbe	26	26	10	62	915
<i>in % der Arbeitsstätten</i>	<i>16,1</i>	<i>20,2</i>	<i>38,5</i>	<i>19,6</i>	<i>14,1</i>
Dienstleistungen	135	103	16	254	5.531
<i>in % der Arbeitsstätten</i>	<i>83,9</i>	<i>79,8</i>	<i>61,5</i>	<i>80,4</i>	<i>85,1</i>

Quelle: Volkszählung 1987

Wohnungen					
insgesamt	2.353	2.119	513	4.985	68.411
davon:					
mit 1 Zimmer	306	250	51	607	11.717
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>13,0</i>	<i>11,8</i>	<i>9,9</i>	<i>12,2</i>	<i>17,1</i>
mit 2 Zimmern	533	433	121	1.087	17.735
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>22,7</i>	<i>20,4</i>	<i>23,6</i>	<i>21,8</i>	<i>25,9</i>
mit 3 Zimmern	588	550	123	1.261	19.330
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>25,0</i>	<i>26,0</i>	<i>24,0</i>	<i>25,3</i>	<i>28,3</i>
mit 4 Zimmern	373	376	104	853	10.526
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>15,9</i>	<i>17,7</i>	<i>20,3</i>	<i>17,1</i>	<i>15,4</i>
mit 5 u. m. Zimmern	553	510	114	1.177	9.103
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>23,5</i>	<i>24,1</i>	<i>22,2</i>	<i>23,6</i>	<i>13,3</i>

Quelle: Eigene Fortschreibung; 31.12.2000, Wohnungsbestand ohne die an Angehörige ausländischer Streitkräfte öffentlich-rechtlich vermieteten Wohnungen

Wohnfläche insgesamt in qm	202.279	186.978	46.603	435.860	5.125.055
Wohnfläche pro Einwohner	48,3	49,5	46,4	48,6	39,8

Quelle: Eigene Fortschreibung; 31.12.2000, Wohnungsbestand ohne die an Angehörige ausländischer Streitkräfte öffentlich-rechtlich vermieteten Wohnungen

Wohnungsalter					
vor 1948	627	523	97	1.247	23.735
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>26,6</i>	<i>24,7</i>	<i>18,9</i>	<i>25,0</i>	<i>34,7</i>
1949 - 1968	800	583	125	1.508	19.716
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>34,0</i>	<i>27,5</i>	<i>24,4</i>	<i>30,3</i>	<i>28,8</i>
1969 - 1978	313	299	73	685	8.856
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>13,3</i>	<i>14,1</i>	<i>14,2</i>	<i>13,7</i>	<i>12,9</i>
1979 u. später	613	714	218	1.545	16.104
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>26,1</i>	<i>33,7</i>	<i>42,5</i>	<i>31,0</i>	<i>23,5</i>

Quelle: Eigene Fortschreibung; 31.12.2000, Wohnungsbestand ohne die an Angehörige ausländischer Streitkräfte öffentlich-rechtlich vermieteten Wohnungen

Wohnungsausstattung					
Bad,WC und Sammelheizung	1.560	1.370	353	3.283	46.157
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>78,2</i>	<i>81,9</i>	<i>84,2</i>	<i>80,3</i>	<i>75,5</i>
Bad,WC ohne Sammelheizung	345	229	53	627	11.753
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>17,3</i>	<i>13,7</i>	<i>12,6</i>	<i>15,3</i>	<i>19,2</i>
ohne Bad, mit WC	62	54	6	122	1.728
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>3,1</i>	<i>3,2</i>	<i>1,4</i>	<i>3,0</i>	<i>2,8</i>
mit Bad, ohne WC	11	11	7	29	608
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>0,6</i>	<i>0,7</i>	<i>1,7</i>	<i>0,7</i>	<i>1,0</i>
ohne Bad, ohne WC	17	9	0	26	913
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>0,9</i>	<i>0,5</i>	<i>0,0</i>	<i>0,6</i>	<i>1,5</i>

Quelle: Wohnungs- und Gebäudezählung 1987, einschl. der an Angehörige ausländischer Streitkräfte öffentlich-rechtlich vermieteten Wohnungen;

Angaben soweit ausgewiesen (4087 Wohnungen = 100%)

Ziegelhausen auf einen Blick 2000

Erhebungsmerkmal	Ziegelhausen-Ost	Ziegelhausen-West	Peterstal	Ziegelhausen	Heidelberg
	014 1	014 2	014 3	0 14	
Betreuungsangebote für Kinder					
Betreuungsplätze insgesamt	162	166	44	372	5.867
Krippe/Krappel 0,5 bis 3 Jahre	15	3	8	26	300
Kindergarten 3 bis 6 Jahre	71	161	36	268	3.913
Hort und ausserschulische Betreuung 6 bis 10 Jahre	76	2	-	78	1.654

Quelle: Kinder- und Jugendamt, Oktober 2000

Schulen	Ziegelhausen-Ost	Ziegelhausen-West	Peterstal	Ziegelhausen	Heidelberg
Öffentliche und private Grundschulen (Anz.) 1)	1	1	-	1	20
Schülerinnen/Schüler	155	172	-	327	4.483
Klassen	8	8	-	16	196
Öffentliche und private Hauptschulen (Anz.)	1	-	-	1	9
Schülerinnen/Schüler	70	-	-	70	1.038
Klassen	5	-	-	5	56
Öffentliche und private Realschulen (Anz.)	-	-	-	-	5
Schülerinnen/Schüler	-	-	-	-	1.558
Klassen	-	-	-	-	58
Öffentliche und private Gymnasien (Anz.)	-	-	-	-	10
Schülerinnen/Schüler	-	-	-	-	6.525
Klassen	-	-	-	-	287
Öffentliche und private Gesamtsch. (Anz.)	-	-	-	-	2
Schülerinnen/Schüler	-	-	-	-	1.707
Klassen	-	-	-	-	78
Sonder- u. Förderschule (Anzahl)	-	-	-	-	4
Schülerinnen/Schüler	-	-	-	-	440
Klassen	-	-	-	-	49
Berufsbildende öffentliche Schulen (Anz.)	-	-	-	-	6
Schülerinnen/Schüler	-	-	-	-	6.628
Klassen	-	-	-	-	296
Schulen insgesamt	2	1	-	2	56
Schüler insgesamt	225	172	-	397	22.379

Quelle: Schulverwaltungsamt, Schulbericht 2000/2001. 2000 IGH ohne Primarstufe. Sie ist bei den Grundschulen enthalten.

1) Steinbachschule und Neckarschule sind zu einer Grundschule zusammengelegt.

Sporthallen u. -anlagen	Ziegelhausen-Ost	Ziegelhausen-West	Peterstal	Ziegelhausen	Heidelberg
Sporthallen insgesamt¹⁾	-	3	-	3	47
Übungseinheiten ²⁾	-	4,5	-	4,5	80,5
Fläche in qm (netto)	-	2.169	-	2.169	28.321
Sportfreiflächen Anzahl insg.	-	1	1	2	66
Fläche in qm (netto)	-	5.890	4.500	10.390	293.358 3)
davon:					
Rasenspielfelder (Anzahl)	-	1	-	1	29
Fläche in qm (netto)	-	5.890	-	5.890	183.855
Tennenspielfelder (Anzahl)	-	-	1	1	22
Fläche in qm (netto)	-	-	4.500	4.500	89.483
Kleinspielfelder (Anzahl)	-	-	-	-	15
Fläche in qm (netto)	-	-	-	-	20.020

Quelle: Sport- und Bäderamt, Oktober 2000.

1) inklusive Gymnastikhallen und -räume.

2) Unter Übungseinheit versteht man die Belegungskapazität der Hallen (gleichzeitige Belegung durch mehrere Gruppen).

3) 26.165 qm davon werden hauptsächlich von der Universität genutzt und sind für andere nur eingeschränkt nutzbar.

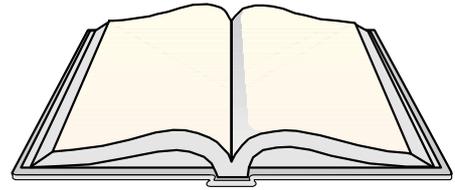
Einrichtungen der Altenhilfe	Ziegelhausen-Ost	Ziegelhausen-West	Peterstal	Ziegelhausen	Heidelberg
Einrichtungen der Altenhilfe	-	1	-	1	1.842
davon:					
Dauerpflegeplätze	-	-	-	-	1.071
Kurzzeitpflegeplätze	-	-	-	-	37
Tagespflegeplätze	-	-	-	-	45
Altenwohnheim/-stifte	-	-	-	-	537
Betreutes Wohnen	-	-	-	-	113
Betreutes Wohnen in der eigenen Wohnung	-	1	-	1	39

Quelle: Amt für Soziale Angelegenheiten und Altenarbeit, Oktober 2000

Ausgewählte Literaturhinweise

Wenn Sie noch mehr wissen wollen:

Veröffentlichungen der Stadt Heidelberg (Herausgeberin)



1. Stadtteilrahmenplan Ziegelhausen, Teil 1 - Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung, Heidelberg 1995
2. Stadtteilrahmenplan Ziegelhausen, Dokumentation der beiden Workshops am 29. November und 06. Dezember 2000, Heidelberg 2001
3. Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010, Leitlinien und Ziele, Heidelberg 1997
4. Modell Räumliche Ordnung
Bearbeitung: Büro Conradi, Braum & Bockhorst, Berlin, Heidelberg 2000
5. Siedlungsstrukturkonzept
Bearbeitung: Büro Conradi, Braum & Bockhorst, Berlin, Heidelberg 2000
6. Freiflächenstrukturkonzept
Bearbeitung: Arbeitsgemeinschaft Becker, Giseke, Mohren, Richard in Zusammenarbeit mit Büro Conradi, Braum & Bockhorst, Berlin, Heidelberg 2000
7. Tourismusleitbild Heidelberg, Heidelberg 1993
8. Einzelhandelstrukturuntersuchung Heidelberg 1997
Bearbeitung: Concepta, Gesellschaft für Markt- und Strategieberatung mbH und AGENDA, Beratungsbüro für Stadt- und Regionalentwicklungsplanung, Heidelberg 1997
9. Mobilität in Heidelberg. Studie zur Verkehrssituation in Heidelberg, durchgeführt von der Forschungsgruppe Wahlen im Auftrag der Stadt Heidelberg im Februar 2001, Heidelberg 2001
10. Verkehrsentwicklungsplan Heidelberg 1994, Heidelberg 1994
11. Solidarische Stadt, Dokumentation der Auftaktveranstaltung (zum Stadtentwicklungsplan) vom 8. Oktober 1994, Heidelberg 1995
12. Der Heidelberger Kriminalitätsatlas - ein Kooperationsmodell zwischen Polizei und Kommunalverwaltung, Heidelberg 1999
13. Der Heidelberger Kriminalitätsatlas – Kleinräumige Kriminalitätsentwicklung 1998/1999, Heidelberg 2000
14. Befragung von Jugendlichen in Heidelberg 1997, Abschlussbericht,
Hrsg.: Stadt Heidelberg und Universität Mannheim, Heidelberg 1998
15. Alter(n) in Heidelberg - 15 Fragen - 15 Antworten, Heidelberg 1993
16. Senioren Stadtbuch, Heidelberg 1999
17. Evaluation der Seniorenzentren - Ergebnisse der gerontologischen Untersuchung
Hrsg.: Institut für Gerontologie der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Heidelberg 1999
18. Umweltbericht 1995 – 1998, Heidelberg 1998
19. Umweltplan
Bearbeitung: planungsgruppe 4, Umweltplanung für Kommune und Region GmbH, Berlin, Heidelberg 1999
20. Stadtklima 1995
Bearbeitung: Prof. Dr. Heinz Karrasch, Geographisches Institut der Universität Heidelberg und Dr. Seitz ÖKOPLANA, Mannheim, Heidelberg 1995
21. Schallimmissionsplan Heidelberg, Schallimmissionen und Lärmbelastungen in Heidelberg 1998,
Bearbeitung:, Heidelberg 1998

Die Materialien sind zu beziehen über Stadt Heidelberg:

- ▶ **Amt für Stadtentwicklung und Statistik**, Postfach 10 55 20, 69045 Heidelberg,
Tel.: 0 62 21 / 58-2150, Fax: 0 62 21 / 58 46 2150, e-mail: stadtentwicklung@heidelberg.de
Nr. 1, 2, 3, 4, 7, 8, 11, 12, 13

- ▶ **Amt für Umweltschutz, Energie und Gesundheitsförderung**, Prinz Carl, Kornmarkt 1,
69117 Heidelberg, Tel.: 0 62 21 / 58-1800, Fax: 0 62 21 / 58-1829,
e-mail: umweltamt.heidelberg@heidelberg.de
Nr. 18, 19, 20, 21

- ▶ **Kinder- und Jugendamt**, Fischmarkt 2, 69117 Heidelberg, Tel.: 0 62 21 / 58-3151,
Fax: 0 62 21 / 58-4851, e-mail: Amt51al@heidelberg.de
Nr. 14

- ▶ **Amt für Soziale Angelegenheiten und Altenarbeit**, Dantestr. 7, 69115 Heidelberg,
Tel.: 0 62 21 / 58-3700, Fax: 0 62 21 / 58 3890, e-mail: Amt50al@heidelberg.de
Nr. 15, 16, 17

- ▶ **Stadtplanungsamt**, Palais Graimberg, Kornmarkt 5, 69117 Heidelberg,
Tel.: 0 62 21 / 58-2300, Fax: 0 62 21 / 58-2290, e-mail: amt61al@heidelberg.de
Nr. 5, 6, 9, 10